

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
S. Schallenberg für Hoffmannsche, Tagblatt-Haus.

Geschäftstagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
an den Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich annulliert, Samstags vor- u. nachmittags
Buchpreis: Sammelz. Nr. 1062.

Berliner Blatt: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Sonnzeit von 2 Wochen 94 Pf., für einen Monat 220.—, ein
monatlich Tagblatt. Durch die Post abgegeben 100.—, zugelassen 42 Pf. Sechsfolge, Einzel-
nummern 10 Pf. — Bezugsabstellungen nehmen an der Redaktion der Ausgabestellen, die
Zeitung und alle Postanstalten. In den Fällen höherer Gewalt oder Verluste oder bei Verzettelungen haben die
Bezirksleiter keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Nachzahlung des Bezugspreises.

Druckerei: Tagblatt Wiesbaden.

Wochenzettel: Ein Wochenzettel kostet der 22 Wochenzettel breiteste Spalte im Angelbundt Grund-
preis 6 Pf. Für die Wochenzettel Spalte im Textteil 48 Pf., jenseit 100 Pf. In der Preissatz Nr. 4
wird keine Gewalt übernommen. — Für die Wochenzettel Wochenzettel am 1. und 2. Zonen, 100 Pf.
Schwere Ausgaben müssen während eines Tages vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Postleitzettel: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 241.

Mittwoch, 4. September 1935.

83. Jahrgang.

Ratstagung und Marschbefehl.

Aloisi bei Baldwin? — Ein Schiedsspruch, der keinem wehe tut. — Außerordentlicher
Ministerrat in Rom.

Am 15. September

Beginn des italienischen Vormarsches.

as. Berlin, 4. Sept. (Drucksbericht unserer Berliner
Abteilung) Mit einer gewissen Spannung, aber ohne
besondere Hoffnungen auf ein günstiges Ergebnis, sieht
man in Berliner politischen Kreisen den heutigen beginnen-
den Ratstagung entgegen. Unmittelbar vor ihrem Be-
ginn — die Tagung kann nicht nur für den abessinischen
Konflikt, sondern vielleicht für die Existenz des
Völkerbundes entscheidend sein — sind es
drei Fragen oder Ereignisse, die im Vorder-
grund stehen: Die Gerüchte um den Besuch des
italienischen Delegierten, Baron Aloisi, bei dem in
Aix le Bains zur Weilenden englischen Minister-
präsidenten Baldwin; der salomonische Urteil-
spruch des Schiedsgerichts über den Grenz-
zuwischenfall von Italien und Libyen; schließlich der neue
außerordentliche Ministerrat in Rom.

Über den angeblichen Besuch Aloisis in Aix le Bains
weiss man immer noch nichts Genaues. Ursprünglich
hieß es, der italienische Delegierte sei am Dienstag-
morgen bereits in dem französischen Kurort ange-
kommen, habe mittags mit Baldwin verhandelt und sei
dann abends nach Genf weitergefahren. Die eng-
lischen sowie die italienischen auständigen
Stellen haben aber ein Dementi erlassen, und
vielleicht erklärt sich das Gerücht tatsächlich daraus, daß
Aloisi diesmal nicht mit dem fahrräumlichen Zug,
sondern mit dem Auto, und zwar aus der Richtung
Aix le Bains, in Genf angelangt ist. Damit würde
auch die von anderer Seite gemachte Mitteilung hin-
fällig werden, daß die Unterredung zwischen Aloisi und
Baldwin — sowogen der letzte Versuch einer
direkten italienisch-englischen Ausprache und Ver-
ständigung — ergebnislos verlaufen sei und zur
weiteren Zuspitzung der außenpolitischen Situation be-
tragen habe.

Das Urteil der Schiedskommission, als des
zweiten bemerkenswerten Ereignisses, wirkt sich inso-
fern zugunsten Abessiniens aus, als die Regierung in
Addis Abeba immer erklärt hatte, für die umstrittenen
Grenzstämme keine Verantwortung übernehmen zu
können, was man viersach bereits als eine Art
Schuldbekenntnis angesehen hatte. Jedenfalls zeigt dieses Urteil mit besonderer Deutlichkeit, wie sehr
man um einen Ausgleich bemüht ist, in erster
Linie natürlich von allen den Säulen, die in mehr oder
weniger engem Zusammenhang mit dem Quai d'Orsay
stehen, wie das dem Vorhersagen der Schiedsgerichts-
kommission, dem Griechen Politis, der Fall ist.

Die dritte beachtenswerte Tatsache ist der Minister-
rat in Rom. Mussolini soll bei dieser Gelegenheit die
Entscheidung über den Feldzug in Abessinien dahin in
Österreich verlassene Truppen der Befehl zum Ein-
marsch in Abessinien gegeben werden soll. An
diesem Tage sollen die italienischen Truppen von
Eritrea aus den Vormarsch an Wora antreten. Würde
es zutreffen, daß dieser entscheidende Befehl gestern
tatsächlich in Rom geahndet wurde, dann wäre das die
offizielle Bestätigung für die in Berlin seit langem be-
lebende Vermutung, daß den Verhandlungen in
Genf tatsächlich nur noch rein formale Be-

deutung kommt, und daß die Befehle, auf die man sich in Genf, wenn es gut geht, einigt, auf die
politische Praxis, die damit schon zu einer militärisch-
strategischen würde, keinen Einfluss mehr gewinnen
können.

Die Entscheidung des Italien-Italien-Schiedsgerichts.

Paris, 3. Sept. „Paris Soir“ glaubt zu wissen, daß
sich die fünf Schiedsrichter in italienisch-abessinischer
Sichtung und Schiedsgerichtsausschuss für den
Grenzzuwischenfall bei Italien-Italien weder nach der einen
noch nach der anderen Seite ausgesprochen haben. Man
sei vielmehr zu der Ansicht gekommen, daß weder
Italien noch Abessinien eine internationale
Verantwortung zu diesem Zwischen-
fall trügen.

Einigung über den förmlichen Verlauf der ersten Ratssitzung.

Genf, 3. Sept. Vom Völkerbundessekretariat wurde
Dienstagmittag die Tagesordnung für die
erste Sitzung der am Mittwoch beginnenden Tagung
des Völkerbundes bekanntgegeben. Nach der üb-
lichen geheimen Eröffnungssitzung, die auf
16 Uhr angelegt ist, und der die Annahme der
Tagesordnung für die gegenwärtige Tagung ob-
liegt ist eine öffentliche Sitzung vorgesehen, als deren
einzigster Punkt die Behandlung des italienisch-
abessinischen Streitfalls angekündigt wurde.

Die Tatsache, daß man bereits am Mittwoch in
öffentlicher Sitzung die Behandlung der abessinischen
Frage beginnen will, wird daher ausgelegt, daß die Be-
redungen zwischen den hauptbevölkerungsmächtigen
Ratssitzungen, die Dienstagmittag im Beisein des italienischen
Hauptvertreters, Baron Aloisi, fortgesetzt würden,
nicht ergebnislos verlaufen sind, und daß
man sich wenigstens über den förmlichen Verlauf
der ersten Ratssitzung geeinigt hat.

Rücktritt der Standard-Vacuum-Oil-Co. vom abessinischen Konzessionsvertrag.

Washington, 4. Sept. (Eig. Drucksbericht). Auf
dringende Vorstellungen des Staats-
departements beschloß die Standard Vacuum
Oil Co. den Rücktritt vom abessinischen Konzessions-
vertrag. Nach wiederholten Befredigungen mit dem
Präsidenten und dem Botschafter der Standard
Oil Co. gab Außenminister Hull die Rückgängig-
machung des Kaufvertrages bekannt. Hull leitete die
Rückgängigmachung auch telegraphisch dem auf seinem
Landtag weilenden Präsidenten Roosevelt mit. Der
Präsident gab seiner Befriedigung über diesen Ent-
scheid Ausdruck, da er im Kaufvertrag eine Gefährdung
des Weltfriedens gesehen habe.

Man wird abwarten müssen, ob die Meldung in irgend
einem Zusammenhang mit dem Unternehmen des Herrn
Ridder, das sich bekanntlich African Exploration
and Development Corporation nennt, in Zu-
sammenhang steht, oder ob die Standard Vacuum Oil
Co. auf früher erworbene Rechte verzichtet hat.

„Läßt uns 20 Jahre in Frieden leben.“

Auf keinen Fall wird Abessinien italienische Kolonie.

Eine Rede des abessinischen Gesandten in London.

London, 3. Sept. Der abessinische Gesandte in London,
Dr. Martin, hielt am Dienstagabend auf einer Tagung
der Abgesandtschaft eine Rede. Er sagte u. a.: „Läßt uns 20
Jahre in Frieden leben und gewährt uns eine
Anleihe von — sagen wir — 20 Millionen Pfund. Diese
Summe würde uns in die Lage versetzen, im ganzen Lande
Schulen zu errichten und unsere Hilfsschulen
zu erweitern.“

Am Ende dieses Abschnittes, so kam ich Ihnen versichern,
wurden die Abessiner sowieso nochmals gefordert sein, wie
nur jemand wünschen kann. Indessen scheint Mussolini
zu glauben, die sofortige Tötung der meisten
von uns sei die beste Methode, uns zu erziehen
und zu zivilisieren. Ich persönlich gestatte mir unter-
richtigt diesen Standpunkt nicht teilen zu können und wenn
das Schlimmste zum Schlimmen kommen sollte, dann würde

Abessinien lieber unter der gerechten und durch-
dachten Verwaltung Großbritanniens als
unter der Italiens leiden. Wenn Italien durchaus
noch eine Kolonie haben müsse, so muß man fragen, worum
die Italiener nicht den Mut aufbringen, sich die Kolonie von
denen zu holen, die davon im Überfluss haben. Auf leis-
ten Ballabot werden sie Abessinien als Kol-
onie erhalten. Im übrigen, so hoffte Dr. Martin weiter,
sei nicht der geringste Beweis für die italienischen Befreiungs-
kämpfer, vorhanden, daß die italienischen Kolonie der Gefahr
eines Angriffes durch die Abessiner ausgesetzt sei. Was die
Vergabe von Konzessionen und die Beschäftigung von Aus-
ländern angehe, so findet keinerlei Diskriminierung statt.
Tatsächlich hat ein Italiener bereits eine wertvolle Kon-
zession für die Eröffnung von Gold und Platin erhalten,
während Engländer und andere keine derartigen Konzessionen
besitzen. Alles, was Abessinien möchte, sei Upa rati-
fizität und Gerechtigkeit und Frieden. Außerdem verlangt es
die Erklärung zur Einführung von Waffen zur Verteidigung.

Lebensraum!

Mit immer mäthigerem Ton dringt der Ruf der
Völker nach Lebensraum durch das wirre Geschehen
unserer Tage. Es ist, als sämmele sich allmählich alles
Drängen und Suchen in diesem Ruf, diese ganze Un-
ruhe, die unter Zeitalter erfüllt. Die gelöschten
Nationalitäten, die das Zeitalter der französischen Re-
volution und Napoleons heraufbrachte, haben durch die
technische Verwollommung eine Erleichterung des Le-
bens herbeigeführt, die zur Überöffner führen
möchte, wenn der Völkerkörper gelind war. Eine Zeit-
lang war Nordamerika der Aufnahmerraum für den
europäischen Menschenüberschuss. Der im 20. Jahr-
hundert allenfalls gestiegerte Nationalismus, das
Erwachen der Völker zu sich selber, läßt es aber nicht
mehr zu, eigenes Volkstum zu verlieren. Außerdem ist
Amerika durch die dort geübte Raubbauwirtschaft längst
„überfüllt“ ancheinend überfüllt. Es beginnt also das
Ringen um die noch leeren und dünn besiedelten
Lebensräume: Japan in China und in der Mandchurie,
in der Mongolei sogar, neuerdings verübtweise in
britischen Gebieten, Italien in Afrika.

Frankreich, das am Gegenteil von Überöffnerung
leidet, hat in dem Drange nach „Sicherheit“ die Raum-
durchdringung mit seiner Militärmacht und seinem Geld
an Nordafrika gerichtet und dabei die „Arabischen“ als
Staatsbürger hereingenommen. Man findet nichts da-
bei, daß sich so eine Misstrafe vor allem im Süden
bildet. Hierin ist das heutige Frankreich eine
schwächere — Nachbildung des spätromischen Im-
periums.

In den weiten Räumen, die die Sowjets unter ihre
Zwangsherrschaft gebracht haben, herrscht alles andere
als Überöffnerung. Hier herrscht nur Mangel an
Allem, was eine auch nur geringe Bevölkerung am
Leben erhalten könnte. Daher schweigt das Sowjetreich
für diese Bevölkerungsweise aus. Es könnte unter
anderen Herrschaft aber der Aufnahmerraum großer
Menschenmäjten werden.

Und Deutschland? In der englischen Zeitung
„Sunday Dispatch“ wurde dieser Tage an die englische
Regierung die Aufforderung gerichtet, in der Frage der
Ressourcenverteilung der Kolonialgebiete die Initiative zu
ergriffen und Deutschland seine afrikanischen Gebiete
zu rütteln zu lassen. Hier hat England nun das Wort.

Betrachten wir nun allgemein den Stand der
Dinge auf seine machtpolitische Perspektive hin, so
müssen wir erkennen, daß sich hier große Verschiebungen
vorbereiten. Der „statistische“ starke Zustand, den
Frankreich mit dem Vertrag übertrug zu seinen
Künsten festlegen wollte, ist zweifellos schon gebrochen.
Wenn sich hinter dieser Kulisse von Versailles ein leicht
zufriedenes kurzstieliges Genieherzum und „Cinéoles“
zur Ruhe gesetzt hat, so muß die Zukunft diese Spezies von
Europäern enttäuschen. Denn diese Zukunft ver-
spricht nicht allzuviel zu werden. Die große Aus-
einanderziehung um die Verteilung der Erdenräume an
die fruchtbaren und lebensstarken Völker und Rassen
wird viele gefährliche Spannungen hervorbringen. Er-
innert wir uns einmal an die größte Bewegung unserer
Rasse um Lebensraum, die Völkerwanderung: — das
war ein Zeitalter der höchsten Kreativität, denn
— es wird einem Volke nichts geschenkt ...

Die eben auf dem Kongreß in Berlin erörterten
Fragen der Bevölkerungspolitik, der Völker- und Rassen-
hygiene haben Ziele und Methoden gefürt, die gleich-
falls in diese Richtung weisen: es gibt jetzt keine
Unsicherheit mehr über Heil und Ziel gefunder Völker! Hier
zeigt sich auf geistigem Gebiete der elementare Durch-
bruch neuen Lebens: — die Höchstschätzung des gefundenen
Rauchwuchses hat zur notwendigen Folge und Folgerung
die Forderung nach dem entsprechenden Lebensraum!

Mit unheimlicher Macht drängen diese Fragen auf
eine Lösung hin. Die Geschichte der kommenden Zeiten
wird von den Kämpfen um diese Lösung erfüllt sein.
Kein Volk kann sich heute, bei der Enge der Bevölkerung,
diesen großen Fragen mehr entziehen. Es wird
aber auch mit eben denselben Notwendigkeiten nur zu
einer klaren Sonderung der jungen, fruchtbaren und zu-
kunftssträchtigen Völker von den alten, absterbenden
kommen. Es werden einmal Folgerungen aus solchen
Erkenntnissen gezogen werden müssen, die kein mach-
politisches Ausweichen mehr gestatten. „Macht“ be-
deutet in diesem Sinne: Raumbestimmung. Wenn es
möglich sein wird, für diese neuen politischen Begriffe
ein allgemeines Verständnis und daraus ein allgemein
anerkanntes Recht zu schaffen, dann werden den Völ-
kern große Schwierigkeiten und vielleicht große Opfer
erspart bleiben.

Die abessinischen Truppen beziehen Stellung.

Bei Ual-Ual.

Addis Abeba, 3. Sept. Der Kaiser hat Harde Mikael zum Gouverneur von Kollo und zum Armeeführer ernannt. Der neuernannte Armeeführer hatte bereits in den letzten Tagen 12 000 Mann an der Grenze von Eritrea gesammelt. Seht hat er vom Kaiser erneut den Auftrag erhalten, Truppenverbände aufzustellen. Am Dienstagmorgen ist Harde Mikael mit 3000 Mann aufgebrochen. In den einzelnen Bahnstationen sollen überall weitere Truppenteile hingestellt werden, sodass insgesamt etwa 16 000 Mann zusammenkommen werden. Die gesamten Truppen, die Menschenmengen und mehrere Flugzeuge, die dem Kaiser folgen, werden bei Ual-Ual Stellung beziehen.

Eine Erklärung des Kaisers von Abessinien.

Paris, 4. Sept. Der Berichterstatter des "Journal" in Addis Abeba wurde vom Kaiser von Abessinien empfangen, der ihm folgende Erklärungen übertrug: "Wir sind der französischen und der britischen Regierung für die von ihnen zugemachten des Friedens entlasteten Anstrengungen dankbar. Wir freuen uns auch, die beim französischen und beim englischen Volk vorhandenen Strömungen zugunsten Abessiniens teilhaben zu können. Unter Land hat niemand bedroht und bedroht niemand. Alle seine Anstrengungen richten auf die Friedensherstellung des Friedens ab. Wir werden unsere friedliche Haltung bis zum letzten Augenblick aufrecht erhalten. Wenn wir aber auf unserem Gebiet angegriffen werden, so werden wir uns auch bis zum äußersten verteidigen."

Reuter wiederholt die dementierten Vormarschgerüchte.

London, 3. Sept. Reuter meldet am Dienstagabend: Nachrichten aus Diredawa scheinen die gesetzliche Meldung zu bestätigen, dass eine italienische Vorhut von 2500 Mann die abessinische Grenze von Eritrea aus überschritten hat und die dort wohnhaften Dassaniken in die Flucht treibt. In den Dörfern nicht weit von Diredawa entfernt, treffen fortwährend Flüchtlinge ein und es wird mit aller Bestimmtheit verschürt, dass die Grenzüberschreitung erfolgt sei. Reuter fügt hinzu, dass dieser Bericht in Rom amtlich dementiert werde.

Militärische Vorbereitungen in Ägypten.

Kairo, 3. Sept. Wie das größte arabische Blatt Kairas "Al-Ahram" meldet, herrschte seit einigen Tagen im ägyptischen Generalkrabt ungewöhnliche Gescheitigkeit. Die Kriegsarchive werden durchsucht und wichtige Dokumente werden verschlüsselt und ins Englische übersetzt. Auch die höheren Offiziere der ägyptischen Armee zeigen in ihrer täglichen Tätigkeit eine über das normale Maß hinausgehende Regelmäßigkeit. Einem Vertreter der Zeitung "Al-Ahram", die den ägyptischen Kriegsminister über die Möglichkeit einer bewaffneten Vereinigung der ägyptischen und der britischen Truppen unter britischer Oberkommando befragte, wurde gesagt, dass man bisher noch keine Vorkehrungen in dieser Richtung getroffen habe. Im übrigen melden die Blätter bedeutende militärische strategische Arbeiten an der Grenze gegen Libyen. Der Innenminister hat eine Urlaubskarte für die Polizei ausgetragen.

Der Maltahafen gegen U-Boote gesichert.

London, 3. Sept. Das britische Truppentransportschiff "Neurania" ist am Dienstag mit 1500 Offizieren und Mannschaften an Bord von Southampton nach Malta und Ägypten in See gegangen. Das Kontingent besteht in der Hauptmasse aus technischen Truppen. Entgegen der vor einigen Tagen ergangenen Meldung werden die verheiraten Mannschaften und Offiziere nicht von ihren Familien begleitet.

Das Schlachtkreuzer "Barham", das von der Heimatflotte der Mittelmeerküste zugeliefert ist, hat Plymouth mit Malta als Bestimmungsort verlassen. Der Hauptsitz von Malta ist durch eine Sperre gesichert worden, die, wie aus mehreren Berichten hervorgeht, aus Stahlneben gegen U-Boote besteht.

Die Einzelheiten des Petroleum-Vertrages.

Geheimhaltung der finanziellen Bestimmungen.

Paris, 3. Sept. Wie der Sonderberichterstatter der Agentur Havas aus Addis Abeba meldet, erklärt man dort in politischen Kreisen, dass die Petroleumkonzessionsangelegenheit lediglich mit einem wirtschaftlichen Ziel verbunden sei und dass ausnahmslos amerikanisches Kapital hinter der Konzessionsgesellschaft stehe. Jemand ein politischer Zweck sei von der abessinischen Regierung nicht verfolgt worden. Es sei ein reiner Zufall, dass der Vertragsabschluss in einem politisch trübsaften Augenblick falle. Man betont die Wichtigkeit dieses Vertrages für das gesamte Land, der eine neue Gelegenheit darstelle, den Wert Abessiniens zu heben und neue Einnahmenquellen zu erschließen. Bei der britischen Gesellschaft in Addis Abeba wird der Berichterstatter zu folge ebenfalls betont, dass die Konzessionsgesellschaft nicht mit englischem Geld arbeite, wie man anfangs glaubt habe. Der Vertrag wäre ohne Wissen der britischen Regierung abgeschlossen worden. In der europäischen Kolonie in Addis Abeba ist man der Auffassung, dass Italien angesichts des unerwarteten Vertragsabschlusses seine Absichten in Abessinien befehligen werde, um zu verhindern, dass die abessinische Regierung mit Hilfe der durch den Konzessionsvertrag einkommenden Gelder seinen Widerstand ausbauen könne. In unterrichteten Kreisen hält man den ganzen Vertrag für ungültig, da er in einem Augenblick abgeschlossen worden sei, wo sich das italienisch-abessinische Problem mittler in der Diskussion befindet.

Bemannung der Minensuchschiffe.

London, 4. Sept. Reuter meldet aus Malta: Aus nichtamtlicher, aber zuverlässiger Quelle verlautet, dass die Beladung des britischen Vermessungsschiffes "Ormonde", das am Montag in Malta eingetroffen ist, sofort ihre Übung erhalten hat und jetzt an Bord von Minensuchschiffen gegangen ist. Am Dienstagmorgen sind politische Bestimmungen veröffentlicht worden, die es jedem Kraftwagenbesitzer zur Pflicht machen, bis zum 12. September der Polizei Nummer und Art seines Wagens mitzuteilen. Man glaubt, dass die Bestimmung sich auf die Möglichkeit einer Requisition der Kraftwagen durch die Regierung bezieht. Auf der ganzen Insel werden Gottesdienste für den Frieden abgehalten. In der St.-Pauls-Kathedrale wurde am Samstag ein solcher Gottesdienst vomstellvertretenden Gouverneur Sir Harry Luke veranstaltet. Ferner wird berichtet, dass binnen einer Woche an die 6000 Dorfbewohner in Malta Gasmaschen verteilt werden sollen.



Mr. Ridett,
der Mann, von dem die Welt spricht.

Konzessionen gegen eine Million Dollar-Anleihe

Verhandlungen des abessinischen Gesandten Dr. Martin mit einem New Yorker Makler.

Bisher noch keine Beiträge gezahlt.

London, 3. Sept. Wie Reuter von der abessinischen Gesandtschaft in London erfährt, hat der Gesandte Dr. Martin am 19. Juli an den New Yorker Makler Leo V. Chertok ein Schreiben gerichtet, in dem eine Abrede bestätigt wird, wonach der Makler für einen Zeitraum von 90 Tagen vom 19. Juli an gerechnet das ausschließliche Recht der Ausbringung einer Anleihe für Abessinien im Betrag von nicht weniger als einer Million Dollar erhält. Als Sicherheit für diese Anleihe erklärt sich die abessinische Regierung bereit, eine 50jährige Konzession für die Gewinnung von Gold, Platin, Uol und sonstigen Bodenschätzen in Gebieten zu gewähren, die noch näher bestimmt werden, und die unter absoluter abessinischer Kontrolle stehen.

Wie verlautet, sind bisher auf Grund dieser Abmachung noch keine Beiträge an die abessinische Regierung gezahlt worden.

Aus New York ist inzwischen ein Bericht eingetroffen, in dem es heißt, dass sich Auflagen des Maklers Chertok mit den Mitteilungen des Londoner abessinischen Gesandten im wesentlichen decken. Chertok behauptet, den Anleihebetrag von einer Million Dollar inzwischen aufgebracht zu haben.

Wer ist Leo V. Chertok?

New York, 3. Sept. Bei dem New Yorker Makler Leo V. Chertok haben jetzt in Zusammenhang mit den bekannt gewordenen Verhandlungen, die der abessinische Gesandte in London mit ihm über die Ausbringung einer Dollaranleihe für Abessinien gegen Vergabe einer 50jährigen Konzession geführt hat, Presseberichte vorgezogen. In der Bezeichnung des Maklers ist Chertok als Makler der großen amerikanischen chemischen Werke und Munitionsfabrik E. I. Dupont & Co. und Co. bezeichnet. Hierbei habe er sich auch über seinen Londoner Geschäftsführer berichtet für den russischen Markt.

Über die Konzessionsangelegenheit selbst erklärte er sich dahin, dass es seine volle Absicht sei, die 50jährige Konzession für die Gewinnung von Mineralien aus abessinischen Boden auszuüben. Er soll dann weiter gesagt haben, dass es sich bei der ganzen Konzessionsangelegenheit um eine rein private Sache handele, die in keinem Zusammenhang mit den Interessen der Firma E. I. Dupont & Co. steht. Hierbei habe er sich auch über seinen Londoner Geschäftsführer berichtet für den russischen Markt.

Über die Konzessionsangelegenheit selbst erklärte er sich dahin, dass es seine volle Absicht sei, die 50jährige Konzession für die Gewinnung von Mineralien aus abessinischen Boden auszuüben. Er soll dann weiter gesagt haben, dass es sich bei der ganzen Konzessionsangelegenheit um eine rein private Sache handele, die in keinem Zusammenhang mit den Interessen der Firma E. I. Dupont & Co. steht. Hierbei habe er sich auch über seinen Londoner Geschäftsführer berichtet für den russischen Markt.

Der Sonderberichterstatter gibt auch weitere Einzelheiten über den zwischen der abessinischen Regierung und der African Exploitation and Development Corporation geschlossenen Vertrag. Die Gesellschaft sei zunächst verpflichtet, die Bedürfnisse der abessinischen Regierung zu decken, die ihr Petroleum zu einem festen Preis zu liefern. Ferner soll die Gesellschaft 2 1/2 Mill. Tonnen Petroleum jährlich zur Ausfuhr herstellen und zwar nach einem festgelegten Zeitabstand, wobei jedenfalls die Gesellschaft den abessinischen Regierung einen Schadensfall zu zahlen habe. Vier Jahre nach Beginn der Ausbeutung müsse die Gesellschaft eine Röhrleitung bauen bis zu Meerschaffen im Einvernehmen mit einer Firma, die einen Zugang zum Meer besitzt, andererfalls müsse sie ihr Vertragsrecht an die abessinische Regierung abtreten, die das Recht behalte, den Vertrag für seinen Handelsverkehr zu übernehmen. Die Gesellschaft habe das Recht, mittleren amerikanischer oder abessinischer Nationalität zu errichten mit Auschluss jeder anderen Nationalität.

Stellvertretend für die Gesellschaftsleiter: Karl Sein Kunz, Stellvertretend für Politik, Ruhm und Ruhm: Schönbacher; für den politischen Nachschub: Max Heim, Kunz; für wirtschaftliche und ökonomische: I. V. Kell, Stellvertretend für Wirtschaft und Ökonomie: Willi Dampf; für Wissenschaft, Geographie und den Sport: Dr. Hugo Lenhardt; für die Religion: Otto Kaiser, katholisch in Wiesbaden.

Rechtslage Nr. 4 - Durchsetzungslaufzeit Juli 1935: 1922, Sonniges Amt: 21.103. Draft und Vertrag des Wiesbadener Tagblatts: L. Schellendorf des Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Erstausgabe: Dr. phil. Gustav Schellendorf und Dr. phil. Gustav Schellendorf.

Ridett in Kairo.

London, 3. Sept. Der Bevollmächtigte der African Exploitation and Development Corporation, Ridett, ist im Flugzeug in Kairo eingetroffen. In einer Reuter-Meldung aus Kairo wird jedoch darauf hingewiesen, dass sein gegenwärtiger Aufenthalt in der ägyptischen Hauptstadt unbekannt sei.

Abessiniens Auffassung in der Konzessionsfrage.

Addis Abeba, 3. Sept. Wie in zuständigen abessinischen Kreisen verlautet, soll die italienische Gesellschaft von der vorgezogenen Demarke in der Angelegenheit des Ridett-Vertrages Abstand genommen haben. Zu diesem Vertrag erklärt die abessinische Regierung offiziell, dass sie den Techniken und Finanzierungen eines jeden Landes, die ethisch und ohne politische Hintergedanken arbeiten wollen, eine Tätigkeitsmöglichkeit freigehalten habe. Durch die Erteilung von Konzessionen werden die Integritätsrechte des Landes nicht verletzt. Abessinien sei an dem Vertrag von 1906 nicht beteiligt und habe dies auch im Jahre 1926 dem damaligen italienischen Außenminister Grandi zur Kenntnis gebracht. Auch jetzt habe die Regierung darauf hingewiesen, dass sie sich niemals Konzessionen abwenden lasse und solche nur aus freien Städten, souverän handelnd, vergebe. Sie weiß ferner darauf hin, dass für jeden Vertrag des Vertrages von 1906 die Wicht bestehet, die Unabhängigkeit und Integrität Abessiniens zu respektieren.

Staatssekretär Hull

zu den abessinischen Konzessionen.

Washington, 4. Sept. In der Pressekonferenz erklärte Staatssekretär Hull am Dienstag, dass die Einräumung von Konzessionen an die African Exploitation and Development Corporation keinen Einfluss auf die Haltung der Vereinigten Staaten im italienisch-abessinischen Konflikt habe.

Über die offizielle amerikanische Stellungnahme bestreitet, erklärte Hull, dass es bisher noch nicht möglich gewesen sei, über die abessinischen Ölangelegenheiten eingehende Tatsachen in Erfahrung zu bringen. Der Staatssekretär betonte, dass sowohl er im Reich als auch in den Vereinigten Staaten ohne Rücksicht darauf, ob diese Transaktion kommerzieller oder politischer Natur sei, beobachtet werde. Der Hauptpunkt in der Politik der amerikanischen Regierung im italienisch-abessinischen Konflikt sei die Erhaltung des Friedens. In einer beratenden Politik sei jedes Land der Erde durch einen oder mehrere Verträge verpflichtet. Er hoffe darüber hinaus, dass seine Nation von diesem höchsten Ziel ablenken lassen werde.

Staatssekretär Hull erklärte hierauf zu den fürstlich erfolgten Auflagen von Senator Pope, dass niemand aus den Angehörigen des diplomatischen Korps der Vereinigten Staaten vom Staatsdepartement ermächtigt worden sei, direkt oder indirekt in irgend einer Form die Haltung der Vereinigten Staaten darzulegen.

Das Rüstungskomitee des Senates kündigte gleichzeitig eine Sondersitzung an, um festzustellen, welche Privatinteressen hinter der African Exploitation and Development Corporation stehen.

Hauptberichterstatter: Gustav Schellendorf.

Stellvertreter des Hauptberichterstatters: Karl Sein Kunz.

Vereinbarte für Politik, Ruhm und Ruhm: Schönbacher; für den politischen Nachschub: Max Heim, Kunz; für wirtschaftliche und ökonomische: I. V. Kell, Stellvertretend für Wirtschaft und Ökonomie: Willi Dampf; für Wissenschaft, Geographie und den Sport: Dr. Hugo Lenhardt; für die Religion: Otto Kaiser, katholisch in Wiesbaden.

Rechtslage Nr. 4 - Durchsetzungslaufzeit Juli 1935: 1922, Sonniges Amt: 21.103. Draft und Vertrag des Wiesbadener Tagblatts: L. Schellendorf des Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Erstausgabe: Dr. phil. Gustav Schellendorf und Dr. phil. Gustav Schellendorf.

Programmatische Rede Dr. Lens vor den Saarindustriellen.

Der Betrieb ist unsere Burg.

Kaiserslautern, 4. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Die Bezirksgruppe Saarland-Pfalz der Reichsgruppe Industrie veranstaltete am Dienstagabend in der Truchthalle in Kaiserslautern eine Arbeitsausstellung, die von dem Saarindustriellen Schöling geleitet wurde. Dr. Len ergriff sofort das Wort, zu einer fast ausständigen Rede, die sich über den örtlichen Rahmen der Tagung hinaus an die gesamten Betriebsführer und Unternehmern Deutschlands wendete und damit auch für die Geschäftsführer aller deutschen Betriebe eine Kundgebung programmatischer Bedeutung wurde. Dr. Len führte unter anderem aus:

Meine deutschen Volksgenossen! Es ist ein eigenes Gefühl, wann ich fest, wo ich stehen aus zwei katholischen Menschen komme, in denen eine ausgesuchte Stimme herstellt, und die Menschen ehrlich begegnet waren, von ihnen sprechen soll, den verantwortlichen Führern der Betriebe, denen das Schicksal ihrer Belegschaften anvertraut ist. Ich will und werde zu Ihnen so sprechen, wie ich eben vor überzeugenden Arbeitern gesprochen habe.

Nur dann kann man wirklich etwas leisten, wenn man eine Gemeinschaft hat, wenn man erkennt, dass das Leben hart ist, ein ewiger Kampf. Für diesen Kampf muss die Gemeinschaft eingefechten werden. Dazu muss man wahrhaftig sein. Ich kann Ihnen die Volksgemeinschaft noch so schön predigen und Sie bitten, ich mit Ihren Belegschaften den Tisch zu schenken und zu begreifen, dass Sie unbedingt zusammengekommen müssen. Wenn die Grunprobleme nicht in Ordnung sind, nutzt alles nichts! Die Menschen müssen begreifen, dass bei aller Unterschiedlichkeit in der Art und Weise, eine Sache ein Glaubenssach alle beherrschen muss. Wir sind eine Gemeinschaft! Der Betrieb ist eine Einheit. Wer sich dogmatisch, den muss man belehren, zunächst im Guten. Wenn er dann noch nicht will, muss man ihn hart ansetzen. Und wenn er schließlich und endlich überzeugt nicht will, muss man ihm vernichten.

Und einem zweiten Geheil müssen wir zur Geltung verhelfen: Alles, was die Menschen innerhalb dieser Gemeinschaften, innerhalb der Gemeinschaft ordnen, müssen sie untereinander ordnen. Man darf sich nicht einschliessen. Jeder Mensch findet es als etwas hinausträgt. So muss es auch im Betrieb sein. Im Betrieb darf man nicht nichts haben, den Treuhänder, die Arbeitsfront, die Partei oder sogar den Staat damit zu belasten, weil dort im Betrieb Hemmungen und Schwierigkeiten auftreten. Der Staat nicht direkt wird, oder ein netter Betriebswirker, der die Schwierigkeiten nicht meistert.

Das frühere System zeichnete sich dadurch aus, dass man alles aus dem Betrieb hinausträgt. Wenn irgend ein Meister mit seinen Gesellen Krach hatte, dann gab es eine Staatsaktion, dann wurde der Reichstag damit beschäftigt. Heute muss man den umgekehrten Weg wählen. Selbstverständlich könnte das dazu führen, dass sich dann allmählich auch eine Alkoholmissbrauch einstelle, ein Betrüben und Taten. Doch es sind viele Stellen von Partei, Staat, Arbeitsfront und allen Gemeinschaftsordnungen auf dem Posten, die machen. Immer wieder muss ich sagen: Es ist nicht euer Schicksal selbst, ordnet den. Der Wohlzufriedenheit von Weitem dient uns so schön daran gewöhnt, dass alles für die Menschen geordnet wurde. Und wenn etwas Schief ging, dann konnte jeder sagen, dass er nicht daran schuld gewesen sei. Das ist natürlich Unrecht. Wir sagen, mein lieber Freund, schwimmen nicht du selbst! Die Verantwortung trägt du selbst. Du willst Herr sein! Schön! Herr sein heißt aber Verantwortung haben! Infolgedessen verlangen wir: Orden ist Verantwortung! Solfern! Wir sind keine Männer, die die Menschen trocken legen will. Dadurch erzielte man nur Knechte und nichts anderes. Wir wollen aber nur Herrschende allzuviel. Was hat es für einen Sinn, wenn ich dem Arbeiter von sozialer Ehre, Gerechtigkeit und Recht rede, wenn ich ihn in seinen Minderwertigkeitskomplexen belasse, die ihn Jahrzehntelang erfüllt haben?

Es muss erreicht werden, ihn so herauszusetzen, und es wird sicher gelingen. Die Menschen müssen wieder einen Stolz in sich tragen und müssen darin gedacht werden, ihre Dinge selber zu ordnen.

Reichenhall und Berchtesgaden.

Bon Rudolf Herzog.

Als riese ein mächtentrunener Knabe sein „Sejam, öffne dich!“, so öffnen sich die Kälber des Berchtesgadener Gebirgslandes an einer tiefen Talmulde, von der Saalach brauend durchsetzt. Ein uraltes Städtchen ruht an den Ufern aus, steht so doch schon an selber Stelle an die zweitausend Jahre, seit Römerzeiten und länger, wohl so lange schon, wie die Menschen auszogen, das Salz zu suchen, und das Wild der Waldberge ihnen die Plätze gärt. Urtümlich ist, dass zu Reichenhall schon seit grauen Tagen die Salzstädter im Schwung war, und wie das unerschöpfbare Salzwerk, das größte in Bayernland, die Römer reich gemacht hatte, so gab es seinen Reichstum unermüdlich an ihre Nachfolger weiter und gewann dem Ort mit Recht den Namen „Reichenhall“.

Am Markte, unter dem Brunnenhaus der Salinengebäude, liegt die unterirdische Quellenbörde der sechzehn Salzquellen, aus denen die Sole herausgebrochen werden, oder den Studierwerken des Kurhauses zugelassen wird, so weit sie nicht missamt dem Überlauf der Berchtesgadener Salzregale erhielt, dauerter so nicht länger, als bis der Reichstum der Pröpste des Kaisers fühlbar machte, und der Pröpste des Berchtesgadener Klosters erhielt die Reichsfürstenmacht verliehen. Jagdperle am Schiegeweitwurzen ließ es zu gehabt wie Kreuz und Brieven, und es war ein großes und verhängnisvolles Trauern, als das Kloster aufgehoben wurde und das Berchtesgadener Land 1810 in Bayern aufging. Wie ein Wahrzeichen aber blieben die Türme der alten Stiftskirche heute wie ehemals in die weiten, tiefen Täler hinein, während das beherrschende Stiftsgebäude zum Schloss der bayerischen Könige eingerichtet wurde, immer noch von Jägerstern erfüllt.

Berchtesgaden, der Garten Eden. Die Kette der Kälfalpen steigt auf und umgibt ihn. Das kleinere Meer grüngt mit Schloss und Spießen. Die Steinwände des Watzmanns greift mit Hummerköpfen nach der Sonne. Der Hochkäfer drängt seine Kuppe in den Himmel ein. Und darüber hebt sich der Hochkönig des Unterbergs. In zitternden Sonnenstrahlen verkippten sich der Hohe Göll. Von Marktstein zeigten mir zu Tal. Da öffnet das Bergwerk seinen Schlund, und wir fahren ein zum Salz der Erde. In Bergmannsstadt fahren wir ein, und die Rutschens hinab, geht es auf Bergmannshinterleiter, doch man vermeint, die Felsen sprühen zu fühlen, aber ein See bringt uns Kühlung in der endlos sich dehnenden Unterwelt, und wie

Wir müssen sie auch damit vertraut machen, dass eine Frage, die schwierig ist, nie mit einem Male gelöst werden kann. Trotzdem soll aber seiner verlangen und sich hinter Abmachungen flüchten, oder hinter Entscheidungen vorsichtiger Beharren! Unternehmer und Arbeitnehmer werden so lange mit ihren Dingen beschäftigt, bis sie sie selbst gelöst haben. Und wenn sie sagen, es geht nicht, wir werden nicht einig, dann antworten wir: „Das Zimmer, schließ ab! Ordnet eure Sachen! Ihr könnt euch da drinnen losset strecken, wie ihr wollt. Das macht nichts, das ihr zunächst verschiedener Meinung seid, und streitet euch. Aber kommt nicht früher heraus. Ihr habt euch lange genug jahrelang belästigt zum Schaden des Volkes. Jetzt mögt ihr euch einigen. Nicht des einzelnen wegen oder der Menge wegen, oder eines Berufes oder einer Klasse wegen, sondern der Nation wegen. Wir wollen euch helfen, wenn ihr nicht einig werdet. Wir werden der ehrliche Waffeln sein. Der Betrieb ist unsere Burg. Sie geht uns gemeinsam an, weil wir innerhalb dieser Burg eine gemeinsame Ehre verteidigen werden. Dann haben wir den Klassenkampf überwunden.“

Der Klassenkampf töte ja nicht nur zwischen Unternehmern und Arbeitern. Ich möchte sogar sagen, das war der kleinste Klassenkampf. Der Klassenkampf war manchmal in einem Werk, meistens zwischen Werkmeister und Arbeiter, viel größer; viel schärfer noch zwischen Vorarbeiter und Arbeiter. Nur gab das der Marxisten nicht zu, weil er damit offenbart hätte, dass sein Klassenkampf falsch war. Damit wäre ja sofort klar geworden, dass der Klassenkampf, weil er nichts hohes und Edles wollte, sondern etwas Geheimes, Riechträchtiges und Schändliches, auf einem geeigneten Wege überwunden werden konnte, das bestimmte Möglichkeiten da waren, ihn zu überwinden. Das ist unsere Lehre. Wir sagen, man kann es überwinden, wir haben es überwunden.

Der Kommandant des Panzerschiffes „Admiral Scheer“ hat nach Verlassen der Danziger Bucht an den Danziger Senatspräsidenten folgenden Zuspruch gerichtet: „Im Nachgang der so erhebenden stolzen Tage unseres Aufenthaltes grüßt die Besatzung des Panzerschiffes „Admiral Scheer“ ihre deutschen Brüder in Danzig. Dem Bruch schließen wir an unserer wärmsten Dank für die herzliche Aufnahme, die uns in Danzig in so reicher Mar- und kameradschaftlicher Art zugeteilt worden ist. Mar- schall, Kapitän zur See und Kommandant.“

Der französische Kriegsminister gibt bekannt, dass er im Hinblick auf den Bestand der Armee, der „gerade noch für die gestellten Aufgaben ausreiche“, in diesem Jahre von der Erteilung von Ernteaufschub absiehen müsse. Im Hinblick auf die Verlängerung der Dienstzeit werde eine Neuregelung der gesamten Urlaubsfrage getroffen werden. Dem Heeresausschuss der Kammer sei bereits eine entsprechende Vorlage zugegangen.

Das Kriegsgericht in Leon (Spanien) verurteilte zwei Armeeflieger, die während der Oktober-Revolution mit den Aufständischen sympathisierten und das Einlegen der Luftstreitkräfte gegen die Revolutionäre verhindern wollten, zum Tode.

Sonderausgaben der japanischen Zeitungen melden, dass Kriegsminister Hayashi durch ein Geheft an den Ministerpräsidenten seinen Rücktritt angemeldet hat. Gleichzeitig hat er das Mitglied des Kriegsrates Kawashima als seinen Nachfolger vorgeschlagen.

Die rassische Sauberkeit des Volkes

immer Vorbedingung für einen völkischen Staat.

Kundgebung der SA im Berliner Sportpalast.

Berlin, 3. Sept. Die SA-Gruppe Berlin-Brandenburg ist nach der Rudebahn des Sommers am Dienstagabend mit einer maschinenpistolen- und handwaffenbewaffneten Kundgebung auf den Plan getreten. Die Veranstaltung, die von 15 000 SA-Männern besucht war, galt rassen- und bevölkerungspolitischen Fragen, denen die SA im Rahmen ihrer weltanschaulichen Schulungs- und Aufklärungsarbeit jetzt ganz besondere Aufmerksamkeit widmet. Vor dem Sportpalast war der Anfang so groß, dass Absperrungen in weitem Umfang vorgenommen werden mussten.

Die Eröffnungsrede hielt der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg, Obergruppenführer Dr. Tagom. Er betonte, die SA solle nach dem Willen des Führers neben den föderlichen Erziehung auch eine umfassende weltanschauliche Ausbildung erhalten. Die SA, „die das übergruppenführer hervor, sei nicht dazu, eine Heze gegen den Deutschen zu unternehmen, sondern sie betrachte es als ihre Aufgabe, sich selbst und dadurch wiederum das Volk auszubilden, damit die Verhältnisse für die Notwendigkeiten der Rassenpolitik sich weiter und weiter verstärke.“

Sodann sprach Sanitätsführer Dr. Blome über nationalsozialistische Sanitätspflege und Bevölkerungspolitik. Er erklärte u. a., der Führer Adolf Hitler habe als Erster klar und deutlich erkannt, dass nicht die Wirtschaft, sondern die Rasse das Schicksal eines Volkes bestimmt.

Die Erkenntnis habe in trauriger Gegenwart zu der Parole des Deutschen Walter Rathenau, monach angeblich die Wirtschaft das Schicksal eines Volkes sei. Die Frage der Rasse und der Bevölkerung siehe als unterstes Fundament im Programm der NSDAP. Gerade die führenden Schichten des deutschen Volkes hätten sich daran herzugehen, ihre Töchter und Söhne um des jähren Mannmanns willen mit Jüden zu verheiraten. Das Volk selbst habe von jahrtäglich und anständig gedacht.

Wenn wir die Ziele der nationalsozialistischen Weltanschauung verwirklichen wollen, so fuhr der Redner fort, dann müssen wir uns vor Augen halten, dass die rassische Sauberkeit des Volkes immer die Vorbedingung für einen völkischen Staat ist. Das deutsche Volk muss sich nicht durch Rassevermischung entstellen. Dr. Blome gab dann ein instruktives Beispiel von den großen Fragen der Bevölkerungspolitik und wies besonders auf die Gefahren des Geburtenrückgangs hin. Erfreulicherweise sei deswegen im letzten Jahr, infolge der nationalsozialistischen Aufklärungsarbeit eine Wendung zum Besseren eingetreten.

Sanitäts-Standartenführer Dr. Bättner behandelte das Thema „Das Volksohrt der Juden — ein Vorort im Volkskörper“. Er erklärte, dass das jüdische Volk Eigenschaften besitzt, die es absolut unangängig dazu machen, mit anderen Völkern zusammenzuleben und zusammenzuwirken. Es sei ein parasitäres Volk. „Um fehlt, was im Leben der Menschen nötig sei, damit Völker nebeneinander leben und miteinander arbeiten könnten: Das Empfehlung, das Gefühl der Freude und jedes Verständnis für die Lebensbedürfnisse und Lebensnotwendigkeiten anderer Völker. Darüber müsse man sich jedoch klar sein, dass der Kampf gegen die Juden nicht auf der Straße ausgetragen werden sollte, sondern nur mit der geistigen Waffe.“

In seinem Schlusswort verwies Obergruppenführer Dr. Tagom noch einmal auf die Bedeutung der Rassenfrage für unser Volk. Die Erleichterung des Reiches werde es zu verhindern wissen, dass Juden unser Volk ausplündern und deutsche Mädchen in Volk nehmen können. Nunmehr müsse die weltanschauliche Ausbildung der SA, wie ihre föderliche Erziehung überstrahlt, von dem Ideal, das einst die SA, mit bestimmt habe, den Kämpfen des Führers durchdringen, getrennt. Das Wort des Führers: „Wähniger als unter eignen Lebend“ ist das Leben unseres Volkes, ist der Befund Deutschlands“. Diesen Idealismus des alten SA-Mannes darf auch der Reichswettbewerb der SA erneut in den Vordergrund gestellen.

bestiegen ein Schifflein und schwimmen auf des Salzes fülltem Spiegel.

In die Sonne zurück und zu einem anderen See! Dem märchenhaften, der auf deutscher Erde fließt! Die braunen Ufer führt uns hin. In das Becken, das Wasser und Zeit in die starrenden Kälberdrüge eingetretten haben, das in seiner trüffelgrünen Flut den Namen „Königsee“ führt. Das kommt die Sonne auf den Felsenbünden und über die Schrägen, in denen der Schnee nicht schmilzt, golden spannt sie ihren Glorienschein über St. Bartholomä, in Glammenden Sprüht sie auf am Horne des Watzmanns, an den Teufelsköpfen jenseits des Obersees. In langsamem Fahrt geht unter Boot. Und immer mehr, immer mehr möchten wir die Fahrt verlangsamen, um uns nicht trennen zu müssen, um tief drinnen das seltene Glück auszulösen: „Bermelle doch — du bist so schön.“

* Theater in Abessinien. Abessiniens Hauptstadt Addis Abeba kennt nur ein einziges Theater, und dieses spielt nur in der Landesprache, dem Amharischen. Diese Bühne ist von der abessinischen Regierung abhängig und wird von ihr unterstellt. Eines der Propagandatruppen, die hier aufgeführt wurden, hat der französische Journalist Paul Gilon, der vor einigen Jahren abessinien bereiste, folgendem berichtet: „Ein abessinischer Bauer will sein Getreide zum Markt bringen. Bevor er aber die Stadt erreicht, muss er die Gebiete mehrerer Dorfsäuglinge passieren. Überall verlangen die Buben einen Tribut in Form von Körnern. Als Obergang erhält er eine flüchtig hingerichtete Quitsch. Nach der zehnten Quitschranke hat der Bauer kein Getreide mehr in seinem Sack. Trotzdem setzt er seinen Weg fort. Da wird ihm an der Stadtgrenze auch der Sack abgenommen. Ein Europäer wäre längst umgebracht. Doch der fatalistische Abessinier geht geduldig weiter zum Markt. Hier füllt er als Getreidesäugling noch irgendwelche Steuern ab. Wenn er nichts mehr hat, beschlagnahmt die Polizei einen Sack. Erst jetzt verliert der braue Zäbler die Geduld. Er legt einen Sack auf sein Haupt, läuft mit dem Sack des Kaisers und läuft: „Gnade, Gnade“. Der Endesult ist, dass alle Säcke des englischen Kaisers hört, ihn trifft und ihm zehn Taler schenkt. Die Abessinier sind davon entzückt. Uns kommt dieser Schluß weniger bestredigend vor. Doch der Kaiser zeigt damit seinen guten Willen. In den Augen seiner Untertanen ist das schon sehr viel.“

G. v. L.

Der „Krieg“ in der Lüneburger Heide.

Der Großangriff der roten Partei.

Celle, 3. Sept. Eine in Celle am Abend des Montags durchgeführte Verdunstungsübung zwang die Schlägerbäume der großen Herbstübungen des 3. Armeekorps, sich frühzeitig zur Flucht zu begeben. So fiel es ihnen nicht schwer, in der Frühe des Dienstags wieder in das Kampfgebiet einzutreffen, um dem Großangriff auf die Wehrstellung beizuwollen. Das Rotte hatte sich vollkommen aufgelöst; es war etwas früher, aber bald brach die Sonne durch. In der Nacht hatte die Pioniere der roten angreifenden Front schon Übergangsstellen über die Wehr erobert und auch das Überlegerntum in Form von Steinen, die grün versteckt waren, vorbereitet. Während die Mitte der roten Front noch in der Nacht den jenseitigen Ufer der Wehr erreicht hatte, wurde in der Frühe der Übergang auf dem linken Flügel erlangt. Unter dem bedeckenden Feuer der herangezogenen schweren Maschinengewehre trugen die Pioniere des Übergangsraums auf dem Fluss und brachten es mit Hilfe eines Flug-Sabots an das gegenüberliegende Ufer. Dann gingen zunächst in dämmeriger Linie die Spähtruppen der roten Partei über die Wehr, während die Pioniere gleichzeitig einen zweiten Sieg zu legen versuchten, der aber durch einen Artilleriebeschuss verhindert wurde. Ein zweiter Pioniergruppe gelang es, immer unter ständigem beständigem Artilleriefeuer, einen zweiten Sieg anzulegen, so daß auch auf dem linken Flügel Rot einen Brückenkopf ausbauen konnte. Durch die Ankünfte der Wehr, die inzwischen von den Pionieren geöffnet waren, konnten die Entwicklungsgruppen der Uferweisen voller Wasser, so daß das Vorrücken des Angriffes, vor allem für die schweren Maschinengewehre, außerordentlich Schwierigkeiten bot. Erst als aus dem jenseitigen Ufer die blaue Partei zurückgeschlagen und ein größerer Brückenkopf ausgebaut war, konnte Rot seine Kräfte in größerem Maße nachziehen.

Für die Minenwerfer und die Artillerie reichten die herstellmäßigen Stützen natürlich nicht aus. Sie wurden in einem weiteren rechten Abstand über eine Brücke, die in der Nacht durch einen blauen Angriff gesprengt, von den roten Pionieren aber wieder hergestellt worden war, weiteren Angriff vorgezogen. Auf dem rechten Flügel der roten Partei hatte sich in den frühen Morgenstunden ein erbitterter Kampf um den Kreuzberg entponten. Hier hatte Blau eine außerordentlich günstige Verteidigungsstellung bezogen, so daß es zunächst alle Angriffe der Roten dank einer mächtigen Artillerieunterstützung erfolgreich abstoßen konnte.

Die in der Mitte der Front vorgelegten Teile der zweiten Division hatten unangefochten den waffenbruchartigen Gewitter, das am späten Nachmittag und Abend des Montags niedergestiegen, aus eigener Initiative ihren Angriff bereits über die Linie vorgetragen. Trotz aller beständigen Gegenförs der blauen Verteidiger hier, die den Brückenkopf hielten und erweitern konnten. Durch diesen Erfolg von Rot wurden beide Teile des blauen Artillerie zu einem sehr schwierigen Stellungswchsel weiter rückwärts gezwungen und damit für Rot wesentlich günstigere Verteidigungsstellungen für seinen Angriff am Dienstagmorgen geschaffen. Im Laufe des Dienstagmittags wurde an dieser Stelle, nun mit Einzug aller verfügbaren Kräfte von der roten Partei angegriffen, doch hatte die blaue Division das Gefecht der Lage erkannt und nun auch überstellt alle Abwehrmaßnahmen getroffen. Der rote Angriff, der unter Einsatz von Artillerie und motorisierten Kräften, einen überwältigenden Einbruch in die blaue Stellung verhinderte, konnte in der Tiefe der blauen Verteidigung von starken rückwärtigen Kräften abgeschnitten und zum Stehen gebracht werden.

Die Übung wurde zu diesem Zeitpunkt für einige Stunden unterbrochen, um den seit 24 Stunden ununterbrochenen in schwierigen Bewegungskämpfen liegenden Truppen eine Erholungspause zu gewähren. Gegen Abend werden dann die Kampfhandlungen wieder aufgenommen.

Der amstliche Manöverbericht.

Celle, 3. Sept. Die Leitung der Herbstübungen des 6. Armeekorps gibt über den Verlauf des zweiten Manövers folgenden Bericht:

Noch am späten Abend des 2. September, nach Einbruch der Dunkelheit, griffen Teile von Rot in der Mitte aus eigener Initiative über die Wehr an, trotzdem die Truppen den in Folge des waffenbruchartigen niedergangenen Gewitterregens völlig durchschaut waren.

Der lähmende Vorstoß war von Schlag begleitet. Es gelang Rot, auf dem Nordufer festen Fuß zu fassen.

Rot benutzte im übrigen die Nacht, um seine Truppen für den weiteren Angriff am 3. September umzupräparieren. Blau rückte sich während dieser Zeit weiter in seiner Verteidigungsstellung ein.

Am 3. September früh nahm Rot zunächst die Höhe vor seinem rechten Flügel, um sodann in der Mitte mit dem Hauptangriff gegen die feindliche Verteidigungsstellung zu beginnen.

Blau konnte seine Stellung auf der ganzen Linie halten.

Die Übung wurde alsdann unterbrochen und die Truppen Friedensmäßig verpflegt.

Die französischen Manöver bei Reims.

Paris, 3. Sept. Die großen französischen Manöver in der Gegend von Reims werden planmäßig fortgeleitet. In den späten Abendstunden des Montags verließ die Südarmee, bestehend aus der 12. motorisierten Infanteriedivision und der 4. leichten Division, nach Überqueren der Marne westlich von Epinal gegen Reims vorzutreten. Die Nordarmee, bestehend aus der 3. motorisierten Infanteriedivision, zog sich unter dem Schutz der Dunkelheit bis auf den Abenfluss der Marne, die Besele, zurück. Sie begann jetzt vorbereitete Stellungen, gegen die die Angreifer nichts unternehmen konnten. In den frühen Morgenstunden ging dann auch der rechte Flügel der Südarmee unter dem Befehl des Generals Tiffay in zwei Gruppen östlich von Epinal über die Marne und nahm Führung mit dem linken Flügel der Südarmee. Ein allgemeiner Verlust, der Südarmee zu überreichen, scheiterte an dem Widerstand der Nordarmee, die mit dem modernen Material ausgerüstet ist. Man rechnet damit, daß in den frühen Morgenstunden des Mittwochs ein neuer Angriff vorgetragen wird. General Gouraud und zahlreiche andere Generale sind inzwischen im Manövergebiet eingetroffen, um den Übungen beizutreten.

Französische Truppenübungen in Savoyen.

Paris, 3. Sept. Unabhängig von den großen Manövern bei Reims werden in der zweiten Hälfte der Woche in Savoyen zwischen Cruseilles und La Roche-sur-Foron Manöver stattfinden, an denen etwa 10.000 Alpenjäger, verstärkt durch Alpenjäger, teilnehmen werden. Die Manöverleitung liegt in den Händen von General Danzig. Das Manöverthema lautet: Verteidigung des Einfalls zwischen La Roche-sur-Foron und Cruseilles gegen einen Feind, der aus der Richtung Genf, d. h. von Süden kommt, aufzurücken. Oblich dieser Verteidigungslinie liegen, markiert werden. Der französische Generalstabschef Gamelin wird diesen Manövern beobachten. Es ist wahrscheinlich, daß sich auch der französische Kriegsminister in das Manövergebiet begeben wird.

Der Führer an den Reichskriegsminister.

Glückwunsch zum 57. Geburtstag.

Berlin, 2. Sept. Der Führer hat dem Reichskriegsminister, Generaloberst von Blomberg, Berlin, folgendes Telegramm gesandt:

„Zu Ihrem 57. Geburtstag sende ich Ihnen meine herzlichsten Grüße, verbunden mit den aufzärtlichsten Wünschen für die erfolgreiche Durchführung Ihrer großen Aufgabe und für Ihr persönliches Wohlergehen im neuen Lebensjahr. Adolf Hitler.

Soldat und Arbeiter.

Glückwunschtelegramm Dr. Ley an den Reichskriegsminister. Saarbrücken, 3. Sept. Dr. Ley hat an Reichskriegsminister von Blomberg das nachstehende Telegramm gerichtet:

Reichskriegsminister von Blomberg, Berlin.
Am Ihrem 57. Geburtstage seien mit dem ganzen deutschen Volke auch die Deutsche Arbeitfront, meine Mitarbeiter und ich voll aufrichtiger Bewunderung auf den herzlichen Erfolg Ihrer unter Adolf Hitler geleiteten Arbeit. Meine Glückwünsche kommen aus dem Herzen des Soldaten der Vaterland und Handels unverzerrlich verbunden ein. Wenn die deutsche Wehrmacht heute in der Welt im Mittelpunkt achtungsvollen Interesses steht und in Deutschland selbst der Treue und Liebe aller Volksgenossen sicher sein darf, dann ist das nach den Jahren der Schmach ein Triumph, auf den Sie unter unserem Führer Adolf Hitler folglos hin dürfen. Gerade in den Tagen des schweren Berliner Schachtmülls hat die deutsche Wehrmacht gezeigt, daß Soldat und Arbeiter eine gemeinsame Ehre haben.

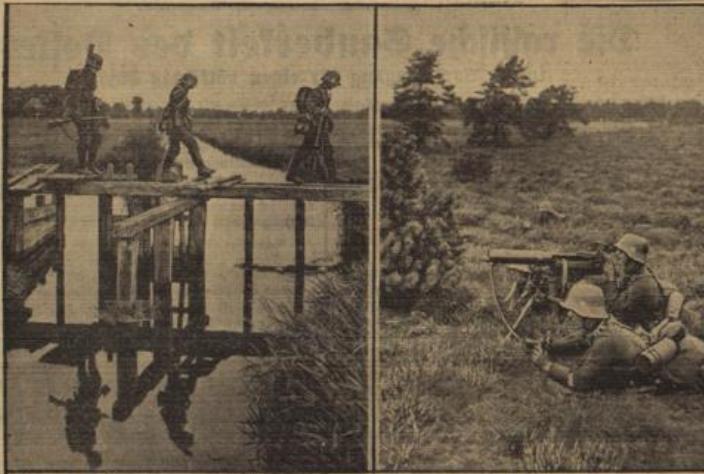
Heil Hitler!

Dr. Robert Ley.

Der Staatssekretär der Luftfahrt an die deutsche Jugend.

Aus Begeisterung mag fortwährender Vorfall werden.

Berlin, 3. Sept. Der Staatssekretär der Luftfahrt, General Erhard Milch, richtet zur Fliegerabordnung im Dritten Reich in dem Fliegerorgan der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht“ Worte an die Hitlerjugend zur Auferstehung der Luftwaffe. Darin feiert er die große Einigungstat des Führers und hält hinzu, es sei in Erfüllung gegangen, was Luftfahrtminister Hermann Göring in bitteren Stunden als lechter Kriegscommende des Reichsfliegergeschwaders beim Abschied von seinem alten Kampfjetäger forderte, als er diannt von dem Wiedererstehen der Luftwaffe sprach, der einstmal kommen werde. In heller Begeisterung und mit hellem Herzen nehme die Jugend Anteil an großen Geschehen unserer Tage und am Wiedererstehen einer deutschen Luftwaffe. Begeisterung allein aber muß der fortwährende Vorfall geboten werden, in den Großväter unseres alten Fliegertruppe die Vorläufer für das eigene Tun zu suchen. In der Belebung der Namen unserer größten jugendlichen Helden — Richter, Böde, Immelmann und Horst Wessel — an viel Kampfhelden, die der Führer der gesamten jungen Luftwaffe ihr Kampfertum als leuchtendes Brotbild vor Augen gehalten und unserer Jugend die Verpflichtung auferlegt, es diesen Unterblüchen gleichzutun.



Bon den Manövern des 6. Armeekorps, die in der Lüneburger Heide abgehalten werden. — Links: Radfahrtrupp balanciert über ein Graben. — Rechts: Schweres Maschinengewehr im blühenden Heidekraut. (2 Atlantic, R.)

Aus Kunst und Leben.

* Karl Wilhelm, der Komponist der „Wacht am Rhein“. Vor 120 Jahren, am 5. September 1815, wurde Karl Wilhelm geboren, der Komponist der weltberühmten gewordenen „Wacht am Rhein“. Karl Wilhelm war ein Schüler des Romantikers Spohr, 25 Jahre lang wirkte er als Chordirigent in Kreisfeld und am 26. August 1838 ist er in seiner Baterietät Schmalwiesen gestorben. Die „Wacht am Rhein“ komponierte er im Jahre 1854 und sie trug seinen Namen in aller Welt berühmt, nachdem dieses Schmetterlingslied schon 10 Jahre früher einmal von einem Berner Organisten namens Wendel vertont worden war. Z. v. L.

* 100 Jahre Schweriner Staatstheater. In der neuen Spielzeit, die am 15. September beginnt, kann das Mecklenburgische Staatstheater die Feier seines 100-jährigen Bestehens begehen. Aus Anlaß des Jubiläums bringt die Schweriner Bühne Wagner „Ridelungen“ in vollständiger literarischer Ausgestaltung heraus.

* Deutsches Tonkunstfestival 1936 in Weimar. Wie verlautet, soll das Deutsche Tonkunstfestival im Jahre 1936 nach Weimar verlegt werden. Es wird dann mit der 75-Jahrfeier des Allgemeinen Deutschen Musikvereins zusammenfallen, der 1860 durch Franz Liszt in Weimar gegründet wurde.

* Böhmer-Woche in Dortmund. Das Stadttheater Dortmund plant für das kommende Jahr eine großzügige Böhmer-Woche. Unter der Leitung des Komponisten und in seiner Inszenierung wird „Das Herz“ zur Erstaufführung gelangen.

* Tagung der deutschen Neurologen und Psychiater. Am 2. September begann in Dresden die Tagung der Gesellschaft der deutschen Neurologen und Psychiater. Die Gründungsansprache hielt der Ministerialrat Dr. Gütte und Dr. Wagner, der Leiter des jüdischen Gesundheitswesens. Die wissenschaftliche Arbeit der Tagung begann mit einer Sitzung der neurologischen Abteilung unter Leitung von Dr. Petz (Hamburg), der über die Beziehungen zwischen Neurologie und Psychiatrie und ihren Anteil an Psychiatrie und Biologie sprach. Dr. Weitz (Stuttgart), und zwar über die seltenen Erkrankungen des Nervensystems. Hieran schlossen sich weitere Vorträge von Hallervorden (Landsberg) und Thoms (München).

* Die Schauspieler. Benjamin Franklin trug gewöhnlich eine Brille. Als er eine mit einem Freund durch die Straßen London ging, riet dieser ihm, die Brille abzunehmen. „Nein“, bemerkte Franklin, „die Brille schützt meine Augen.“ Kaum hatte er diesen Satz ausgesprochen, als er auch schon mit einem ihm entgegenkommenden Lästerer zusammentraf. Dieser schrie Franklin an: „Höl“ der Teufel“ — „Sehen Sie“, logte Franklin lächelnd zu

seinem Begleiter, „wozu eine Brille gut ist. Hätte ich sie nicht getragen, so hätte der Teufel sicher gesagt, daß der Teufel meine Augen holen sollte.“

Künstliche Gebisse vor lebendigem Leben. Zahnpflege und zahnärztliche Heilkunde sind keine Erkrankungen der Neuzeit, wenn auch gerade in den letzten Jahrzehnten auf diesen Gebieten außerordentlich wichtige Fortschritte erzielt worden sind. Schon vor rund lebendigem Jahren gab es falsche goldene Rappen, Brücken und Brüder, vielleicht sogar sogar schon vor Beginn der griechischen Kulturperiode, wie in der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ ausgeführt wird. Cicero führt die Erfindung der Zahnpflege auf Aesculapius den Dritten zurück. Die zahnärztliche Kunst ist aus dem Herzen der Menschen und die zahnärztliche Füllung schon eine gewisse Vollkommenheit erreicht hatten, denn sonst hätten die Funde eine so lange Zeit überdauern können. In erstaunlichen Grabstätten hat man ebenfalls künstliche Kronen entdeckt. Ein derartiges vollständig erhaltenes künstliches Gebiss, das nicht Balen und Edelsteine aus einem einzelnen Grab zugeordnet werden konnte, befindet sich im Museum zu Gent. Wahrscheinlich hat es ein Alter von 500 bis lebendigem Jahren. Ein in einem Grab bei Theben aufgefundenes Gebiss wird auf die Zeit vom 3. bis 4. Jahrhundert v. Chr. geschätzt. In griechischen Gräbern sind Jahre mit Goldfüllung entdeckt worden, und aus dem Tempel des Apollos zu Delphi konnten bleistreine Instrumente zum Zahnbefinden geborgen werden. Wahrscheinlich handelt es jedoch nur bei bereits losem Zahnbefinden. Die Funde sind eine gewisse Vollkommenheit erreicht hatten, denn sonst hätten die Funde eine so lange Zeit überdauern können.

In erstaunlichen Grabstätten hat man ebenfalls künstliche Kronen entdeckt. Ein derartiges vollständig erhaltenes künstliches Gebiss, das nicht Balen und Edelsteine aus einem einzelnen Grab zugeordnet werden konnte, befindet sich im Museum zu Gent. Wahrscheinlich hat es ein Alter von 500 bis lebendigem Jahren. Ein in einem Grab bei Theben aufgefundenes Gebiss wird auf die Zeit vom 3. bis 4. Jahrhundert v. Chr. geschätzt. In griechischen Gräbern sind Jahre mit Goldfüllung entdeckt worden, und aus dem Tempel des Apollos zu Delphi konnten bleistreine Instrumente zum Zahnbefinden geborgen werden. Wahrscheinlich handelt es jedoch nur bei bereits losem Zahnbefinden. Die Funde sind eine gewisse Vollkommenheit erreicht hatten, denn sonst hätten die Funde eine so lange Zeit überdauern können.

Die falschen Zähne wurden im Altertum durchweg aus Stein oder Horn verfertigt, es wurden aber auch menschliche Zähne benutzt. Bei einigen Mumien hat man falsche Zähne festgestellt, die aus wilden Feigenbaumholz hergestellt worden waren. Im 1. Jahrhundert n. Chr. waren bei den Römern falsche Zähne nichts Besonderes, und überhaupt befand sich die zahnärztliche Kunst auf einem verhältnismäßig hohen Stand. Ein Rückschritt erfolgte erst im Mittelalter. Nur so ist es zu verstehen, daß beispielswise Ludwig der Heilige der Teufel im Jahre 1270 im Oberstift nur noch einen Zahn hatte, obwohl dieser herzlicher erst 56 Jahre alt war.

Bildende Kunst und Musik. Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Komponisten Rudi Kneffel, Bad Kreuznach, findet am Samstag, 7. September, im großen Saal zu Bad Kreuznach ein Sonderkonzert unter Leitung des Komponisten statt, bei dem nur Kneffels Kompositionen, darunter mehrere Uraufführungen, zum Vortrag gelangen.

Wiesbadener Nachrichten.

Das falsche Gerücht.

Wie ein mordendes, erstickendes Gas, das in alle Winkel und Räume dringt, verbreitet sich das falsche Gerücht und gefordert schamlos das Unheil redlicher Menschen. Von einer bösen, trübschlächtigen Jungfrau erzeugt, schwächt es sich mit ungeahnter Schnelligkeit weiter, eilt von Ort zu Ort, wodurch von Stunde zu Stunde und ist höchstlich nicht mehr aufzuhalten.

Berühmte Stadträume und nimmermüde Schnattermäuler funten es eifrig auf alle Sender der Reuegutssäuden und übertrieben sich dabei in selbstgefälligen, erlogen Ausdrückungen. Hier wird der falsche Geschichtsstoff von schwachsinnigen Elementen ausgelöscht.

Immer weiter greift das falsche, verderbendbringende Gerücht um sich, immer füllt werden die Behauptungen und schon nach kurzer Zeit hat es eine ganze Stadt erfasst. Wer sich in den scharfen Kralien des unwohnen Gerüchts befindet, weiß weder ein noch aus, denn überall treibt es den Unwohl.

Hat sich das falsche Gerücht erst einmal behauptet, dann muß der Betrachter einen zähen, erbitterten Kampf gegen es führen, wenn er es austrotzen will. Oft sind keine Spuren völlig verwischt, und die Suche nach seinem Ursprung verläuft erfolglos.

Hüte dich daher vor dem falschen Gerücht, schenke ihm gründlich kein Gehör, und will es dich gar selbst angehen, dann tritt ihm herabst und rücksichtslos entgegen. Dulde vor allem niemals von deinen Mitmenschen, daß sie einem andern Schlechtes nachsagen, weil sie sofort energisch in die Schranken des vernünftigen, harmlosen Gesprächs zurück, wenn sie über die Art und das Leben eines andern reden wollen.

Erziehe vor allem auch deine Kinder in diesem Sinne und mache ihnen schon in ihrer frühesten Jugend mit aller Deutlichkeit klar, daß es niemals von Geist und Takt zeugt, wenn man den Lebenswandel anderer Menschen zum Gegenstand seiner Unterhaltungen macht, und daß das höchste Gut des Menschen seine Ehre ist! So führt du einen wirlamen Bernhardsfeldzug gegen das falsche Gerücht, das eine schlimme Gefahr für deinen Nachsten und auch für dich bedeutet.

Der kaufmännische Nachwuchs im Rhein-Mainischen Wirtschaftsgebiet.

Eine Tagung der Prüfungsausschüsse.

Am Plenar- und der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. traten die Prüfungsausschüsse für die Durchführung der Kaufmannsgehilfenprüfung zu einer Beratung zusammen, zu der 80 Vertreter von Handelskammern und Berufsschulen, Betriebsführer und der Leiter des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung erschienen waren. Der Leiter der Mittenheimer holt in seiner Begrüßungsrede hervor, daß die Verhandlungen dem Wohl des kaufmännischen Nachwuchses dienen, für dessen Ausbildung eine Reihe wichtiger Maßnahmen getroffen wurden.

Beschäftigter Dettmer erstattete einen ausführlichen Bericht, der die mühevolle, aber erprobte Arbeit des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung erkennbar ist. Im Rhein-Mainischen Wirtschaftsgebiet ist es dank der Mitarbeit zielbewußter Männer der Wirtschaft und der Deutschen Arbeitsfront werc im ganzen Reich gelungen, in der Frage der Ausbildung der Kaufmannsjugend zu praktischen Ergebnissen zu gelangen (Einführung des einheitlichen Lehrvertrags, Lehrlingsrolle, Lehrlingskarte, Lehrlingsüberwachungsstellen). Der Versammlung lagen ferner neue Abschätzungen über die Auszahlung und Ausbildung der kaufmännischen Lehrlinge vor. Der Redner konnte in seinem Rückblick im allgemeinen eine Steigerung der Leistungen feststellen, während sich andererseits aber auch große Mängel zeigten. Die Ursachen des einen Verlags nach Beendigung der Lehre sei zu einem großen Brüderlos auf die mangelhafte Auslese zurückzuführen. Der Geschäftsführer erörterte dann die Durchführung der Kaufmannsgehilfenprüfung im höchsten Bezirk, bei der Unternehmer, Kaufmannsgesellen und Diplomhandelslehrer ihre Erfahrungen in den Dienst der Sache stellten.

Bei der folgenden Anfrage wurde von zahlreichen Vertretern eine Reihe praktischer Vorschläge und Anregungen gegeben. Im weiteren Verlauf der Tagung erschien auch Prof. Dr. Lüer, um sein großes Interesse an der Frage der Ausbildung der kaufmännischen Jugend zu betonen. In seiner Anfrage wies er darauf hin, wie wichtig nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch die Ausbildung eines geeigneten kaufmännischen Nachwuchses sei. Die Erziehung der Kaufmannsjugend sei eine Gemeinschaftsaufgabe der Ministerien, der Deutschen Arbeitsfront und der Organisation der Wirtschaft. Prof. Dr. Lüer gab seinerseits Überzeugung Ausdruck, daß das Zusammenspiel der sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Ordnung gute Früchte zeitigen werde. Dehnsfeldt holt sich, daß im Rhein-Mainischen Wirtschaftsgebiet in dem bisherigen Rahmen weitergearbeitet werde.

In einer Nachmittagssitzung wurden u. a. Fragen der Berufserziehung, der Richtungslösung von Richtern, des Juristischen und Schreibmaschinenunterrichts und verschiedene Missstände erwähnt, die sich bei der Lehrlingsausbildung in einzelnen Geschäftszweigen infolge ihrer Struktur ergeben.

Des deutschen Volles Familienbilanz.

14,3 Millionen Ehen. — Mehr als 3% aller Ehen kinderarm. Das Statistische Reichsamt gibt jedoch eine ausschließlich Familienbilanz des deutschen Volles bekannt, die sich aus den Ergebnissen der letzten Volkszählung erarbeiten ließ. Es wird darin festgestellt, daß bei der jüngsten Volkszählung im Deutschen Reich (ohne Saarland) 14 311 140 verheiratete Männer und 14 316 709 verheiratete Frauen vorhanden waren. Die Zahl der verheirateten Frauen war also um über 500 größer als die Zahl der Männer des gleichen Familienstandes. Dies geht vermutlich in der Häufung darauf zurück, daß sich gelegentlich uneheliche Mütter und geisteskranke Frauen in den Haushaltungsstellen als getrennt lebend bezeichnet haben. Die geringe Differenz ist aber praktisch belanglos.

Von der Gesamtzahl der ermittelten Ehen in Deutschland entfallen fast zwei Fünftel auf Ehen aus der Vorwiegung. Über ein Viertel Ehen waren sogar 1907 oder früher gelossen, konnten also auf eine Dauer nicht mehr als 25 Jahren zurückreichen.

Von den rund 14,3 Millionen Ehen sind fast ein Fünftel kinderlos geblieben; knapp ein Viertel der Ehepaare hatten bisher 1 Kind, ein weiteres Fünftel zur Welt gebracht.

Insgesamt waren somit mehr als drei Fünftel der Gesamtzahl der Ehen, nämlich 62,9% kinderlos oder kinder-

Gegen Dunkelmänner und Reaktionäre.

50 Massenversammlungen in Groß-Wiesbaden.

Der 3. September 1935 wird in der Versammlungsgegend Wiesbadens einen bedeutenden Platz einnehmen. An diesem Tage fäumen in Alt-Wiesbaden und den Vororten die Volksgenossen zusammen, um gemeinsam zu demonstrieren gegen das unverantwortliche Treiben gewissenloser Saboteure am Aufbau unseres Führers. In Versammlungsräumen waren vorgezogen. Das rechte bei weitem nicht aus, um alle zu fassen, die herbeigeeilt waren, um aus berufenem Auge Aufführung zu erhalten über die aktuellen innerpolitischen Ereignisse. 50-60 000 Wiesbadener waren dem Ruf gefolgt. Keine Versammlungsraume müßte geschlossen werden. So wurde u. a. auch der große und der kleine Kurhausbau einbezogen, und zu einer Zeit, als sich die an verschiedenen Stellen der Stadt gebildeten Marschläufen in Bewegung setzten, waren rund 50 Versammlungsräume bereits gefüllt. Es blieb nichts anderes übrig, als durch Laufprecherübertragung der Reden der Versammlungsräume den draußen Harrendie Reden zugänglich zu machen.

Führende Redner der Partei, unter ihnen Bärrer, Münnich, Gauleiter des D. A. W. Beder, hatten es unternommen, den erzielten Volksgenossen das verantwortliche Treiben gewisser Schichten konfessioneller und reaktionärer Hölzer vor Augen zu führen. Es war wieder einmal notwendig, diesen Kreisen zu zeigen, daß es der Bölgemeinschaft marxiert, daß es ein aussichtsloses Unterfangen ist, einen Keil in die Front der anständigen Deutschen zu treiben, die sich zusammenfassen aus der RDSV und ihren Gleisungen und hunderttausenden deutscher Menschen, die zwar organisatorisch nicht ersichtlich sind, die aber heiligen Herzens das gewaltige Geschehen in unserem Vaterlande miterleben, die es als heilige Aufgabe ansehen, das Programm, das sich der Führer gestellt hat, noch verantwortlich zu helfen. Denn es geht ja um Deut- und Land und. Wer sich den Führer zum Vorbild nimmt, wird sich bemüht, seinen großen Gedanken und seine Arbeit für das ganze Volk zu folgen, der kann nicht anders, als sich restlos mit seiner ganzen Kraft einzuleben, um das am 30. Januar 1933 begonnene Werk der Wiederauferstehung des deutschen Volles fortzuführen zu helfen.

Und da kommt ein kleiner Teil von Menschen, die in Deutschland leben und die ihre Alterslandsleute immer im Munde führen, und glaubt, an all dem, was sich ereignet, Kritik überzu müssen; Kritik, die sich in den meisten Fällen darin erschöpft, negative Zeitschungen zu treffen, ohne positiv mitzuwirken. Der Führer und seine Beauftragten haben wiederholt darauf hingewiesen, daß es der einzige Würde jedes einzelnen deutschen Menschen bedarf, um schnellstens dem Endziel zu können. Wer heute zu rückdenkt in die Jahre 1918, 1923 und in die Zeit kurz vor der Machteroberung der muß — wenn er ehrlich ist — anerkennen, daß sich vieles in guten Sinne gegenüber früher geändert hat. Zwischen 1918 und 1923 lag eine Zeit der immer mehr zunehmenden Zerstörung des deutschen Volles. Kein Jahr ohne steigende Arbeitslosigkeit, kein Tag ohne immer mehr zunehmende Anruflöslichkeit mit denen, die da glaubten, im Namen des Volles regieren zu können. Sie lagen an der Führung des Reiches, waren vor Gelegenheit gegeben, das Werk, das Schiff dem Abgrund zu treiben, herumzureisen, um mit gigantischen Plänen der Wirtschaft und sozialen Not unseres Volles Einhalt zu tun. Keiner unter denen, die verantwortlich für die Politik der Nachkriegszeit gehalten haben, denkt zu einem solch umwälzenden Schrift, wie ihn Adolf Hitler ist.

Der Führer verlangt die ganze Macht, nicht, um auch einmal für kurze Zeit regieren zu können. Nein, er wußte, nur wenn ich frei bin von parlamentarischen und sozialen Gewaltspielen kann ich die ganze Macht auslese zu führen. Der Geschäftsführer erörterte dann die Durchführung der Kaufmannsgehilfenprüfung im höchsten Bezirk, bei der die mühevolle, aber erprobte Arbeit des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung erkennbar ist. Der Betriebsleiter Dettmer erstattete einen ausführlichen Bericht, der die mühevolle, aber erprobte Arbeit des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung erkennbar ist. Im Rhein-Mainischen Wirtschaftsgebiet ist es dank der Mitarbeit zielbewußter Männer der Wirtschaft und der Deutschen Arbeitsfront werc im ganzen Reich gelungen, in der Frage der Ausbildung der Kaufmannsjugend zu praktischen Ergebnissen zu gelangen (Einführung des einheitlichen Lehrvertrags, Lehrlingsrolle, Lehrlingskarte, Lehrlingsüberwachungsstellen). Der Versammlung lagen ferner neue Abschätzungen über die Auszahlung und Ausbildung der kaufmännischen Lehrlinge vor. Der Redner konnte in seinem Rückblick im allgemeinen eine Steigerung der Leistungen feststellen, während sich andererseits aber auch große Mängel zeigten. Die Ursachen des einen Verlags nach Beendigung der Lehre sei zu einem großen Brüderlos auf die mangelhafte Auslese zurückzuführen. Der Geschäftsführer erörterte dann die Durchführung der Kaufmannsgehilfenprüfung im höchsten Bezirk, bei der Unternehmer, Kaufmannsgesellen und Diplomhandelslehrer ihre Erfahrungen in den Dienst der Sache stellten.

Bei der folgenden Anfrage wurde von zahlreichen Vertretern eine Reihe praktischer Vorschläge und Anregungen gegeben. Im weiteren Verlauf der Tagung erschien auch Prof. Dr. Lüer, um sein großes Interesse an der Frage der Ausbildung der kaufmännischen Jugend zu betonen. In seiner Anfrage wies er darauf hin, wie wichtig nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch die Ausbildung eines geeigneten kaufmännischen Nachwuchses sei. Die Erziehung der Kaufmannsjugend sei eine Gemeinschaftsaufgabe der Ministerien, der Deutschen Arbeitsfront und der Organisation der Wirtschaft. Prof. Dr. Lüer gab seinerseits Überzeugung Ausdruck, daß das Zusammenspiel der sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Ordnung gute Früchte zeitigen werde. Dehnsfeldt holt sich, daß im Rhein-Mainischen Wirtschaftsgebiet in dem bisherigen Rahmen weitergearbeitet werde.

In einer Nachmittagssitzung wurden u. a. Fragen der Berufserziehung, der Richtungslösung von Richtern, des Juristischen und Schreibmaschinenunterrichts und verschiedene Missstände erwähnt, die sich bei der Lehrlingsausbildung in einzelnen Geschäftszweigen infolge ihrer Struktur ergeben.

Am 20. August ist die für den Fortbestand unseres Volles notwendige Mindestzahl von rund 3000 Kindern bereits erreicht, bei einem weiteren Bietel überwunden werden. In den Großstädten war der Anteil der kinderlosen Frauen mehr als doppelt so hoch wie in den Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern.

— Wiesbadener Windstärke vom August. Im verschlossenen Raum war die Windstärke in Wiesbaden nach den Dauerregistrierungen der Wetterwarte der Akademischen Gesellschaft im Mittel 1,88 Meter in der Sekunde (im Vor- monat: 2,21 mps), während die mittlere tägliche Höchstwindgeschwindigkeit 6,02 mps erreichte (im Vormonat: 7,83 mps). Das höchste Maximum des Monats wurde mit 9,7 mps am 9. um 16.59 Uhr gemessen, woraus sich ein Windmaximum von etwa 16 Metern berechnet. Ein niedrigstes tägliches Maximum von 3,2 mps trat am 17. und 20. ein. Von allen Stunden des Augusts hatten 37 % eine Windstärke kleiner als 1 mps, 30 % eine solche von 1 bis 2 mps, 19 % zwischen 2 und 3, 10 % zwischen 3 und 4, 3 % zwischen 4 und 5, 1 % zwischen 5 und 6. Die größte durchschnittliche Windgeschwindigkeit hatte der 29. mit 3,0 mps, die kleinste mit 0,6 mps der 17.

— Die Sonnenleidetätigkeit im August. Die im August an 20 Tagen bei der Wiesbadener Sternwarte beobachteten Sonnenleidetätigkeit lagen wieder alle in höheren Breiten der Scheibe und zeigten so ihre Zugehörigkeit zur neuen durchschnittlich etwa 12 Jahre dauernden Periode an. Die Größe der Ziedentätigkeit lag vom Monatsbeginn bis zum 21. an, jant darauf bis zum 29. und ließ schließlich wieder bis zum Ende an, wobei sich an keinem Tage die Sonne als leidetetig erwies. Die höchste Gruppenzahl kommt am 8. mit 4, die höchste Einzelstetigkeit mit 42 am 21. festgestellt werden, während die höchste Zahl 72 am 21. und die kleinste 13 am 1. und 2. betrug. Es folgte eine mittlere Wajah für den Monat am 30., so daß die Sonnenleidetätigkeit sich gegen den Vor- monat mit 48 als geringer erwies. Jedenfalls am Rande konnten in Begleitung der Fiede mehrfach festgestellt werden. Aufällig ist, daß die höchste Entlastung der Ziedentätigkeit auf den Tag zusammenfällt mit dem großen Einflusstag des Berliner Untergrundbahn.

— Der Ablauf unserer ersten Zugvögel. Bei unserem Jägern berichtet der Gründler: Wer zuletzt im Frühjahr vom Süden in seine Heimat, wo er geboren und groß geworden, zurückkehrt, verläßt uns wieder. Das ist der Ablauf der Jäger des südlichen Europa, Afrikas und Südostasiens. Der Mauerjäger ist der erste Zugvogel, der uns schon Mitte August verlassen hat. Sein Wieder- und Bauen, die Stadtschwalben und die Bauernschwalben, werden ihm keine Freude nachgewiesen haben, denn er ist ständig gegen die Veränderungen. Der Mauerjäger ist ein plötzlicher Flieger, der in zwei Nächten nach dem nördlichen Afrika fliegt. Ende August hat uns der drossige Wiedehopf, auch

Schwägerchen, kann in den Plan verwirklichen, das deutsche Volk herausführen aus der Not des Alltags und den kommenden Generationen die Grundlagen für einen sozialen Neubau des Dritten Reiches schaffen. Man kann immer wieder darauf hinweisen, was sich seit 1933 auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens grundlegend gewandelt hat, muss man — um nur einiges herauszutragen — immer wieder auf den Erfolg der Arbeitsschlacht verweilen, der Millionen mutiger deutscher Menschen erneut Lebenstrust und Hoffnung auf eine bessere Zukunft gegeben hat. Dass das Lebensniveau ein seine Steigerung erlaubt, kann die Zügel sehr leicht und er wird auch dieses Problem angehen und zu lösen wissen. Zuerst stellt er jedoch die Parole, daß für die Erwerbslosen Arbeit geschafft werden muß. Auch hier ist das Endziel noch nicht erreicht, aber auch die vier Jahre sind noch nicht vorüber, die sich Adolf Hitler bei der Übernahme der Macht zur Lösung dieser dringenden Frage als frisch gestellt hat. Denken wir weiter an die Vereinigung des deutschen Volkes. Lebenstrust und Hoffnung auf all dem Sound und Schauspiel, den in der Ruhigkeitszeit von vorstehenden Elementen dem deutschen Volle auf Bühne, Film und in der Literatur vorgezeigt wurde mit dem einzigen Ziel, daß deutsche Volk in seiner Gesamtheit schwach zu machen, für den Kampf ums Leben gerüstet. Denkt weiter an das vom Führer ins Leben gerufene Widerstandsbund, das es ermöglicht hat, und weiter ermöglichen wird, daß kein Deutscher, dem der Segen der Arbeit noch nicht zuteil geworden ist, zu hungern draucht.

Alle die Dinge, die bisher erfolgreich durchgeführt wurden, sind, werden aus Prinzip von einem kleinen Teil des deutschen Volles nicht anerkannt, umso mehr stellt man die Punkte heraus, die zwar im Angriff genommen, aber — nicht durch die Schule des deutschen Volles und seiner Führer — noch fehlende Erfolge zugerechnet sind. Hier haben die Ewigkrieger ein, die glauben, sie den Böden gefunden zu haben, um unter der Deut- und Land und. Wer sich den Führer zum Vorbild nimmt, wird sich bemüht, seinen großen Gedanken und seine Arbeit für das ganze Volk zu folgen, der kann nicht anders, als sich restlos mit seiner ganzen Kraft einzuleben, um das am 30. Januar 1933 begonnene Werk der Wiederauferstehung des deutschen Volles fortzuführen zu helfen.

Alle die Dinge, die bisher erfolgreich durchgeführt wurden, sind, werden aus Prinzip von einem kleinen Teil des deutschen Volles nicht anerkannt, umso mehr stellt man die Punkte heraus, die zwar im Angriff genommen, aber — nicht durch die Schule des deutschen Volles und seiner Führer — noch fehlende Erfolge zugerechnet sind. Hier haben die Ewigkrieger ein, die glauben, sie den Böden gefunden zu haben, um unter der Deut- und Land und. Wer sich den Führer zum Vorbild nimmt, wird sich bemüht, seinen großen Gedanken und seine Arbeit für das ganze Volk zu folgen, der kann nicht anders, als sich restlos mit seiner ganzen Kraft einzuleben, um das am 30. Januar 1933 begonnene Werk der Wiederauferstehung des deutschen Volles fortzuführen zu helfen.

Es gibt in den Versammlungsräumen droht jedem die Gewissheit, daß der weitaußste Großraum aller Städte und Siedlungen einmütig hinter dem Führer steht. Es geht um Deutschland! Wer bei diesem Kampf zurückbleibt, schlägt sich selbst aus aus dem großen Reich der Deutschen.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Dienstag-Vermittlungsziehung.

20 000 RM: 156 648.
3000 RM: 129 546 202 079.
2000 RM: 912 22 646 50 860 54 093 138 321 151 354
163 363 175 073 240 421 316 642 327 075 392 481.
1000 RM: 18 755 20 187 22 337 37 812 45 240 47 156
58 062 69 886 72 872 80 508 85 787 85 826 87 719 98 505
111 909 114 740 116 089 124 622 132 562 143 411 143 697 146 163
157 589 161 494 169 278 180 340 190 112 192 080 222 479 229 067
230 931 262 586 269 047 287 082 299 443 310 510 313 494 313 554
317 496 321 424 322 178 323 682 332 875 362 505 363 065 306 004
370 186 374 927 377 698 381 936 395 499 398 509.

Dienstag-Nachmittagsziehung.

50 000 RM: 114 328.
10 000 RM: 125 674 151 774.
5000 RM: 27 284.
3000 RM: 26 719 93 668 119 505 180 019 270 687
315 253 348 408.
2000 RM: 64 147 73 788 178 415 180 582 205 672
206 205 315 180 309 498.
1000 RM: 5435 12 806 15 568 43 159 48 616 51 822
68 720 70 782 91 697 109 909 141 753 144 054 153 269 167 921
169 242 173 910 209 028 203 138 220 894 221 416 241 050 249 761
264 938 269 330 276 704 285 249. (Ohne Gewähr.)

Kaufleute genannt, verlassen; er trat seine Reise einige Tage vor seinem Herzen, dem Afrika, an, um für diesen Quartier zu machen. Wie sich Herr und Knecht dann wieder treffen, wird wohl kein Kästel bleiben. Ende August hat uns auch der Wiesbadener verlassen, der den Winter im südlichen Europa oder in Afrika verbringt. Der Zug nach dem Süden erfolgt in Familien, die sich vor dem Abflug amüsieren. Ende August ziegen auch schon die Grasmücken nach dem Süden. Mitte August verließ uns der bei uns seitlich vorstehende Gartenlaubvogel, auch Balkard-Rauchigall benannt. Auf den Boden kommt dieser Vogel gar nicht, da er vorzüglich im Gebüsch und in Baumkronen herumflattert. Die Heideleiter, auch Baumnachtigall benannt, das liebliche Kind der Einheimischen, verläßt uns früher als das Feldlerche und ist von Mitte August nicht mehr zu sehen. Der erst im Mai angelangte Pirol oder Goldsamsel hat schon Ende Juli von uns Abholt genommen, da seine Lieblingsvogel, die Kirchen, eingezwängt wurden. Die im Juli und August abgezogenen Zugvögel sind in der hauptsächlichen Anzettentfernen, denen die Abnahme ihrer Rohrung Veranlassung gibt, bald nach dem Süden zu ziehen.

— Alte Soldaten im Aufstieg! Der Reichsluftschutzbund, Landesgruppe Hessen-Niedersachsen-Süd teilt mit: Alle ehemaligen Soldaten haben im Kriege das Flug-

Ausgabe der Handwerkerkarte

in den Wiesbadener Vororten.

Die Ausgabe der Handwerkerkarten in Alt-Wiesbaden ist nun mehr durchgeführt. Sowohl die Kunden von Betrieben noch nicht abgeschlossen sind, wird für die Nachgänger beobachteter Termin bestimmt gegeben.

Vom 4. bis 9. September 1935 erfolgt in den Wiesbadener Vororten die Ausgabe der Handwerkerkarten, und zwar in

W. - Biebrich: Rathaus, Zimmer 21, Donnerstag, 8. 9. 35, 7-1 Uhr.

W. - Schießstein: Rathaus "Rathaus", Donnerstag, 8. 9. 35, nachmittags von 8-12 Uhr.

W. - Dohrheim: W. - Georgenborn, W. - Frauenstein: in W. - Dohrheim, Rathaus "Zum Löwen", Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Sonnenberg und W. - Remsberg: in W. - Sonnenberg, Rathaus Philippstal, Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Biebrich: Rathaus, Zimmer 21, Donnerstag, 8. 9. 35, 7-1 Uhr.

W. - Schießstein: Rathaus "Rathaus", Donnerstag, 8. 9. 35, nachmittags von 8-12 Uhr.

W. - Dohrheim: W. - Georgenborn, W. - Frauenstein: in W. - Dohrheim, Rathaus "Zum Löwen", Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Sonnenberg und W. - Remsberg: in W. - Sonnenberg, Rathaus Philippstal, Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Biebrich: Rathaus, Zimmer 21, Donnerstag, 8. 9. 35, 7-10 Uhr.

W. - Schießstein: Rathaus "Rathaus", Donnerstag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Dohrheim: W. - Georgenborn, W. - Frauenstein: in W. - Dohrheim, Rathaus "Zum Löwen", Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Sonnenberg und W. - Remsberg: in W. - Sonnenberg, Rathaus Philippstal, Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Biebrich: Rathaus, Zimmer 21, Donnerstag, 8. 9. 35, 7-10 Uhr.

W. - Schießstein: Rathaus "Rathaus", Donnerstag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Dohrheim: W. - Georgenborn, W. - Frauenstein: in W. - Dohrheim, Rathaus "Zum Löwen", Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Sonnenberg und W. - Remsberg: in W. - Sonnenberg, Rathaus Philippstal, Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Biebrich: Rathaus, Zimmer 21, Donnerstag, 8. 9. 35, 7-10 Uhr.

W. - Schießstein: Rathaus "Rathaus", Donnerstag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Dohrheim: W. - Georgenborn, W. - Frauenstein: in W. - Dohrheim, Rathaus "Zum Löwen", Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Sonnenberg und W. - Remsberg: in W. - Sonnenberg, Rathaus Philippstal, Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Biebrich: Rathaus, Zimmer 21, Donnerstag, 8. 9. 35, 7-10 Uhr.

W. - Schießstein: Rathaus "Rathaus", Donnerstag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Dohrheim: W. - Georgenborn, W. - Frauenstein: in W. - Dohrheim, Rathaus "Zum Löwen", Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Sonnenberg und W. - Remsberg: in W. - Sonnenberg, Rathaus Philippstal, Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Biebrich: Rathaus, Zimmer 21, Donnerstag, 8. 9. 35, 7-10 Uhr.

W. - Schießstein: Rathaus "Rathaus", Donnerstag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Dohrheim: W. - Georgenborn, W. - Frauenstein: in W. - Dohrheim, Rathaus "Zum Löwen", Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Sonnenberg und W. - Remsberg: in W. - Sonnenberg, Rathaus Philippstal, Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Biebrich: Rathaus, Zimmer 21, Donnerstag, 8. 9. 35, 7-10 Uhr.

W. - Schießstein: Rathaus "Rathaus", Donnerstag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Dohrheim: W. - Georgenborn, W. - Frauenstein: in W. - Dohrheim, Rathaus "Zum Löwen", Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Sonnenberg und W. - Remsberg: in W. - Sonnenberg, Rathaus Philippstal, Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Biebrich: Rathaus, Zimmer 21, Donnerstag, 8. 9. 35, 7-10 Uhr.

W. - Schießstein: Rathaus "Rathaus", Donnerstag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Dohrheim: W. - Georgenborn, W. - Frauenstein: in W. - Dohrheim, Rathaus "Zum Löwen", Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Sonnenberg und W. - Remsberg: in W. - Sonnenberg, Rathaus Philippstal, Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Biebrich: Rathaus, Zimmer 21, Donnerstag, 8. 9. 35, 7-10 Uhr.

W. - Schießstein: Rathaus "Rathaus", Donnerstag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Dohrheim: W. - Georgenborn, W. - Frauenstein: in W. - Dohrheim, Rathaus "Zum Löwen", Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Sonnenberg und W. - Remsberg: in W. - Sonnenberg, Rathaus Philippstal, Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Biebrich: Rathaus, Zimmer 21, Donnerstag, 8. 9. 35, 7-10 Uhr.

W. - Schießstein: Rathaus "Rathaus", Donnerstag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Dohrheim: W. - Georgenborn, W. - Frauenstein: in W. - Dohrheim, Rathaus "Zum Löwen", Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Sonnenberg und W. - Remsberg: in W. - Sonnenberg, Rathaus Philippstal, Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Biebrich: Rathaus, Zimmer 21, Donnerstag, 8. 9. 35, 7-10 Uhr.

W. - Schießstein: Rathaus "Rathaus", Donnerstag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Dohrheim: W. - Georgenborn, W. - Frauenstein: in W. - Dohrheim, Rathaus "Zum Löwen", Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Sonnenberg und W. - Remsberg: in W. - Sonnenberg, Rathaus Philippstal, Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Biebrich: Rathaus, Zimmer 21, Donnerstag, 8. 9. 35, 7-10 Uhr.

W. - Schießstein: Rathaus "Rathaus", Donnerstag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Dohrheim: W. - Georgenborn, W. - Frauenstein: in W. - Dohrheim, Rathaus "Zum Löwen", Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Sonnenberg und W. - Remsberg: in W. - Sonnenberg, Rathaus Philippstal, Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Biebrich: Rathaus, Zimmer 21, Donnerstag, 8. 9. 35, 7-10 Uhr.

W. - Schießstein: Rathaus "Rathaus", Donnerstag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Dohrheim: W. - Georgenborn, W. - Frauenstein: in W. - Dohrheim, Rathaus "Zum Löwen", Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Sonnenberg und W. - Remsberg: in W. - Sonnenberg, Rathaus Philippstal, Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Biebrich: Rathaus, Zimmer 21, Donnerstag, 8. 9. 35, 7-10 Uhr.

W. - Schießstein: Rathaus "Rathaus", Donnerstag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Dohrheim: W. - Georgenborn, W. - Frauenstein: in W. - Dohrheim, Rathaus "Zum Löwen", Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

W. - Sonnenberg und W. - Remsberg: in W. - Sonnenberg, Rathaus Philippstal, Freitag, 8. 9. 35, 8-12 Uhr nachmittags.

Bekanntmachungen.

Deutsche Arbeitsfront.

Stellenlose Berufskameraden und Berufskameradinnen

Alle Stellenlose Mitglieder der D.A.F., die den nachstehenden Berufsgruppen angehören, müssen gleichzeitig bei welcher Stelle sie als stellenzuhend eingetragen sind. Werden bei der Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront werden. Es handelt sich um die Berufsgruppen der Kaufmannsgesellen

Werktäfer

Techniker

Büro- und Behördenangestellte

Land- und Forstwirtschaftsangestellte

Weibl. lourm, techn. u. sonstige Angestellte.

Die Geschäftsstelle der Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront befindet sich in Wiesbaden, Luisenstraße 41, 2. (Fernsprecher 2628/35). Sprechzeit: täglich von 8-10, außer dem Donnerstagabend 16-19 Uhr.

Bei der denkmal vorbildenden Erfüllung der Mitgliedschaft müssen alle Stellenlosen Berufskameraden und Berufskameradinnen dort als Werber gemeldet sein.

NSG. "Kraft durch Freude".

Programm der Sportkurse.

Allgemeine Körperschule: Männer und Frauen gemeinsam, Kursus Nr. 30, Montags von 20.45 bis 22 Uhr in der

Arbeitsfront, Wiesbaden, Luisenstraße 41, 2. (Fernsprecher 2628/35).

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Herbstnebel auf dem Rhein.

Vom Mittwoch, 3. Sept. Dienstagfrüh traten im ganzen Mittelrheingebiet schwere Herbstnebelbildungen auf, die stundenlang in blau-grauen Wänden zwischen den Talwänden hingen und erst durch die steigende Sonne sich verflüchtigten. Die Schifffahrt wurde während der Vormittagszeit weitgehend gestoppt werden. Erst mittags hatten sich die Nebelwände gelichtet.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 3. Sept. Am Dienstagabend trafen im Reichsministerium für Wirtschaft und Reichswirtschaftsministerium in Begleitung von Ministerialrat Freiherr von Raas, dem Beauftragten für Welle und Ausstellungsgesellschaften, die große Rhein-Mainische Wirtschaftsschau und zwar unter Führung von Dr. Kieser und dem Direktor des Reichsmuseums, Dr. Schmitt. - Bis zum 31. August d. hatten die Frankfurter Kraftdroßelchen bestrebt, um gegen eine Entschädigungssumme von 2000 RM. aus dem Gewebe ausscheiden wollte. Daraufhin haben sich 55 Kraftdroßelchenunternehmer entschlossen, gegen Zahlung des genannten Betrages auszuholzen, so dass noch etwa 50 Kraftdroßelchen zwangsweise außer Betrieb gestellt werden müssen, um gelungne Verhältnisse auf diesem Gebiete zu erzielen. Den anwesenden Kraftdroßelchenunternehmern kann bestimmt gemacht werden, dass eine Entschädigungssumme in Höhe von 1800 RM. gesetzlich abgenommen hätte. Der Käfignebel bestrebt sich dafür an einem goldenen Ring loszulassen. Am Tage darauf erschien er wieder bei dem Ehepaar und verlangte 10 RM., denn er habe einen Rüssel bekommen, weil er sie beide nicht mitgenommen habe. Aus sei er nach Stettin abgereist worden. Da er jedoch nur 21 RM. für das Jahr habe, aber 31 RM. benötige, müsste sie ihm unbedingt den Rekordtag geben. Den Emissären der Kriminalpolizei gelang es, diejenigen gesäßlichen Epreller und Prokurator festzunehmen und der Staatsanwaltschaft vorzuhüllen, die ihn gleich in Haft behielt. Er gehört weder der NSDAP, noch irgend einer Partei an.

Treu - bis zum Schlachthof.

Herschbach (Westerwald), 3. Sept. Ein Vorlommis, bei dem man nicht recht weiß, ob man darüber nur lachen oder weinen soll, spielt sich dieser Tage in dem Westerwaldort Herschbach ab. Nicht am Strand, sondern treu wie ein Hund, folgte einem Landwirt ein Kind, das zu einem Fleischer gebracht werden sollte. Auf dem Wege dorthin fand der Landwirt einen Landwirt Durst, stieg die Stufen einer Wirtschaft hinan, und auf den Platz "Selma, komm" folgte ihm das Kind dorthin so brav, als ob es seit seines Lebens eine Wirtschafts- und ausgesagte wäre. Dumme Angst stand "Selma" neben ihrem Herrn am Wirtschaft und wartete, bis der Bauer sie durch einen der beiden Schnaps geträumt hatte. Und auf das Kommando "Komm Selma, auf zur Schlachtbank!" folgte die ohnmächtige Landstochter dem Bauer wieder die Treppe hinunter, nicht ahnend, ob dies ihr letzter Gang war.

Aus dem Taunus, 3. Sept. Der Wildfeldtag im Hochtaunus, der in den ersten Jahren der Kriegszeit durch das schmucklose Vorzeige der Belagerungsgruppen außerordentlich gelitten hatte, hat in den letzten Jahren wieder die Höhe der Vorkriegszeit erreicht. Als die beste Rotwildjagd des Hochtaunus gilt die fast 2000 Hektar umfassende Waldgemarkung der Gemeinde Alsfeld. Hier in den weiten Wäldern zwischen Sandplatten und dem Ort sind gegenwärtig nicht weniger als 20 Stück Rotwild, unter denen sich etwa 10 Hirschkübel befinden, vorhanden. Der gegenwärtige Pächter der Jagd ist ein bekannter Jagdhundezüchter, dessen Pächtertag am 3. J. abläuft. Da aber die Jagdfrage auf Pächtertagen nach dem Jagdgesetz nicht entschieden ist, so kommen jetzt Anträge aus dem Rheinland und Westfalen, wird die Jagd öffentlich ausgeübt. Die Jagdabnahmen bedeuten für den Gemeindepfleger des Dorfes Alsfeld ein bedeutendes Plus. Es müssen aber auch andererseits nicht unerhebliche Summen für Wildschaden ausgezahlt werden, die momentan durch das Anwachsen der jungen Baumkämme entsteht.

Blumenthalsschule; Kursus Nr. 11, Donnerstags von 18-19 Uhr in der Schule an der Kastellstraße.

Frohliche Gymnastik und Spiele: Nur für Frauen, Kursus Nr. 30, Montags von 19.30-21 Uhr in der Blumenthalsschule, Lehrerin: Fräulein Petermann.

Gymnastik: Nur für Frauen, Kursus Nr. 31, Mittwochs von 19.30-21 Uhr in der Schule an der Kastellstraße, Lehrerin: Fräulein Petermann.

Reichssportabzeichen: Männer und Frauen gemeinsam, Kursus Nr. 30, Dienstags und Donnerstags von 19.30 bis 21 Uhr auf dem Sportplatz Kleinfeldchen, Lehrer: Dr. Fischer.

Leichtathletik: Männer und Frauen gemeinsam, Kursus Nr. 32 und 33, Dienstage und Donnerstags von 19.30 bis 21 Uhr auf dem Sportplatz Kleinfeldchen, Lehrer: Dr. Fischer.

Schwimmen: Männer und Frauen gemeinsam, Kursus Nr. 34, Donnerstags von 19.30-20.30 und von 20.30-21.30 Uhr im Augusta-Viktoria-Bad, Hotel Kaiserhof.

An alle nichtorganisierten Jugendlichen von 14-18 Jahren.

Alle Jugendlichen von 14-18 Jahren, welche aus finanziellen Gründen nicht der Hitler-Jugend beitreten waren, trotzdem sie es gerne getan hätten, werden erlaubt, sich umgehend auf der Dienststelle der Hitler-Jugend, Wiesbaden, Seibersgasse 17, zu melden. Dort werden die betreffenden Jungen weiteres hören, und einer Aufnahme kann, dem Eintritt in die HJ, wird nichts mehr im Wege stehen.

A. Helm. Kreisjugendwart.

Eppstein i. T., 3. Sept. Am Sonntag, 8. September, findet voraussichtlich die letzte Vorstellung der Eppsteiner Burgfestspiele statt. Zur Aufführung gelangt zum drittenmal das Schauspiel "Hildegunde von Heinrich Eichenstein durch die Hessen-Kassausche Volksbühne des Volksbildungsbundes Wiesbaden" (E.V.). Außerdem gelangt im Laufe des Sommers zweimal "Die letzten Tage des Pal" zur Aufführung. Der Erfolg der Burgfestspiele beweist der übrigen Eppsteiner Stadtverwaltung, dass sie auf dem richtigen Weg ist. Die Vorstellungen werden bisher von schwungvoller Weise ausgetragen. Ein großer Erfolg ist der fünfzehnmalige Eppsteiner Burgfestspiele, der fünfzehnmalige Vorstellung der Hessen-Kassauschen Volksbühne Wiesbaden, die vor dem nächsten Jahr wieder für die Burgfestspiele Eppstein eingesetzt werden wird.

= Bad Homburg, 30. Aug. Bad Homburg, das als das deutsche Heilbad für Nieren- und Darmkrankheiten nun auch in Ausland von Jahr zu Jahr beliebter wird, hat in den letzten Jahren einen festschließenden fröhlichen Aufstieg zu verzeichnen. So stieg die Zahl seiner Kurgäste vom Jahre 1932 bis heute um 62 %, während sein Hauptkurgitter, die bei Magen- und Darmkrankheiten so erfolgreichen Tonikumspülungen, eine Zunahme um das Doppelte verzeichnen konnten. Die in den letzten beiden Jahren vorgenommenen großen Erweiterungsbauten für die Homburger Tonikumspülungen haben sich in diesem Jahre schon fast als zu klein erwiesen.



= Idstein i. T., 3. Sept. Am 7. und 28. September finden in der hiesigen Reithalle zwei Großen Fundabungen gegen die Dunkelmänner und Staatsfeinde statt, an den neben der Idsteiner auch die Bevölkerung der gesamten Umgebung teilnehmen wird. Der Wanderabteilung des Turnvereins 1844 Idstein, welche dem "Laufnus und Wandernverein" angeschlossen ist, ist es gelungen, die diesjährige Hauptversammlung nach Idstein als Tagungsort zu bekommen. Die Hauptversammlung am Sonntag, 28. Sept., steht für vormittags eine Brieftreversammlung und nachmittags eine Kundgebung vor dem Rathaus vor, bei der der Gebietsführer für den Taunus, Oberbürgermeister Dr. Kobs-Frankfurt a. M., sprechen wird. Durch die große Zahl der angehenden Vereine, die eine Sternwanderung zur Tagung nach Idstein führt, wird mit einem sehr starken Besuch zu rechnen sein. - Am 4. September begreift Herr Georg Glos, Idstein, seinen 80. Geburtstag.

= Weilheim i. T., 4. Sept. Im Gasthaus "Zur Krone" wurde das etwa 28 Morgen umfassende Parcours auf weitere 12 Jahre verpachtet. - An dem hiesigen Kirchturm, an dem die Bedachung und Wandbeschichtung erneuert wurde, wurden auch die Pultdächer ausgebessert und neu gefügt. Der Turm leuchtet wieder hell in das Portal. Für das Gotteshaus selbst schenkt die Mittel zur Instandhaltung.

= Seidenhahn, 3. Sept. Der prachtvolle Herbstsonntag hatte der Korb von Seidenhahn zahlreichen Besuch zu führen. Stadt und Landbevölkerung erfreuten sich bei Tanz und Unterhaltung des zöllnischen Volksfestes. In Seidenhahn hat seit die Biene zu einem großen Rolle gespielt. Leider ist der Honigtag in diesem Jahr gering, etwa ein Drittel der vorjährigen Ernte, was auf das kalte Frühjahr und den trocknen Sommer zurückzuführen ist. - Am Samstagabend fand unter Leitung von Ortsbauermeister Jäger eine Versammlung der Ortsbauernschaft statt. Als erster Punkt stand die Nachbestellung von Kontingentsmartern auf der Tagesordnung. Anschließend wurden Milchabfallfragen besprochen. Vorläufig soll noch keine Milchabfallgenossenschaft gegründet werden. - Das Getreide wurde gut eingekauft. Da der Ausbruch noch nicht begonnen hat, steht der Körnerertrag noch nicht endgültig fest. Wegen des schlechten Wodens auf jüngster Untergang ist jedoch der Körnerertrag nur mittelbar angekündigt. In den Feldern hat das Hochwasser auch erheblichen Schaden angerichtet.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und das "Unterhaltungsblatt".

8

Zyklus-Konzerte 1935/36

der Städtischen Kur- und Bäderverwaltung

Dirigent: **CARL SCHURICHT**
 Orchester: Das Städtische Kurorchester Chor: Der Cäcilien-Verein Wiesbaden

FREITAG, den 11. Oktober 1935	1. KONZERT / Solistin: Cecilia Hansen (Violin)
FREITAG, den 25. Oktober 1935	2. KONZERT / Solist: Gerhard Hüsch (Bariton)
FREITAG, den 8. November 1935	3. KONZERT / Solist: Walter Giessiker (Klavier)
FREITAG, den 29. November 1935	4. KONZERT / Solistin: Viorica Ursuleac (Sopran)
FREITAG, den 10. Januar 1936	5. KONZERT / Solistin: Erna Sack (Sopran)
FREITAG, den 24. Januar 1936	6. KONZERT / Solist: Prof. Wilhelm Kempff (Klavier)
FREITAG, den 6. März 1936	7. KONZERT / Solist: Caspar Cassado (Cello)
FREITAG, den 20. März 1936	8. KONZERT / Solistin: Helene Fahrni (Sopran), Gertrud Freimuth (Alt) / Andreas von Rösler (Tenor), Karl-Oskar Dittmer (Bass)

Die Abonnementpreise betragen: **Ab 9 Mk. bis 25 Mk.**
 Die Ausgabe der Abonnementen erfolgt durch die Kurhankasse wochentags von 9-13 Uhr. Die Zahlung des Abonnementbetrages kann in 2 Raten erfolgen. Die Abonnementkarten können von verschiedenen Familienmitgliedern benutzt werden. Die Plätze der Abonnenten der Zyklus-Konzerte Winter 1934/35 werden bis einschl. Samstag, den 28. September 1935, 13 Uhr freigehalten. Das Abonnement schließt mit dem 5. Oktober 1935.

Kochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 5. September 1935.

11 Uhr:

Friul-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Bakian.
 1. Ouvertüre zu „Fra Diavolo“ von Weber.
 2. Wiener Blut. Walzer von Strauß.
 3. Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ von Wagner.
 4. Schelmenzauber. Gavotte von Volk.
 5. Es sogen drei Burschen. Studentenlieder.
 6. Lieb und Lust. Marche von Kutschera.

Aurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 5. September 1935.

16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Albert Rose.

1. Römisches Karneval. Ouvertüre von Berlioz.
 2. Der Wunderer. Lied für Voluum von Schubert.
 3. Solist Kammermusik Röck.
 4. Walzer-Walzer von Zanner.
 5. Fantasie aus „Samson und Delila“ von Saint-Saëns.
 6. Ouvertüre zu Doktor Faust von Linde.
 6. Ristoro-Volta von Strauß.
 7. Rossinio-Marsch von Höller.
 Dauer- und Kurzarten gültig.

16.30 bis 18.30 Uhr im Weinsaal: Tanz-Tee.

20 Uhr:

Klänge aus deutschen und italienischen Opern.

Leitung: Dr. Helmut Dierleider.

1. Einleitung und Chor der Friedenshöfen aus „Krieg“ von R. Wagner.
 2. Szenen aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.
 3. Szenen aus „Die Könige“ von J. Ross.
 4. Einleitung und Finale aus „Ernani“ von Verdi.
 5. Wörspiel zum 5. Akt „Die verlängerte Stunde“ von Heinrich Zöller.
 6. Mutter aus der Oper „Tosca“ von G. Puccini.
 7. Ouvertüre zu „Swannes Geheimnis“ von Wolf-Ferrari.

Dauer- und Kurzarten gültig.

20 Uhr kleiner Saal:

Jauberschau Marwelli.

Locken und Staunen — Wunder alter Welten — Magie — humorvolle Täuschungen — Rätselkünste — geheimnisvolle Experimente.
 21 Uhr im Weinsaal:
 Tanz- und Unterhaltungsmahl.
 Kapelle Otto Schillinger.

Deutsches Theater

Donnerstag, 5. September 1935.

Stammreihe D. 1. Vorstellung.

Zum ersten Male:

Prinz von Preußen

Schauspiel in 7 Bildern von Hans Schwab.
 Dr. Schröder, Schwengen, Trapp.
 Schauspieler: Albert Bloch, Breitkopf,
 Max Bahne, Dahlener, Demmelm, Helfner, Hassenpflus,
 Heden, Doers, Röper,
 Reitbahl, Kleinert, Külid,
 Laube, Lehmann, von Zed, Mens,
 Morsbach, Reichmann, Schorn,
 Seiler, Weirauch, Wiedermann.

Anfang 19.30 Uhr.
 Ende etwa 22.30 Uhr.
 Preise 0 von 1 RM. an.



VIII. Wiesbadener Reit-, Spring- und Fahrtturnier

5.—8. September 1935

Turnierplatz: Unter den Eichen

Eignungs-, Dressur- u. Fahrprüfungen, schwere Springer

Schaunummern: Viererzüge der SA, Don- und Kuban-Kosaken, Römische Rennen, Gymkana „Auto-Pferd“, „Rhythmus bei Mensch und Pferd“, große Schaunummer des Arbeitsdienstes.

Großer Wagenkorso am Sonntagvormittag.

Eintrittspreise: von RM. -.60 bis RM. 4.10 einschließlich Olympia-Sportgroschen. Ermäßigung durch die Organisationen der NSDAP. und Schulen für Freitag, 6. Sept. 1935.

Alle näheren Auskünfte über sportliche und gesellschaftliche Veranstaltungen im Turnierbüro in der Theater-Kolonade.

Film-Palast

Heute letzter Tag!

Krach um Jolanthe

Wie empfohlen:

Der kleine Museumsforstjäger

von Mittelhessen Karl Döringer

Preis 40 Pfennig

Erhältlich in unserem Berling

und in allen Buchhandlungen

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Buchstaben, Reliefs für Grabmale, Ehrentafeln

PH. HÄUSER
Friedrichstr. 10, F. 26983

Kleingärtnerverein 1925 e.D. Wiesbaden

Am Sonntag, 8. Sept. 1935 begeht der Verein das

10jährige Jubiläum

in den Räumen des Kasinos, Friedrichstr. 22 verbunden mit einer

Schau von Blumen, Obst und Gemüse.

Die Schau ist von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet. Eintritt 10 Pf., zwei Kinder in Begleitung Erwachsener frei. — Ab 8 Uhr abends im Festsaal Jubiläumsfeier m. reichl. Programm. — Eintritt 30 Pf. Tanz frei. Gutes Musikorchester. Verläng. Polizeistunde. Tombola. Alle Kleingärtner und alle übrigen Volksgenossen sind hierzu freudig eingeladen.



Auch in diesem Jahre kommt ab
Freitag, 6. September
 unser anerkannt vorzügliches
 hochprozentiges

60%
 aller erzeugten
 Papiere werden
 bedruckt. Wir
 bieten Ihnen für
 jeden Zweck das
 geeignete Mate-
 rial und sorgen
 auch hierdurch
 für das gute Ge-
 lingern
 Ihrer
 Druck-
 aufträge.

L. Schellenberg'sche
 Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Obst
 (Apfel u. Birne)
 auf dem Baum
 zu verkaufen.
 Hensler,
 Wedelheidt. 93.

60%

aller erzeugten
 Papiere werden
 bedruckt. Wir
 bieten Ihnen für
 jeden Zweck das
 geeignete Mate-
 rial und sorgen
 auch hierdurch
 für das gute Ge-
 lingern
 Ihrer
 Druck-
 aufträge.

L. Schellenberg'sche
 Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Obst
 Einkauf-Kessel
 kauft man bei
 Fliegen
 Wagenstr. 37
 Tel. 27062

Auch Sie
 können so wohnen!
 Besuchen Sie deshalb die

Eigenheim-Schau
 Wiesbaden, Weborgasse 16

Durchg.v. 9-19 Uhr geöffn. Eintritt frei
 Kostenlose u. unverbindliche Beratung!

Baumoppe mit 50 Eigenheimen für 1.—RM. Bei Voreinsendung
 durch die Post 1.40 RM.

GEMEINDE-MÄRZEN
 vorübergehend zum Ausstoß.
Germania-Brauerei-Gesellschaft
 Wiesbaden.



Was der Wiesbadener im September am Himmel sieht.

Zwei wichtige Polbilder. — Der verriegelte Himmelsberg. — Die Perlenkette der Königin.

Die Teufelsstraße.

Den Polarstern findet jeder leicht. Ihm umschwingen zwei sehr auffällige Sternbilder am nördlichen Himmel, der Große Bär und das große „W“. Sie stehen sich fast gegenüber in Beziehung zum Pol. Während aber der Große Bär merkwürdig stark im Polsbewegungsscheine lebt, ist das mit dem großen W durchaus nicht der Fall. Er kann von den Alten im Norden ganz gewiß nicht übersehen werden sein, denn er ist mindestens so auffällig wie der Wogen auch, dazu umkreist er den Polpunkt, diesen wichtigsten Richtungspunkt für Schiffer und Nager seit ein paar tausend Jahren schon, noch enger, gibt also die Richtung noch genauer, und die Gruppe hat eine so charakteristische Gestalt, daß die Nord-Germanen sie sicher benannt haben. Es fehlt eben jede Überleiterung. Vielleicht ist es verloren gegangen wie so vieles andere.

Dem Schimmer der Milchstraße übernommen, steht jetzt das große W etwas rechts vom Pol. Es ist etwas nach links geneigt. Der erste Stern ist der schwächste, der zweite der hellste. Er hat den Namen „Schedir“, das heißt soviel wie „Brust“. Er steht, wie auf dem Thron, etwas auf dem Brustzettel der Königin Cassiopeia. Sie sieht auf einem Sessel, einem „Thron“. Das ist eine übernommene Erinnerung der Griechen aus dem Babylonischen. Dort hielt sie, die an dem Thron „Schedir“, Götter und die Herrschaft der Sonne in ihrem Jahreslauf, erblickt sie auf seiner Wandlung, auf dem Thron des Sternes, wie sie von Himmelsberg Sabu weit in die Ferne schaut. Sie hat einen Sohn, sie hat einen Bottich. Die zwei Winde des W wurden also als „Wälzerläufe“ gekennzeichnet. Sie verriegelt ihr Tor und verschließt ihr Gemach, nämlich vor der Sonne. Das W hat als himmlischer Regel in Gestalt einer Säge, mit dem scharfen Zahn beugt um den Pol herum der Sonne verloren wurde. Sie kommt ja auf ihrem Höchststand am 22. Juni dem Pol nur bis auf 67½° nahe und muß dann umkehren. Das politisch treffende Bild der Säge kommt aus babylonischen Siegeln oft vor. Die Araber haben später merkwürdigste Weise, die gefährliche Hand“, eigentlich eine hohe Hand mit gefährdeten Fingergräben in der Sterngruppe. Die Griechen lehnen es ab und den beschworenen einer ihrer schönsten Sagen an den Schwabensagen des Noss. Altertums“).

Vom linken Eltern des großen W hängt eine leichtgezogene Sternenfamilie herab. Sie hängt mit 2 seinen, dicht zusammenhängenden Nachwölkchen in der Milchstraße an. Das sind zwei Sternhaufen, von denen jeder Tausende von Sonnen hält. Wie sie schließen sich nach unten allmählich herab, werden Sterne an. In „Algenii“ d. h. „Seite“ des Perseus, der füllige Glanz erreicht. Von ihm ab wird die Perle, welche wieder schwächer, schlägt dann plötzlich mit ihrem lebhaft schwingenden, schönen Brillanten ab, dem „Sternen Kapella“. Dies ist über dem Bild des Taurus, dessen Hauptstern „Algenii“ etwas nach rechts unten treiben wie „Algol“. Das Wort ist wohl ausgestanden aus Ros et al. gut, ob das Haupt eines sol. eines Unbeschreiblichen, eines Teufels, daß der Stern auch Teufelsstern, Teufelsstraße, Teufelshaupt heißt. Er fügt auf dem Bild in dem Polenhangungen Himmelsbaum auf, das Perseus mit seinem Schildknoten abgeschnitten hat. Er hält es seinen Freunden entgegen, denn welles Bild es trifft, der wird sofort versteinert. Was demelben Grund führt ist Athene, die terrifische Göttin des Kampfes, sitzt im Schild. (Siehe Statue im Karlsruher). Wer kommt „Algol“ zu solch unheimlicher Bedeutung? Seit Jahrhunderten ist bei ihm ein merkwürdiges Verhältnis und Wiederstauchens bekannt. 59 Stunden lang hat er ein ganz gleichmäßiges Licht und zwar ein ziemlich helles wie alle andere Sterne. Dann aber nimmt 5 Stunden lang seine Helligkeit doch ab und danach, abermals 5 Stunden, schwint es wieder an, um 59 Stunden auf dem



Das „große W“ = Cassiopeia, darüber Cepheus. Perseus mit Algenii in der Seite und Algol im Himmelsbaum. Almanac im Fuß, Mirach in der Vende, Sirrah im Kopf der Andromeda. Einzelheiten: Kapella. Schätzliches Licht für Algol: 5. Sept., 0,8 Uhr, 7. Sept., 21,8 Uhr, 25. Sept., 2,5 Uhr, 27. Sept., 23,1 Uhr, 30. Sept., 2,1 Uhr.

selben Stand zu bleiben. Der Wechsel geht auf die Sekunde genau vor sich und könnte, wenn die Tagesonne nicht zwischen käme, immer leicht beobachtet werden. So muß man passende Zeiten wünschen. Doch man sie genau berechnen kann, das gerade ist der Beweis, daß die Ansicht von der Ursache des Wechsels auch richtig ist. Algol ist ein Doppelstern, etwa das, was Erde und Mond darstellen, die sich auch um einen gemeinsamen Schwerpunkt drehen wie zwei Kinder, die sich an den Händen fassen. Niemand aber, sieht das photographische Auge nicht, hat bei Algol die beiden Sterne gesehen und doch kennt man sie genau ihre Größe und die Zeit ihres Umlaufs um einander. Kommt der kleinere dabei in die Blitzeinstellung von uns zu Algol, so schwächt er dessen Licht ab, ist er vorbei, hinkt der Stern, so hat dieser wieder seine volle Leuchtkraft. 9 Stunden ist er daran, 50 Stunden dabitun. Und dies Überwek läuft mit einer Präzision, die den alten Beobachtern „unheimlich“ war, dahinter stand eben ein „Götter“. Von Algol im rechten Winkel nach oben führt auf „Almanac“ Fuß der Andromeda, rechts davon „Mirach“ Vende, weiter rechts „Sirrah“ im Kopf. Auf Mirach sind beiden zwei schwache Sterne wie die Gabel auf dem Wassergesellen. Neben dem oberen dieser Sterne schimmert der berühmte „Nebel der Andromeda“. — Das Bild des Kepheus, dessen einer Flügel auf dem Polarstern steht, wird man nach dem Bild leicht finden. — Jupiter in SW ist Abendstern, links unter ihm der sehr schwach gewordene Mars. Er steuert auf „Antares“ zu. Saturn in SO unter dem regelmäßigen kleinen Dreieck der Amphora des Wassermonns.

Ruhe als Weltrekordler.

„Agathe“ von Grega geschlagen.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Milchgebieteistung der Rüde sehr erheblich gehoben. Während in früherer Zeit ein täglich Durchschnitt von etwa fünfzehn Litern schon ein sehr bedeutender Stand war, ist diese Ziffer heute als Durchschnitt zu bezeichnen. Daneben aber treten besonders bei den deutschen gezügneten Rüden Leistungen auf, die durchaus Anspruch darauf erheben können, als Weltrekord gewertet zu werden.

Vor einiger Zeit machte die Rüde „Agathe“ von sich reden, die dem Gut Jollikon bei München gehört und die im Jahre eine Milchleistung von nicht weniger als 17 188 Litern aufzuweisen hatte mit einer Tagesdurchsicht von 68,1 Litern. Diese Menge erscheint nicht

mehr überbietbar, und der Wert dieser Musterkuh war nicht mehr abzumessen. Man glaubte damit die Weltrekordlerin der Milchkuhe gefunden zu haben.

Doch aber kommt aus der Nachbarschaft die Nachricht, daß „Agathe“ geschlagen ist. Die siebenjährige gestiefte Kuh „Grega“ von dem Gut Gerthofen bei Augsburg hat nach strenger Kontrolle einen Tagesdurchschnitt von 69,6 Litern und eine Tagesdurchsicht von 72,2 Litern aufzuweisen. Das entspricht einer Jahresmenge von 22 382 Litern Milch.

Zahlreiche Todesopfer des Orkans in Florida.

Miami, 4. Sept. (Eng. Drahtmeldung.) Der schwere Sturm in Florida verursachte nicht nur großen Sachschaden, sondern auch den Verlust zahlreicher

Menschenleben. Nach noch unbestätigten Meldungen sollen in einem Lager der American Legion allein über 70 Tote und viele Verletzte zu beklagen sein.

Personenzug fährt auf einen Güterzug. Von der Preiseite der Reichsbahndirektion Hannover wird mitgeteilt: Montagabend ist auf Bahnhof Harzke, Kreis Braunschweig, der Personenzug 1368 auf den dort haltenden Güterzug 8265 aufgefahren. Dabei wurden fünf Reisende leicht verletzt, die jedoch nach Anlegung von Rettungsbünden die Fahrt fortfahren konnten.

Zwei Todesopfer eines Einsturzungsücks. In den Anlagen des Münchener Stadtteils Obergliebing ereignete sich ein Einsturzungsück, das zwei Todesopfer forderte. Der Polizeibericht meldet, daß die beiden Verunglückten beim Abriss eines baufällig gewordenen Wachturms beim noch stehenden Rest einer Hausfront mit ihren Werkzeugen nach innen ziehen wollten. Durch den Einsturz dieser Mauer wurde ein anderer Teil der Hausfront seiner Stütze beraubt, wobei sie nach innen fiel und die beiden unter ihren Trümmern verschüttete.

Die Suche nach den Vermühten auf der Eiger-Nordwand ergebnislos. Wie die „Deutsche Bergwacht“ mitteilt, wurde am Samstag der Fuß der Eiger-Nordwand bis zur Höhe von 2500 Meter ohne Erfolg nach den beiden Vermühten Münchener Kletterern abgesucht. Eine Untersuchung des Wandfußes lehrt, die am Sonntag vorgenommen wurde, ergab, daß ein Vordringen infolge der ungünstigen Eis- und Schneeverhältnisse derzeit ausgeschlossen ist. Wenn die Wand in den nächsten Tagen nicht noch ansteigt, muß die Suche für dieses Jahr eingestellt werden. Auf Grund der Beobachtungen mit dem Flüggen vermutet man die Vermühten in einer querliegenden Felsnische im zweiten Drittel der Felswand.

Brand auf einem Ozeandampfer in Kopenhagen. In Kopenhagen brach auf dem dänischen Ozeandampfer „United States“, der zum Abwarten nach Italien veranlaßt ist, in der Nacht zum Dienstag ein Brand aus, der von der Feuerwehr nach zwei Stunden unter Kontrolle gebracht werden konnte. In den beiden ersten Kabinen wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Der Rumpf des Schiffes wurde jedoch nicht in Mitleidenschaft gezogen. Nach den Ermittlungen neigt man zu der Annahme, daß Brandstiftung vorliegt.

Vorübergehende Unterbrechung des britischen Fernsprechdienstes nach dem Festland. Neun Wellen von Dover entfernt wurde am Dienstag durch einen Schiffsanker versehentlich ein Fernsprechdienst zerstört, das England mit einem Teil des Festlandes verbindet. Ein Kreuzer der englischen Flotte ist zur Zeit mit der Ausbesserung beschäftigt. In der Telegraphenverbindung mit dem Festlande traten zum Teil beträchtliche Verzögerungen ein. Insgesamt wurden folgende Städte betroffen: 10 Minuten nach Paris, 2 nach Madrid, 3 nach Zürich und je 1 nach Marseille, Basel, Madrid, Lille, Rom, Budapest und Genf.

Häulerblod in Boulogne-sur-Mer niedergebrannt. Ein Feuer in der Möbelfabrik in Boulogne-sur-Mer zerstörte in der Nacht zum Dienstag durch Funkenflug trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr die benachbarten Wohnhäuser an. Bald stand ein Block von 10 Wohnhäusern in hellen Flammen. Die Bewohner mußten unter Zurücklassung ihrer gesamten Habseligkeiten fliehen. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen. Die Sachverluste belaufen sich auf mehrere Millionen Franken.

Bettbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Die Großwetterlage zeigt zur Zeit eine sich vom Ozean über Skandinavien ostwärts erstreckende Tiefdrucklinie, die das europäische Festland fortgelebt mit feuchtwarmem Meerluftstrom. Da über diesem zudem eine sehr gleichmäßige und flache Luftaufwärme herrscht, ist die Ausbildung örtlicher Wärmetiefs begünstigt. Zug überwiegend freundliche Witterungscharakter ist daher doch keine vollständige Gewährleistung.

Witterungsausichten bis Donnerstagabend: Wechselseitig wolkig, einzelne Regenschauer, mäßig warm, schwache bis mäßige Winde aus Südwest bis West.



Jede Hausfrau sagt einmal:
IMI ist mein Ideal.
Was verölt, verschmiert, beschmutzt,
wird durch IMI blank gepunkt!
IMI zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen
von Geschirr und Haushaltgeräten



Hergestellt
in den
Persil-
Werken.

1935.

Polizei-Berordnung
über den Straßenverkehr auf der Umgehungsstraße
Frankfurt a. M. — Wiesbaden — Mainz.
Auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes vom
1. April 1933, der Einheitsverordnung S. 77), des
Artikels III Absatz 1 der Einheitsverordnung
zur Reichsstraßenverordnung und der §§ 34
und 38 der Reichsstraßenverordnung vom
28. Mai 1934 (RGBl. I S. 455 ff.) wird mit Zu-
stimmung des Oberbürgermeisters der Provinz Hessen-
Nassau folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die Wiesbadener Straße von Frankfurt a. M.
nach Mainz bzw. Wiesbaden wird zwischen der
Bismarckallee in Frankfurt a. M. und der Ein-
mündung der alten Mainzer Landstraße bei km 22
den Verkehr von Schwertern, Radfahrern, Reitern
unter Ausschluß von Fußgängern gestoppt.

§ 2. Die Lebendförderung der Umgehungsstraße

ist für den gemäß § 1 ausgeschlossenen Verkehr an

den Straßenkreuzungen der folgenden Punkten zu-
gelassen:

Bei km 5,0 + 70, km 6,6 + 90, km 7,4 + 80, km 7,7 + 25, km 8,0 + 80,
km 9,4 + 40, km 9,9 + 70, km 10,3 + 78,
km 10,9 + 55, km 11,0 + 83, km 11,6 + 57,
km 12,8 + 59, km 13,0 + 62, km 13,2 + 57,
km 14,1 + 25, km 14,7 + 4, km 15,0 + 97,
km 16,5 + 50, km 17,4 + 50, km 18,5 + 61,
km 18,7 + 29, km 19,0 + 68, km 19,5 + 62,
km 19,8 + 50, km 20,3 + 11, km 21,2 + 64,
km 21,8 + 40, km 21,9 + 10.

§ 3. Für jeden Fall der Nichtbefolzung dieser
Polizeiverordnung wird die Entfernung eines
Amwangsgeistes bis zu 150 RM. im Reichsbe-
zirksteilung die Entfernung von Zwangshaft bis zu
drei Wochen angedroht.

Soweit die Nichtbefolzung dieser Polizei-
verordnung nach Rechtsgesetz oder Landesrecht mit
Strafe bedroht ist, bleibt die Anordnung des Staates
unberührt.

§ 4. Die Polizeiverordnung tritt mit dem

15. September 1935 in Kraft.

Wiesbaden, den 19. August 1935.

Der Regierungspräsident.

Am 18. September 1935, vormittags 10 Uhr
werden an der Gerichtsstelle Wiesbaden, I. Raum 204,
die im Grundbuch von Hahn, Band 9, Blatt 204, et-
zeichneten 7 Grundstücke in Seelbachstraße von 48 a
bis 42 qm (eineinhalb Etagentüre am 3. März 1933,
dem Tag der Eintragung des Sozialvermerks: Kauf-
mann Hahn Kärt und Kaufmann Paul Otto, beide
Mainz, als Wiesbadener zu je 3/4 aman-
weise versteigert. Grundstücke liegen direkt an der
Wörthstraße (Baugelände). R148

Wiesbaden, den 31. August 1935.

Das Amtsgericht.



Der beste Heiler
in solchen Fällen
ist die kleine Un-
geige im Wies-
badener Tag-
blatt. Täglich
werden in den
Spalten „Ver-
lorene“ und „Ge-
fundene“ Verluste
und Funde be-
kanntgegeben.
Anzeigen können
in diesen Spalten
nur 6 Pfennige je
Millimeter Höhe
(22 mm breit).
Für diesen Preis
wird Ihre Un-
geige vielen tan-
genden Familien
in und um Wies-
baden bekannt-
gemacht.



Wiesbadener
Tagblatt

Die klüge Hausfrau
kaufst Fische nur beim Fachhandel,
da derselbe die nötigen Einrichtungen
und Kenntnisse besitzt, um
dieses empfindliche Nahrungsmittel
fachmännisch behandeln zu können.

Die Wiesbadener Fisch-Spezialgeschäfte
bieten sowohl in
frischen Fluss- und See-Fischen
als auch in
geräucherten u. marinierten Fischen, sowie Fischkonserven
stets das Beste zu billigsten Tagespreisen.

Jedem Schaffenden täglich sein heißes Bad!

Das ist kein unersättlicher Wunsch mehr!
Die häusliche Badeeinrichtung ist, als
einmalige Anschaffung für lange Zeit,
nicht teuer; eine Wanne ist schon für
14,50 Mark, ein Brikettbadeofen schon
für 80 Mark zu haben.

Und im Gebrauch ist der Brikettbadeofen
so sparsam, daß die tägliche Benutzung
nur wenige Pfennige kostet. Braucht man
doch für ein heißes Vollbad nur 4 Union-
Briketts und für jedes anschließende Bad
sogar nur 2 bis 3 Union-Briketts.

Durch Union-Briketts kann das tägliche
Bad zum Gemeingut aller Schaffenden
werden!

Jeden Tag ein heißes Bad
mit 4 Union-Briketts!



F511



Gebt

den Tieren
täglich und
ofters frisches
Trinkwasser!

Unterricht

Violin- und
Blaus-Unterricht
erstellt
J. Nicolai,
Königlicher
Musik- und
Kunst-Unterricht.

Berichtetenes

**Miet-
Pianos**
SCHMITZ
gegenüber
Landestheater

Wer
beteiligt sich an
Gründung?
Ang. u. G. 256
an Tagbl. Berl.

Zurück.

Dr. E. Philippi

Verzogen nach
Taunusstraße 37,2.

Zurück.

Dr. Friedrich

6. II. Gedat

der Verfasser des Buches „Ein Christ erlebt die

Probleme der Welt“ spricht in der Kreisfahrt

Donnerstag, den 3. Sept. 20.30 Uhr: „Drei Jahre

Reise für Deutschland in vier Weltteilen“

Donnerstag, den 3. Sept. 20.30 Uhr: „Die Welt-
revolution markiert“

Donnerstag, den 3. Sept. 16 Uhr: „Zuwendungs-
fahrt: Kommunismus überflüllen unser China-
Erbe“ Eintritt 10 Pfennig.

Abendvorlesung: Reisen, Bl. 1 RM, im Vorberlauf

30 Bl. an der Abendstasse 49 Bl. Vorberlauffas-
tellen: So. Buch. Neugasse 4. Buch. Schwab.

K179

Allen Freunden und Bekannten die traurige

Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann,

meines Kindes treusorgender Vater, mein

lebster einziger Sohn

Karl Müller

im blühenden Alter von 37 Jahren nach
langen schweren Leiden sanft entschlafen
ist.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Marg. Müller, geb. Conrad u. Kind.

Frau Hub. Müller Wwe., Hamm, Westf.

Wiesbaden (Nerostr. 3, 1), 2. Sept. 1935.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 5. Sept.

vorm. 9 Uhr von der Leichenhalle des alten

Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Wiesbaden, Anfang September 1935.

Kaiser-Friedrich-Ring 39.

Danksagung.

Allen, die an unserem schmerzlichen
Verluste Anteil genommen haben, sagen wir
herzlichen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Margarete Schwank
geb. Steinebach.

Wiesbaden, Anfang September 1935.

Kaiser-Friedrich-Ring 39.

Wiesbaden, Anfang September 1935.

Sport und Spiel.

Campbell wieder auf Rekordjagd.

300 Meilen Durchschnittsgeschwindigkeit!

Der bekannte englische Automobil-Rennfahrer Sir Malcolm Campbell konnte seinen erst in Frühjahr aufgestellten absoluten Schnellsteigleits-Weltrekord für Automobile von 444,44 km auf der glasharten Rennstrecke am Großen Salso See bei Salt Lake City im State Utah ganz erheblich auf 482,901 km verbessem. 298,875 Meilen wurden als Durchschnitte für die Hin- und Rückfahrt errechnet. Auf der Hinfahrt schuf er außerdem einen neuen Rekord-Weltrekord mit 474,805 km. Campbell erreichte damit fast sein Ziel, eine 300-Meilen-Geschwindigkeit.

Für die Hinfahrt in nordöstlicher Richtung über die abgesteckte Meile brauchte der Engländer 11:33 Sekunden — 489,74 km. Bei der Rückfahrt in südwestlicher Richtung hatte er den Wind gegen sich und benötigte 12:91 Sek. — 485,665 km. Campbell läuft den neuen Schnellsteigleitsrekord innerhalb weniger Stunden, nachdem die Monteure den "Blue Bird" nach einer Probefahrt noch einmal gründlich untersucht hatten. Er machte dann am Dienstag einen neuen Versuch, der dann glückte. Nach der Hinfahrt wurden lediglich die Reifen ausgewechselt und nach kurzer Pause trat der Rekordfahrer wieder die Rückfahrt an.

Adler siegt im Norwegen-Rennen.

Spannung auf Adler-Trumpf siegte im Norwegen-Rennen, einer Zuverlässigkeitseranstaltung, mit Start in Oslo und Ziel in einem Ort in der Nähe von Oslo. Die Rennstrecke betrug etwa 900 km und war in Stappen eingeteilt. In Verbindung mit einer sehr hohen Vorgeschriebenen Durchschnittsgeschwindigkeit wurden Prüfungen absolviert, die auf Kurvenfahrt und Bergfahrtsgeschwindigkeit abgestellt waren, bei denen ebenfalls die Zeit entscheidend war, die gefahren werden musste. Wenn bei dieser schweren Veranstaltung ein Adler-Trumpf die Tagesbedeckung erreichte und den 1. Preis und eine goldene Medaille erlangen konnte, so ist das wieder aufs neue ein Beweis für die hervorragenden Eigenschaften, welche diesem Fahrzeug innewohnen. Die Veranstaltung stand unter der Leitung des Kgl. Norwegischen Automobilclubs.

Die Mercedes-Benz-Rennwagen haben bereits das Training zum "Großen Preis von Italien" in Monza aufgenommen. Caracciolo, v. Brauchitsch und Lang drehten schon einige schnelle Runden, so kann v. Brauchitsch als Schnellfahrer auf einen Durchschnitt von 137,08 km. — Die Wagen der Auto-Union kamen am Dienstag in Monza an.

Deutsche Athleten für Paris.

Der lehre Vänderkampf dieses Jahres.

Am 15. September bestreiten unsere Leichtathleten den letzten diesjährigen Länderkampf, und zwar im Pariser Stadion Colombes gegen Frankreich. Unsere Mannschaft hat zu diesem Kampf folgende Zusammensetzung erbracht:

100 m: Leichum (Würzburg), Borchmeyer (Stuttgart). 200 m: Horberger (Frankfurt a. M.), Schein (Hamburg). 400 m: Neher (Frankfurt), Bontow (Gulda). 800 m: Lang (Heilbronn), Amt (Stuttgart). 1500 m: Schramburg (Würzburg/R.). Sander (Freiburg/B.). 5000 m: Haag (Darmstadt), Sander (Wittenberg). 110 m: Hürden: Höglund (Kiel), Kappmann (Hagen). Kugelstoßen: Wölfe (Berlin), Söder (Charlottenburg). Diskuswerfen: Steeert (Cismarburg), Hillbrecht (Königsberg). Speerwerfen: Söder (Charlottenburg), Steinberg (Oppeln). Hochsprung: Martens (Kiel), Schmitt (Berlin). Weitsprung: Leichum (Würzburg), Siebold (Halle). Stabhochsprung: Müller (Kuchen), Schulz (Berlin). 4x100-m-Stafette: Leichum, Borchmeyer.

Deutsches Reichssportabzeichen.

Der Prüfungsausschuss für das Reichs-Sportabzeichen der Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen gibt auf Grund der neuen Reichslinien folgendes bekannt:

Zur Abnahme der Prüfung berechtigt sind:
1. von den Gaujächmern des NSV angegebene Kampfrichter für ihren Sportweg;
2. von den Gauen vorgeschlagene und vom Reichsverband befähigte freie Turn-, Sports- und Gymnastiklehrer im NSV für das Gebiet, auf dem sie ihre Prüfung abgelegt haben;

3. dem NSV, angehörende Turn- und Sportlehrer (innen) an Schulen, die durch das Reichsreferat für körperliche Erziehung dem NSV gemeldet worden sind.

Alle in Wiesbaden berechtigten Prüfer sind in dem Prüfungsausschuss der Ortsgruppe des NSV zusammengesetzt und besitzen einen von dem Ortsgruppenleiter durch Stempel und Unterschrift belegbaren Ausweis. Sie üben ihre Tätigkeit nur bei den von dem Leiter des Prüfungsausschusses angelegten öffentlichen Prüfungen aus, die von diesem durch die Tagespresse angekündigt werden. Eigene Prüfungen können sie nicht vornehmen. Eine Ausnahme bilden lediglich die Turn- und Sportlehrer (innen) an Schulen. Sie dürfen auch selbständige Schüler (innen) ihrer Anstalt prüfen; in diesem Falle ist das Ergebnis mit dem Schulstempel zu beglaubigen.

Heer, Marine, Luftwaffe, Polizei, SA, SS, NSKK, Deutscher Luftsport-Verband und Arbeitsdienst können durch ihre Prüfungsberechtigte, für die besondere Bedingungen bestehen, auch innerhalb ihres Dienstbereichs Prüfungen abhalten lassen. Jußelbewerber sind dabei nicht zugelassen.

Die Wiesbadener Prüfungsanwärter haben folgendes genau zu beachten:

Urteilsherrn ist in Zukunft nur noch auf der Geschäftsstelle der Ortsgruppe des NSV, Luftschiffhalle, Luisenplatz, 1. Stock, Zimmer 29, zu erneuern. Das erforderliche Urteil ist gleich mitzubringen. Ebenso ist dort die eigenhändig Unterschrift zu legen. Bild und Unterschrift werden mit dem Stempel der Ortsgruppe beglaubigt. Nur mit einem so vorbereiteten Heft werden die Bewerber zur Prüfung zugelassen. Das Heft muss bei jeder Prüfung vorgelegt

Hornberger, Schein, 4x400-m-Stafette: Bontow, Neher, Helmle, Klupf.

Finnland hat die besten Langstreckenläufer.

3000 m in 8:22,8 Minuten.

Finnlands Langstreckenläufer sind nach wie vor die besten der Welt. Hannes Kolehmainen und Paavo Nurmi sind nicht ohne würdige Nachfolger geblieben. Salminen, Saitola, Väistönen, Höglund, Iso-Hollo, Sulmatti, Lahti und Tamila ragen aus der Masse der vielversprechenden Nachwuchsläufer heraus und warten täglich mit großartigen Leistungen auf. In Helsingfors gab es jetzt ein glänzend belegtes 3000-m-Rennen, das von dem 10.000-m-Meister Almari Salminen in 8:22,8 Min. gewonnen wurde, also in einer Zeit, die in diesem Jahre noch nicht erzielt worden ist. Salminen wurde von seinen drei Landsleuten Astola (8:23,0), Iso-Hollo (8:23,1) und Väistönen (8:23,6) zu dieser hervorragenden Zeit getrieben. — Bei der gleichen Veranstaltung wurde ein 25-Meilen-Lauf ausgetragen (40,233 km), das Franz Lahti in der Weltbestzeit von 2:26,47 Stunden vor seinen Landsleuten Sulmatti (2:27,18) und Tamila (2:29,41) sowie dem schwedischen Marathonmeister Enochsen (2:31,65) gewann.

Fußball drinnen und draußen.

Einen Fußball-Zwei-Länder-Kampf trägt Deutschland wieder am 15. September aus. Die Gegner unserer Nationalmannschaft sind Polen in Breslau und Estland in Stettin. Die Mannschaften wurden jetzt wie folgt aufgestellt: gegen Polen: Jakob, Haringer, Gramlich, Goldrunner, Rüglinger; Lehner, Ven, Conen, Süssling, Hatz; und gegen Estland: Sonnstein; Münzenberg, Tiesel; Sulap, Matthies, Schulz; Maledi, Hohmann, Dammingen, Rasselberg, Siemetsreiter.

Englischer Meisterschaftsaufstieg: In England begannen jetzt wieder die Meisterschaftskämpfe der neuen Fußballsaison, nachdem man in Schottland schon vier Tage vorher angefangen hatte. Englands Meister-Arial gewann zu Hause gegen Sunderland klar 3:1, da gegen muhte der Volksliederer Bolton Wednesday an von Aston Villa eine knappe 2:1-Niederlage hinnehmen.

Die englischen Fußballspiele zu Beginn der Woche brachten folgende Ergebnisse: Bolton Wanderers — Sheffield Wednesday 1:1; Preston Northend — Derby County 1:0; Wolverhampton Wanderers — Huddersfield Town 2:2.

AKSV. Schierstein Bezirksmeister.

Bezirksmeister des Gaues Hessen des Reichsverbandes deutscher NSV-Bünde.

Dem AKSV. Weidmannsheim 1. B. Biebrich war die Austragung der diesjährigen Bezirksmeisterschaft übertragen worden, die am vergangenen Sonntag zur Ausführung gelangte. Der Kreismeistermannschaft des AKSV. W. Schierstein konnte ihren bisherigen Erfolgen einen weiteren anreichen, indem es ihr gelang, mit der Mannschaft E. Böcher, A. Nöller, H. Reinhardt, Ph. Riech und K. Löhr die höchste Rangzahl aller beteiligten Kreisen zu erreichen. 405 Ringe war die Gesamtkontrahent der Meisterschaft unter fünf beteiligten Kreisen. Außerdem konnte der Schül. E. Böcher-Schierstein mit 91 Ringen die Bestleistung der Einzelwüchsen erzielen und wurde somit Einzelwüchsenmeister. Der Gaufuhrer, Herr Oberstleutnant A. D. Frank-Lindheim, überreichte der Meisterschaften den Gauwimpel und schmückte die Schützen mit der übernen Verbandsnadel und einem silbernen Ehrenzettel. Dem Einzelmeister E. Böcher überreichte der Gaufuhrer die goldene Verbandsnadel. Ein besonders großer Erfolg des AKSV. W. Schierstein, wie er in der Gesichter des Vereins einzigt dasteht.

werden. Dabei ist gleichzeitig jeweils ein Unfostenbeitrag von 10 Pf. zu entrichten. Die bestandene Prüfung bestrengt die Kampfrichter durch ihre Unterschrift und den Stempel des zuständigen Fachamtes. Danach erhält der Prüfling sein Heft sofort wieder zurück. Sind alle Übungen erfüllt, dann ist das Heft in der oben bezeichneten Geschäftsstelle abzugeben. Wer dort erfolgt die Weiterleitung nach Berlin. Auf der Geschäftsstelle ist auch zu erfahren, wann und wo die ertragungswürdigen Abzeichen ausgetragen werden.

Die Heft für das Reichssjugend-Sportabzeichen sind nach wie vor in den Sportgeschäften zu haben. Die Prüfungen können in den Schulen durchgeführt werden. Es genügt in allen Fällen der Schulstempel.

Die nächsten Prüfungen:

Leichtathletik: Donnerstag, 5. Sept., 6 Uhr, Biebrich (Oderhöfterspiel); Mittwoch, 11. Sept., 5 Uhr, Biebrich (Oderhöfterspiel); Samstag, 21. Sept., 3 Uhr, Kampfbahn Frankfurter Straße.

Schwimmen: Sonntag, 8. Sept., 9:30 Uhr, Schiersteiner Hofen, AKSV-Bad. Jeden Dienstagabend von 9 bis 10 Uhr im Auguste-Viktoria-Bad Prüfung für Grund- und Leistungsklasse der DRSB.

Paddeln (Gruppe IV): 1900 Meter: Dienstag, 10. September, 8 Uhr, Schiersteiner Hofen, am Bootshaus der Wiesbadener Paddler. Fällig Bedürfnis für Paddeln Gruppe V (10 Kilometer) besteht, fand eine solche Prüfung bei genügender Beteiligung mit dem Abpaddeln des Kreises Mainz-Wiesbaden im DKB verbunden werden. Interessenten wollen sich deshalb mit dem Prüfer Hermann Schlosser, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 17, sofort in Verbindung setzen.

Turnen (Red. Barren, Längspferd): Dienstag, 10. Sept., 9 Uhr, Turnhalle des Turnerbundes, Schmalbacher Straße.

Schwierigkeit (Gewichtsleben): Sonntag, 15. Sept., 8 Uhr, Sportplatz am Wolfenbruch.

Radfahren: Samstag, 21. Sept., 5 Uhr, und Sonntag, 22. Sept., 7:30 Uhr, Stadt Gründelheimer Höhe an der Friedensstraße (Wandersmannskreis).

Da es sehr wahrscheinlich die letzten Prüfungen sind, die dieses Jahr abgehalten werden, empfiehlt es sich, die Beteiligung nicht länger hinauszuschieben. Sonderprüfungen für Einzelne gibt es nicht mehr.

Beder.



Neues vom Bau des Olympischen Dorfes, das auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes Döberitz bei Berlin als Wohnstätte für die männlichen Teilnehmer an der Olympiade gebaut wird. Hierbei werden nach Möglichkeit die nationalen Eigentümlichkeiten der Völker berücksichtigt, die auf der Olympiade vertreten sein werden. So wird am Waldesee die hier gezeigte "Sauna", ein finnisches Schwitzbad, gebaut. (Atlantic, M.)

Lorelei-Bergfest

des Kreises 13 Wiesbaden/Rheingau.

Die Bergfeste, die innerhalb der Deutschen Turnerschaft schon seit vielen Jahrzehnten abgehalten werden und bei denen meist die Austragung volkstümlicher Wettkämpfe erfolgt, haben nach einer besondre Prüfung, da sie einen heimatischen Einfluss aufweisen und die Eigenart des Landes aus dem Gebiete, in dem sie stattfinden, verkörpern. So ist schon seit über 75 Jahren das Hölzbergfest ein besonders traditionelles und volkstümliches Fest gewesen. Früher war das Spielderer-Berg-Turnfest von allen Teilen des Gebietes der Westmark besucht worden. Rabeau 15 Jahre sind es jetzt her, dass auf einem der schönen Hügeln und Bergen des Rheines, auf dem Loreleiberg, doch oben aus dem breiten Feld des früheren Turngau Süd-Rhein, der jüngste Turnkreis 13 Wiesbaden/Rheingau, alsbald ein Loreleibergturnfest abhält. So wandert denn jeweils am ersten oder zweiten Sonntag im September die Turnerschaft hin zu ihrem Turnplatz, dem Turnheim, um hier im leichtathletischen Wettkampf um Messen, um eine heimatische Feierstunde zu erleben und um gleichzeitig ihrer braven gefallenen Süd-Rheinäuer Turner an Krieger-Ehrenmal, das dort am Bergkreis in einen Felsen der Lorelei eingehauen ist, zu gedenken.

Das lebhafte Bergturnfest erhält eine besondere Bedeutung dadurch, dass Reichssportführers von Tschamme im Osten in gelegentlich einer Abendfahrt plötzlich unter den Wettkämpfern weilt.

Die Austragung des Kreis-Oberturnmarkts für das kommende Turnfest hat eine außerordentlich starke Anzahl von Meldungen gebracht und frühere Beteiligungen weit übertroffen. Bis zum Wiedelsbach haben insgesamt über 400 Wettkämpfer ihre Beteiligung angekündigt; 40 Oberstufe, 170 Unterstufe, 25 Klasse 2, 11 Klasse 3, 15 Klasse 4, 70 Jugendturner und 70 Jugendturnerinnen. Sieben Mannschaften werden den Jahnstößel kämpfen. Zum ersten mal wird eine 4x75-Meter-Stafette für Turnerinnen gefahren. Fünf Mannschaften werden hierbei an treten. Obersturnföhre Rößelau-Wiesbaden, der Beauftragte des Beauftragten des NSV, hat hierzu einen Wanderpreis gestiftet. Die meisten Wettkämpfer werden von folgenden Vereinen gestellt: Tschamme 37, Tschamme 21, Tschamme 22, Tschamme 23, Tschamme 24, Tschamme 25, Tschamme 26, Tschamme 27, Tschamme 28, Tschamme 29, Tschamme 30, Tschamme 31, Tschamme 32, Tschamme 33, Tschamme 34, Tschamme 35, Tschamme 36, Tschamme 37, Tschamme 38, Tschamme 39, Tschamme 40, Tschamme 41, Tschamme 42, Tschamme 43, Tschamme 44, Tschamme 45, Tschamme 46, Tschamme 47, Tschamme 48, Tschamme 49, Tschamme 50, Tschamme 51, Tschamme 52, Tschamme 53, Tschamme 54, Tschamme 55, Tschamme 56, Tschamme 57, Tschamme 58, Tschamme 59, Tschamme 60, Tschamme 61, Tschamme 62, Tschamme 63, Tschamme 64, Tschamme 65, Tschamme 66, Tschamme 67, Tschamme 68, Tschamme 69, Tschamme 70, Tschamme 71, Tschamme 72, Tschamme 73, Tschamme 74, Tschamme 75, Tschamme 76, Tschamme 77, Tschamme 78, Tschamme 79, Tschamme 80, Tschamme 81, Tschamme 82, Tschamme 83, Tschamme 84, Tschamme 85, Tschamme 86, Tschamme 87, Tschamme 88, Tschamme 89, Tschamme 90, Tschamme 91, Tschamme 92, Tschamme 93, Tschamme 94, Tschamme 95, Tschamme 96, Tschamme 97, Tschamme 98, Tschamme 99, Tschamme 100, Tschamme 101, Tschamme 102, Tschamme 103, Tschamme 104, Tschamme 105, Tschamme 106, Tschamme 107, Tschamme 108, Tschamme 109, Tschamme 110, Tschamme 111, Tschamme 112, Tschamme 113, Tschamme 114, Tschamme 115, Tschamme 116, Tschamme 117, Tschamme 118, Tschamme 119, Tschamme 120, Tschamme 121, Tschamme 122, Tschamme 123, Tschamme 124, Tschamme 125, Tschamme 126, Tschamme 127, Tschamme 128, Tschamme 129, Tschamme 130, Tschamme 131, Tschamme 132, Tschamme 133, Tschamme 134, Tschamme 135, Tschamme 136, Tschamme 137, Tschamme 138, Tschamme 139, Tschamme 140, Tschamme 141, Tschamme 142, Tschamme 143, Tschamme 144, Tschamme 145, Tschamme 146, Tschamme 147, Tschamme 148, Tschamme 149, Tschamme 150, Tschamme 151, Tschamme 152, Tschamme 153, Tschamme 154, Tschamme 155, Tschamme 156, Tschamme 157, Tschamme 158, Tschamme 159, Tschamme 160, Tschamme 161, Tschamme 162, Tschamme 163, Tschamme 164, Tschamme 165, Tschamme 166, Tschamme 167, Tschamme 168, Tschamme 169, Tschamme 170, Tschamme 171, Tschamme 172, Tschamme 173, Tschamme 174, Tschamme 175, Tschamme 176, Tschamme 177, Tschamme 178, Tschamme 179, Tschamme 180, Tschamme 181, Tschamme 182, Tschamme 183, Tschamme 184, Tschamme 185, Tschamme 186, Tschamme 187, Tschamme 188, Tschamme 189, Tschamme 190, Tschamme 191, Tschamme 192, Tschamme 193, Tschamme 194, Tschamme 195, Tschamme 196, Tschamme 197, Tschamme 198, Tschamme 199, Tschamme 200, Tschamme 201, Tschamme 202, Tschamme 203, Tschamme 204, Tschamme 205, Tschamme 206, Tschamme 207, Tschamme 208, Tschamme 209, Tschamme 210, Tschamme 211, Tschamme 212, Tschamme 213, Tschamme 214, Tschamme 215, Tschamme 216, Tschamme 217, Tschamme 218, Tschamme 219, Tschamme 220, Tschamme 221, Tschamme 222, Tschamme 223, Tschamme 224, Tschamme 225, Tschamme 226, Tschamme 227, Tschamme 228, Tschamme 229, Tschamme 230, Tschamme 231, Tschamme 232, Tschamme 233, Tschamme 234, Tschamme 235, Tschamme 236, Tschamme 237, Tschamme 238, Tschamme 239, Tschamme 240, Tschamme 241, Tschamme 242, Tschamme 243, Tschamme 244, Tschamme 245, Tschamme 246, Tschamme 247, Tschamme 248, Tschamme 249, Tschamme 250, Tschamme 251, Tschamme 252, Tschamme 253, Tschamme 254, Tschamme 255, Tschamme 256, Tschamme 257, Tschamme 258, Tschamme 259, Tschamme 260, Tschamme 261, Tschamme 262, Tschamme 263, Tschamme 264, Tschamme 265, Tschamme 266, Tschamme 267, Tschamme 268, Tschamme 269, Tschamme 270, Tschamme 271, Tschamme 272, Tschamme 273, Tschamme 274, Tschamme 275, Tschamme 276, Tschamme 277, Tschamme 278, Tschamme 279, Tschamme 280, Tschamme 281, Tschamme 282, Tschamme 283, Tschamme 284, Tschamme 285, Tschamme 286, Tschamme 287, Tschamme 288, Tschamme 289, Tschamme 290, Tschamme 291, Tschamme 292, Tschamme 293, Tschamme 294, Tschamme 295, Tschamme 296, Tschamme 297, Tschamme 298, Tschamme 299, Tschamme 300, Tschamme 301, Tschamme 302, Tschamme 303, Tschamme 304, Tschamme 305, Tschamme 306, Tschamme 307, Tschamme 308, Tschamme 309, Tschamme 310, Tschamme 311, Tschamme 312, Tschamme 313, Tschamme 314, Tschamme 315, Tschamme 316, Tschamme 317, Tschamme 318, Tschamme 319, Tschamme 320, Tschamme 321, Tschamme 322, Tschamme 323, Tschamme 324, Tschamme 325, Tschamme 326, Tschamme 327, Tschamme 328, Tschamme 329, Tschamme 330, Tschamme 331, Tschamme 332, Tschamme 333, Tschamme 334, Tschamme 335, Tschamme 336, Tschamme 337, Tschamme 338, Tschamme 339, Tschamme 340, Tschamme 341, Tschamme 342, Tschamme 343, Tschamme 344, Tschamme 345, Tschamme 346, Tschamme 347, Tschamme 348, Tschamme 349, Tschamme 350, Tschamme 351, Tschamme 352, Tschamme 353, Tschamme 354, Tschamme 355, Tschamme 356, Tschamme 357, Tschamme 358, Tschamme 359, Tschamme 360, Tschamme 361, Tschamme 362, Tschamme 363, Tschamme 364, Tschamme 365, Tschamme 366, Tschamme 367, Tschamme 368, Tschamme 369, Tschamme 370, Tschamme 371, Tschamme 372, Tschamme 373, Tschamme 374, Tschamme 375, Tschamme 376, Tschamme 377, Tschamme 378, Tschamme 379, Tschamme 380, Tschamme 381, Tschamme 382, Tschamme 383, Tschamme 384, Tschamme 385, Tschamme 386, Tschamme 387, Tschamme 388, Tschamme 389, Tschamme 390, Tschamme 391, Tschamme 392, Tschamme 393, Tschamme 394, Tschamme 395, Tschamme 396, Tschamme 397, Tschamme 398, Tschamme 399, Tschamme 400, Tschamme 401, Tschamme 402, Tschamme 403, Tschamme 404, Tschamme 405, Tschamme 406, Tschamme 407, Tschamme 408, Tschamme 409, Tschamme 410, Tschamme 411, Tschamme 412, Tschamme 413, Tschamme 414, Tschamme 415, Tschamme 416, Tschamme 417, Tschamme 418, Tschamme 419, Tschamme 420, Tschamme 421, Tschamme 422, Tschamme 423, Tschamme 424, Tschamme 425, Tschamme 426, Tschamme 427, Tschamme 428, Tschamme 429, Tschamme 430, Tschamme 431, Tschamme 432, Tschamme 433, Tschamme 434, Tschamme 435, Tschamme 436, Tschamme 437, Tschamme 438, Tschamme 439, Tschamme 440, Tschamme 441, Tschamme 442, Tschamme 443, Tschamme 444, Tschamme 445, Tschamme 446, Tschamme 447, Tschamme 448, Tschamme 449, Tschamme 450, Tschamme 451, Tschamme 452, Tschamme 453, Tschamme 454, Tschamme 455, Tschamme 456, Tschamme 457, Tschamme 458, Tschamme 459, Tschamme 460, Tschamme 461, Tschamme 462, Tschamme 463, Tschamme 464, Tschamme 465, Tschamme 466, Tschamme 467, Tschamme 468, Tschamme 469, Tschamme 470, Tschamme 471, Tschamme 472, Tschamme 473, Tschamme 474, Tschamme 475, Tschamme 476, Tschamme 477, Tschamme 478, Tschamme 479, Tschamme 480, Tschamme 481, Tschamme 482, Tschamme 483, Tschamme 484, Tschamme 485, Tschamme 486, Tschamme 487, Tschamme 488, Tschamme 489, Tschamme 490, Tschamme 491, Tschamme 492, Tschamme 493, Tschamme 494, Tschamme 495, Tschamme 496, Tschamme 497, Tschamme 498, Tschamme 499, Tschamme 500, Tschamme 501, Tschamme 502, Tschamme 503, Tschamme 504, Tschamme 505, Tschamme 506, Tschamme 507, Tschamme 508, Tschamme 509, Tschamme 510, Tschamme 511, Tschamme 512, Tschamme 513, Tschamme 514, Tschamme 515, Tschamme 516, Tschamme 517, Tschamme 518, Tschamme 519, Tschamme 520, Tschamme 521, Tschamme 522, Tschamme 523, Tschamme 524, Tschamme 525, Tschamme 526, Tschamme 527, Tschamme 528, Tschamme 529, Tschamme 530, Tschamme 531, Tschamme 532, Tschamme 533, Tschamme 534, Tschamme 535, Tschamme 536, Tschamme 537, Tschamme 538, Tschamme 539, Tschamme 540, Tschamme 541, Tschamme 542, Tschamme 543, Tschamme 544, Tschamme 545, Tschamme 546, Tschamme 547, Tschamme 548, Tschamme 549, Tschamme 550, Tschamme 551, Tschamme 552, Tschamme 553, Tschamme 554, Tschamme 555, Tschamme 556, Tschamme 557, Tschamme 558, Tschamme 559, Tschamme 560, Tschamme 561, Tschamme 562, Tschamme 563, Tschamme 564, Tschamme 565, Tschamme 566, Tschamme 567, Tschamme 568, Tschamme 569, Tschamme 570, Tschamme 571, Tschamme 572, Tschamme 573, Tschamme 574, Tschamme 575, Tschamme 576, Tschamme 577, Tschamme 578, Tschamme 579, Tschamme 580, Tschamme 581, Tschamme 582, Tschamme 583, Tschamme 584, Tschamme 585, Tschamme 586, Tschamme 587, Tschamme 588, Tschamme 589, Tschamme 590, Tschamme 591, Tschamme 592, Tschamme 593, Tschamme 594, Tschamme 595, Tschamme 596, Tschamme 597, Tschamme 598, Tschamme

zweiter im toten Rennen mit Deichselmann Worms mit 1:08,1 Min. hinter Müller Worms mit 1:07,5 Min. Die Knabenbrustschwimmen 3x100 Meter wurde bei 12 Mannschaften guter 4. mit 5:16,4 Min. (Stiles, Grobmann, Müller). Stod wurde bei 42 Teilnehmern 6. im Anfängerlauf mit 1:32,4 Min. Dorn im Rückenschwimmen 5. mit 1:35,8 Min. Gisela Jänicke wurde Bierte im Anfänger-Brustschwimmen 100 Meter mit 1:51,9 Min. Umann Franz wurde im Jugendbrustschwimmen 200 Meter 8. mit 3:25,6 Min.

Auch diesem abschließenden Schön Erfolg gilt es nun, für die Jugend des Klubs am kommenden Sonntag bei den internen Meisterschaften des Klubs und bei den angefechteten Prüfungskämpfen nochmals ihr Bestes zu zeigen. Alsdann wird zur Winterarbeit innerhalb des Klubs übergegangen.

Auch RSK gefällt.

Bei dem am vergangenen Samstag und Sonntag von dem Ersten Frankfurter Schwimm-Klub 1891 e.V. in ihrem vereinseigenen Bad am Schwanenteich in Frankfurt durchgeführten Begegnungs-Jugendschwimmen 3/XIII des Jugendamtes 5. Schwimmens – im RZ (DSC) erzielten die teilnehmenden Jugendschwimmer des RSK durchweg entsprechende Zeiten, die soweit sie bereits bei dem Anfang Juli in Worms durchgeführten Gau-Jugendfest teilgenommen haben, die dort erzielten Leistungen ganz beachtlich waren.

Im Wochentag Brustschwimmen 100 Meter, Jahrgang 1921/22, wurden erzielt: M. Helmbeck 1:49,3 Min. E. Klippert 2:00,0 Min. und M. Caspary 2:03,0 Min. Von dem Jahrgang 1923 und jünger erzielten: A. Kern für die gleiche Strecke im Brustschwimmen eine Zeit von 2:03,5 Min. und M. Keiper (Jahrgang 1923) 2:06,9 Min. Die in dem Damen-Jugend-Brustschwimmen über 200 Meter teilnehmenden Beteiligten in Kl. 3 erzielten: L. Presber 3:51,3 und G. Schmidt 3:56,2 Min. so daß sie sich nur rund 9 bzw. 14 Sek. hinter der Bestezeit von 3:42,4 Min. plazierten.

Aus dem Radportallager.

Wiesbadener Rennfahrer beim „Großen Straßenpreis von Saarbrücken“.

Von herrlichem Rennwetter begünstigt brachte die Radfahrer-Vereinigung „Blitz“ Saarbrücken am letzten Sonntag aus einer 182 Kilometer langen Rundstrecke den „Großen Straßenpreis von Saarbrücken“ zum Austragen. Am Start erschienen 87 der besten Straßenfahrer, die sich ein hervorragendes Rennen lieferten. Zu der glänzenden Fahrweise der Rennfahrer kam noch gute Straßenverhältnisse. Unsere Wiesbadener Fahrer konnten nicht besser vertreten sein als mit Paulus (B-Klasse) und Lehmler (C-Klasse) vom Radportallager Wiesbaden. Beide Fahrer waren während des Rennens ständig in der Spitzengruppe und konnten gewisse die Führung an sich reißen. Die Spitzengruppe bildete bis in das Ziel hinter von einem 21 Mann starken Feldschein dargestellt und wurde vorwiegend von Frankfurter und rheinischen Straßenfahrern gebildet. Als man einige hundert Meter vor dem Ziel zum Endspurt antrat, waren auch unsere Landsleute auf der Hut. Paulus holte sich einen ehrenvollen 6. und Lehmler einen 3. Platz.

Ergebnisse: Klasse A und B: 1. Gänzler (Frankfurt a. M.), 2. Fischer (Düsseldorf), 3. Eger, 4. Böttcher, 5. Odenbach (alle Köln), 6. Paulus (Wiesbaden). – C-Klasse: 1. Ritter (Frankfurt a. M.) vor Hößfeld (Jülich), 3. Lehmler (Wiesbaden).

Auch ein Jugendrennen über 50 km wurde gespielt, welches eine gute Bezeichnung von 25 Teilnehmern aufzuweisen hatte. Die Wiesbadener Interessen vertrat A. Trunz vom Radportallager Wiesbaden, der einen 3. Platz herausfuhr.

Sport-Rundschau.

Vorbildliche Sportfamiliadschaft.

Eine vorbildliche Sportfamiliadschaft bewies der Reichsbund TSV Dillenburg. Im Anschluß an die Einweihung der neuen Kampfbahn des Vereins, die durch den Sportdezernenten der Reichsbehindertendienst Frankfurt, Reichsbundrat Dr. Böhl, erfolgte, erklärte sich die Vereinsleitung bereit, die Götzenmannschaft, Sportverein Union Hamborn, die das erste Fußballduell auf dem neuen Platz gegen Dillenburg ausgetragen hatte, für das kommende Jahr zu einem achtjährigen festen Lohnen zu erhalten. Der Wert dieses schönen Beispiels sportlicher Hellsichtigkeit wird offenbar, wenn man berücksichtigt, daß die Spieler der Hamborner Mannschaft größtenteils eine wirtschaftliche Notzeit hinter sich haben und lange arbeitslos waren.

v. Gramm Schweizer Meister.

Gottfried v. Gramm wurde bei den in Genf durchgeführten internationalen Tennismeisterschaften der Schweiz zweifacher Sieger. Der Einzel-Sieg in einem Schlüsselpunkt den Schweizer Elmer mit 6:3, 6:3, 6:4, und zusammen mit Dr. Kleinfroth war er im Doppel in vier Sätzen über Aeschlimann/Götsch erfolgreich.

Europäer von Manger.

In Rahmen der bayrischen Kraftsportmeisterschaften in Regensburg konnte der deutliche Schwergewichtsmeister im Gewichtheben, Manger (Freising), mit 785 Pfund eine neue europäische Besteistung im Olympischen Dreikampf (Drücken, Recken, Stoßen) erzielen. Auch sonst gab es bei den Meisterschaften recht gute Resultate.

Deutsche Segelflieger fahren nach Japan.

Unter Führung von Wolf Hirtz begibt sich auf japanische Einladung eine deutsche Segelflugexpedition in der nächsten Woche nach Japan.

Gerd Angelis, Deutschlands Kunstflugmeister, wurde bei seinen Darbietungen auf dem Flugplatz von Cleveland (USA) begeistert gefeiert. Bei einem Aufenthalt wurde er nach nach Detroit eingeladen, wo er gleichfalls seine Kunst zeigen soll.

Bei den USA-Tennismeisterschaften in Forest Hills gab es im Männer-Singel die ersten wichtigeren Kämpfe. Viertelfinalist Fred Perry schlug den Amerikaner Parker mit 6:4, 6:2, 6:3, und der Spanier Mecer war mit 6:1, 6:2, 6:3 über seinem in Amerika lebenden Landsmann Manuel Alonso hegred.

Ab Jenkins, der amerikanische Automobil-Rennfahrer, kehrte zusammen mit dem Italiener Galutto auf einem Alpenberg-Specialwagen über 24 Stunden mit 522,486 km und einem Stundenmittel von 21,7562 km einen neuen Weltrekord auf. Der alte Rekord stand auf 217,019 Sdm., und wurde von dem Engländer Cobb gehalten.

Die Beisetzungsfestlichkeiten in Brüssel.

Der Trauerzug.

Brüssel, 3. Sept. Punkt 10.15 Uhr öffnete sich das Portal des Brüsseler Stadttheaters und die großen Feierlichkeiten, mit denen Königin Astrid in die Königsgruft in Laeken übergeführt wurde, nahmen ihren Anfang. Von acht Unteroffizieren wurde der ganz schmucklose und mit einem großen schwarzen Tuch bedeckte Sarg der Königin auf den mit einem hohen Baldachin getrennten Leichenzug gehoben, den acht mit schwarzen Schabracken und großen schwarzen Fahnenbündeln geschmückte Pferde zogen. In diesem Augenblick erhöhten 23 Kanonenschüsse. Ein Fanfarenignal klang auf, die Truppen präsentierten das Gewehr, die Fahnen der Veteranen und Kriegsverwundeten verneigten sich, und schweigend verneigte sich die Menge. Die Königin der Belgier trat ihre letzte Fahrt an.

Der Sarg der Königin wurde von der Geistlichkeit aus dem Schloss geleitet. Baron Schmitt der Erzbischof von Mechelen, Kardinal von Roen, begleitet von sämtlichen belgischen Bischöfen. Beim Eintragen vom Schlossplatz in die Rue Royale setzten sich Truppen im feldmärschähnlichen Ausritt an die Spitze des Zuges, und zwar eine Schwadron berittener Gendarmerie, die Muusit des Leibgarden-Regiments, die Truppentrommendeute zu Pferde, eine Abteilung Lanzenträger, vier Abteilungen Infanterie mit Fahnen und Muusit. Es folgten Abordnungen der Veteranen und Invaliden und sonstigen Militär- und Kameradschaftsvereine, Beteiligung der verschiedenen Truppenteile und die gesamten Fahnen der belgischen Armeen.

Zu beiden Seiten des Sarges gingen hohe Offiziere. Die Enden des Leichentuches wurden getragen von den Präsidenten der beiden Kammern, dem Ministerpräsidenten, dem Justizminister, dem Präsidenten des Kassationshofes und zwei mit dem Leopolds-Orden ausgezeichneten Generälen.

Hinter dem Sarg schritten allein der König entblößt. Hauptsäule im Generalsuniform. Er trug den Arm in der Blinde. Seine vom Schmuck verkrampften Gesichtszüge ließen die Spuren der jüngsten Erkrankung der letzten Tage erkennen. Halbreit diente ihm hierzu in blauer Uniform der Vater der toten Königin, Prinz Karl von Schweden. Halbreit begleitete der Graf von Flandern seinen Bruder. Die weiblichen Angehörigen der königlichen Familie waren nicht im Trauerzug, sondern hatten sich direkt im Wagen zur Kirche begeben.

Eine Reihe von Fürsten und Prinzen aus mehreren europäischen Häusern, zum Teil Verwandten des Königs, die meisten gleichfalls in Uniform, folgten. Man sah unter anderen Kronprinz Umberto von Italien, den Herzog von York, die Thronerben von Schweden, Dänemark und Norwegen, Prinzessin Gisela von Bulgarien, Prinz Felix von Luxemburg, Prinz Napoleon, Otto von Habsburg und zahlreiche andere Fürstlichkeiten.

In einem kurzen Abstand schlossen sich dann die Chefs der Sondermissionen an, geführt vom apostolischen Nuntius Nicara. Unter ihnen ging als Vertreter des Reichs- und Reichskanzlers der Botschafter in belgischer Mission von Keller. Den Sondermissionen folgten die Mitglieder des Brüsseler diplomatischen Korps und die in Brüssel beauftragten Militärs, darunter der deutsche Militärratschaf Oberst Freiherr von Gerner-Schmenning. Weiter sah man die Mitglieder des belgischen Kabinetts, die Staatsminister, Abgeordneten und Senatoren der beiden Kammern, die Generälichkeit und die Spiken der Böhrden. Den Abschluß bildeten wieder Truppenabstellungen.

In der Kollegial-Kirche fand ein feierliches Requiem für die Königin Astrid statt.

Als nach Beendigung des Trauergottesdienstes der Sarg wieder hinausgetragen wurde, erhöhten Fanfarenklänge und

die Orgel spielte in gedämpftem Ton die Brabanconne, die belgische Nationalhymne. In das nunmehr einfache Trauergeläute stimmten bald sämtliche Kirchen Brüssels ein.

Auf dem leichten Wege der Königin Astrid von der Kollegial-Kirche zur Kirche in Laeken, wo die Tochter ihre letzte Ruhestätte finden soll, folgte der König dem Sarge zu Fuß, während das übrige Trauergesetz bis zur Kirche zu Laeken im Wagen fuhr. Soldaten, Truppen und Kriegs- teilnehmerverbände bildeten auf dem ganzen Wege Spalier. Um 12 Uhr blieb die Gedenkglocke auch die Antunis des Trauerzuges, dem sich von der St. Gudula-Kirche auch die Königin-Mutter Elisabeth, ihre Tochter, die Kronprinzessin von Italien, und die Mutter der verstorbenen Königin, Prinzessin Ingeborg von Schweden, angehörenden hatten, vor der Kirche in Laeken an. Anbeweglich, aber mit sommerlichen Blüten stand der König, als der Sarg von Soldaten vom Leichenzug abgehoben wurde. Trommelwirbel eröndete, und zum letzten Male spielte die Muusit die Brabanconne. Unter den Klängen der belgischen Nationalhymne wurde der Sarg in die Krypta gebracht.

Dem Sarg folgte in Innern der Kirche wohnen nur der König und seine nächsten Angehörigen. Die Truppen rückten wieder in ihre Quartiere ab. Königin Astrid hat ihre letzte Ruhestätte in der Nähe des Sarkophags von König Albert gefunden.

Feierliches Requiem in der St.-Hedwigs-Kathedrale.

Berlin, 3. Sept. Zur selben Stunde, da in Brüssel für die Königin Astrid aus dem Leben gerissene junge Königin der Belgier die Trauferlichkeiten begannen, wurde in der St.-Hedwigs-Kathedrale in Berlin im Befestigen des Bischofs von Berlin Dr. Conrad Graf von Preysing, Botschafter des Reiches und zahlreicher Mitglieder des diplomatischen Korps, von Amtius Drösenigo ein feierliches Pontifikale gezeitert.

Eine Ehrenabordnung des preußischen Feldjägerkorps im Paradeuniform bildete am Eingang und an den Außenheiten der Börse Spalier. Zur Rechten stellten die Börse sah sämtliche Mitglieder des diplomatischen Korps unter Führung des Botschafters von Frankreich, Polen, Spanien und der Türkei. Unmittelbar vor den Bannfechten sah zur Rechten der belgische General Graf de Kerchove, während zur Linken Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generaloberst von Blomberg Platz genommen hatte, der im Auftrag des Führers dem Pontifikalamt bewohnte. Außerdem waren anwesend Reichsminister Freiherr von Ehrenburg, als Botschafter des preußischen Ministerpräsidenten General Göring, Staatsrat Neumann, als Vertreter des abwesenden Staatssekretärs und Chef des Präsidialkantors Dr. Neßner, Ministerialrat Kiewitsch, Staatssekretär von Bülow und Legationsrat von Pevensie als Vertreter des Chefs des Protokolls. Außerdem waren hohe Offiziere des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe sowie hohe Vertreter der Partei-Organisationen anwesend.

Punkt 11 Uhr erschien Reichsriegsminister von Blomberg und sprach im Auftrage des Führers dem belgischen Generaldekan das Befestigen aus. Gleich darauf trat Amtius Drösenigo ein und wurde vom Domkapitel in die Kirche geleitet. Dann begann das feierliche Requiem, das der Kunzus Drösenigo unter Aufsicht der Domgeistlichkeit zelebrierte und im Anschluß nahm der Kunzus die Absolution ad tumulum vor.

Das Memeldeutschland zieht als Volksgemeinschaft in den Wahlkampf zur Verteidigung der Autonomie.

Weg mit den Gedanken an Klassen und Schichten!

Memel, 3. Sept. Geschlossen und einig bereitete sich das Memeldeutschland auf die große Wahlkämpft am 29. September vor. Die Geschlossenheit findet ihren Ausdruck in zwei Dokumenten, die das Signal zum Aufmarsch des memeldeutschen Gesamtdeutschlands im den beginnenden Wahlkämpft sind: eine von Hunderten und Tausenden von Memeldeutschen aus allen Bevölkerungsschichten unterzeichnete Einheitsfahne, auf der Memeldeutschland zur Durchführung unserer Autonomie soll uns nicht ein Übergang nach allmählichen Aufstiegen unserer Eigenart sein, sondern sie ist uns die starke Garantie unserer überlebenswerten Rechte und überlebenswerten Kultur nach dem Willen unserer Wehrheit. Auf diesem Boden stehen die Kandidaten unserer Liste. Im übrigen gehören sie den verschiedensten Berufen und Berufserichtungen an. Alle aber fühlen sich als Treuhänder der gesamten Wehrheit der Memeldeutschen. Wir rufen daher alle unsere Heimatgenossen auf, geschlossen einzutreten für die jetzt Memeldeutsche Einheitsfahne Dr. Schreiber-Memel, Baldzus, Landwirt, Bettelken, Suhrau.

Wieder! Die Entscheidung, um die es geht, ist so folgenschwer, daß alles zurücktritt hinter der großen Frage, vor der wir stehen.

Weg mit Parteidaten und Klassenkampf, weg mit dem Gedanken an Berufe und Stände, an Klassen und Schichten! Je höher die Not, die uns drückt, desto enger müssen sich unsere Reihen schließen! Daraus sollen nicht mehr Stände, Klassen und Parteien im Lande vertrieben sein, sondern der einmütige Wille der Memeldeutschen zur Durchführung unserer Autonomie! Die Autonomie soll uns nicht ein Übergang nach allmählichen Aufstiegen unserer Eigenart sein, sondern sie ist uns die starke Garantie unserer überlebenswerten Rechte und überlebenswerten Kultur nach dem Willen unserer Wehrheit. Auf diesem Boden stehen die Kandidaten unserer Liste. Im übrigen gehören sie den verschiedensten Berufen und Berufserichtungen an. Alle aber fühlen sich als Treuhänder der gesamten Wehrheit der Memeldeutschen. Wir rufen daher alle unsere Heimatgenossen auf, geschlossen einzutreten für die jetzt Memeldeutsche Einheitsfahne Dr. Schreiber-Memel, Baldzus, Landwirt, Bettelken, Suhrau.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Donnerstag!

Reichssendung: 22.15 Uhr von München: Münchener Echo.

Berlin: 16.30 Uhr: Junge Komponisten. 19 Uhr: Jugend am Werk. 19.30 Uhr: Klaviermusik. 20.10 Uhr: Die Tonschöpfer der kommenden Saison. 22.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Breslau: 18 Uhr: Biederstunde. 17 Uhr: Konzert.

Hannover: 14.30 Uhr: Musikalischer Kurzweil. 17.45 Uhr: Bunte Stunde. 19.15 Uhr: Zwei Meister der Volksmusik. 20.10 Uhr: „Hein Götsch.“ Hörspiel. 21.10 Uhr: Radiodrama „Zum 20. Jahr“. Muusit von Hagen. 23.25 Uhr: Klavierkonzert.

Köln: 18 Uhr: Kommetmusik. 19 Uhr: Kleine Abendmusik. 20.10 Uhr: „Als lange. 21 Uhr: Muusit unserer Zeit.“

Königsberg: 15.35 Uhr: „Etnische Lieder und Klaviermusik.“ 20.10 Uhr: „Preßgeldröhre.“ S.A. Bieder und Wärme.

Leipzig: 16 Uhr: Das deutsche Lied. 17 Uhr: Konzert. 19 Uhr: Deutscher Feierabend. 20.10 Uhr: Großes Walzer- und Polka-Orchester.

München: 18.10 Uhr: Konzertstunde. 23 Uhr: Kommermuusit.

Stuttgart: 16 Uhr: Heitere Muusit. 19 Uhr: Sämtlicher Ringelreichen. 20.10 Uhr: Franz Schubert. Bunter Konzert.

Handel
und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und BörsenRückläufige Insolvenzverluste in 1934.
Das finanzielle Ergebnis der Konkurs- und Vergleichsverfahren.

Noch einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamtes in Wirtschaft und Statistik betrug die Gesamtkasse der Insolvenzverluste im Jahre 1934 rd. 201 Mill. RM. Im Jahre 1933 und 1915 Mill. RM. am Jahre 1932. Da in dieser Zahl die statthafte nicht erfassten gerüttelten Insolvenzen (mangels Waffe abgelehnte Konkurse und nicht abgeschlossene Verfahren), sowie die außergerüttelten Erbschaftsverlustraten, zwangsvorberatungen und Vergleichsverträge enthalten sind, kann die tatsächliche Auslastung großer. Jedes darf die Gesamtkasse der Insolvenzverluste im gleichen Umfang gesunken sein, wie der feststellbare Betrag.

Die ermittelten Insolvenzverluste umfassen das vorläufige finanzielle Ergebnis von 2705 erfassten Konkursverfahren (85,5 % aller Konkursverfahren). Bei diesen Verfahren sind insgesamt 187 Mill. RM. Forderungen angemeldet worden, davon 13 Mill. RM. bevorrechtigt waren. Soweit sich der Gang der Verfahren übersichtlich lässt, werden von der gesuchten Schuldensumme 8,7 % gedeckt sein, und zwar von den nichthonorarrechtlichen Forderungen 5,9 % und von den Honorarforderungen 49,5 %. Insgesamt werden die Gläubiger der im Jahre 1934 erfassten Konkursverfahren rd. 171 Mill. RM. ihrer Forderungen verlieren. Die Verluste, die die Gläubiger der den mangels Waffe abgelehnten Konkursanträgen erlitten haben, sind in dieser Zahl nicht enthalten. Bei den im Jahre 1934 beobachteten 527 Erbschaftsverträgen mit finanziellem Ergebnis waren Forderungen in Höhe von 55,7 Mill. RM. angemeldet. Davon entfallen 5,4 Mill. RM. auf Standungsvergleiche. Bei 492 Vergleichsverträgen, für die Forderungen in Höhe von 50,2 Mill. RM. bestanden, wurde im Durchschnitt eine Vergleichsquote von 40,5 % erreicht. Die Gläubiger dieser Insolvenzen haben somit von 29,9 Mill. RM. (= 59,5 % der Forderungen) verlusten müssen.

Starke Rückgang des Vorzugsstimmrechts.

Bei der Neugestaltung des deutschen Aktienrechts sind auch die Probleme des bevorzugten Stimmrechts erörtert worden. Besondere Beachtung verdienen die Mehrstimmrechtsvereinbarungen der benachbarten Aktiengesellschaften, deren Aktien an der Börse gehandelt werden. Die Aktiengesellschaften werden daher in einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamts im neuen Heft von "Wirtschaft und Statistik" untersucht. Am 31. 12. 1934 hatten von 913 Aktiengesellschaften, deren Aktien an der Börse gehandelt werden, 254 Aktien mit bevorzugtem Stimmrecht ausgesetzt. Das Mehrstimmrecht hat also immer noch einen beträchtlichen Umfang, wenn auch seine Bedeutung bei den Insolvenzen, in der die inselten Stimmrechtsvorschriften geschaffen wurden, stark zurückgegangen ist. Im September 1923, das noch 54 % aller Aktiengesellschaften Mehrstimmrechtsvorschriften ausgeben, Ende 1934 nur noch 5 %. Auch der Einfluss der Mehrstimmrechtsvorschriften auf das vorläufige 1934 konnte ein Viertel aller Aktiengesellschaften allein durch die Mehrstimmrechtsvereinbarungen werden, weil bei diesen Gesellschaften die Mehrstimmrechtsvorschriften über mehr als 40 % aller Stimmen verfügten. 1931 war ein so hoher Einfluss der Mehrstimmrechtsvorschriften nur noch bei knapp einem Zehntel der Gesellschaften gegeben. Ende 1934 gab es 83 Aktiengesellschaften, deren Mehrstimmrechtsvorschriften ein mehr als 100faches Stimmrecht besitzen. Die Hälfte dieser so hohen Mehrstimmrechts sind jedoch jährlich bei den Gesellschaften mit einem Akt. von über 1 Mill. RM. Bei den ganz kleinen und ganz großen Gesellschaften findet sich dagegen ein so hohes Stimmrecht selten.

Reichsbankausweis
von Ende August 1935.

Der Ultimo-August-Ausweis der Reichsbank weist mit einer Zunahme der Kapitalanlage um 518,6 Mill. RM. eine stärkere Belastung als im Sommer (473,6 Mill. RM.) und im Vorjahr (404,0 Mill. RM.) auf. Die erhöhte Anspruchnahme des Noteninstituts ist einerseits durch die allgemeinen Merkmale der Wirtschaftsleistung, Erträge-Finanzierung usw. bedingt. Da der Sichtung des Ausweises ein Samstag ist, kommt in ihm auch die Rektraktionsforderungen für Lohnabgaben zum Ausdruck. Auch die Ende August fällig gewordene Einzahlungen aus die Reichsbahn-Schätzungen dürften eine Rolle gespielt haben, so daß insgesamt über den Ultimo gewisse Spannungsmomente entstanden sind.

Die gesamte Kapitalanlage hat sich auf 4753,5 Mill. RM. erhöht, und zwar haben die Befände an Handelswaren und -fonds um 402,7 auf 3999,8 Mill. RM. an Lombardforderungen um 22,2 auf 54,1 Mill. RM. an bedungsfähigen Wertpapieren um 0,4 auf 240,4 Mill. RM. und an Rechtsverträgen um 33,2 auf 35,4 Mill. RM. zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten sind zusammen jnd 41,7 Mill. RM. in den Verkehr abgeschlossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 393,4 auf 403,8 Mill. RM. derjenige an Rentenbanknoten um 17,3 auf 396,2 Mill. RM. erhöht. Der Umlauf an Scheidegeldern nahm um 124,8 auf 1565,3 Mill. RM. zu.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf liegt auf 1513 Mill. RM. gegen 594,8 Mill. RM. zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahrs und 577,1 Mill. RM. zur gleichen Vorzeit. Die Abnahme der Giroabnahmen um 26,1 Millionen RM. auf 742,6 Mill. RM. entfällt ausdrücklich auf die öffentlichen Konten, da die Privaten sogar noch eine leichte Zunahme verzeichnen. Die Entwicklung der Devisengewinne ist diesmal leicht rückläufig, da der Goldwert um 24.000 RM. auf 94,8 Mill. RM. riet, die Devisenbestände aber um 70.000 RM. auf 5,3 Mill. RM. abnahmen.

Nationalisierung der Weltseefahrt.

Ein neuer englischer Plan.

Die englische Schifffahrtskammer gibt bekannt, daß britische Schifffahrtsorganisationen einen Nationalisierungsplan für die Schifffahrt ohne geldliche Beihilfen der Internationalen Schifffahrtskonferenz zur Bewertung unterbreitet haben. Hieraus sollen die Schifffahrtsigner der Welt durch Vermittlung ihrer nationalen Verbände und der Internationalen Schifffahrtskonferenz einen bestimmten Preisindex für in ihrem Reich zu einem bestimmten Datum befindlichen Tonnage freimäßig auslegen. Zu diesem Zweck soll eine bestimmte Tonnage festgesetzt werden, die in späterer Zeit nach Entwicklung der Dinge erhöht oder vermindernd werden soll. Die Schifffahrtsigner sollen dann nur den festgesetzten Preisindex ihrer Tonnage zu einem bestimmten Zeitpunkt der Datum-Tonnage zu zahlen halten. Bei der Bezeichnung des Preisindex soll der Vertrag der überlängigen Tonnage berücksichtigt werden, der durch den Umfang der aufgelegten Zölle und des beobachtungsfreien Frachtraums, sowie durch das Verhältnis der vorhergehenden Frachträge zu den Vertriebsstufen angezeigt wird. Für die Bestimmung der Tonnage soll die Frachtrumkapazität maßgebend sein. Der vorerwähnte Plan soll nur auf die internationale Schifffahrt angewendet werden.

Marktberichte.

Wiesbadener Großmarkt.

Marktbericht am 3. Sept.: Anfahrt von Obst und Gemüse gut; hauptsächlich Blumenlohl und Bohnen aus dem einheimischen Erzeuger, Berlin (Schlepp). Im Süßfruchthandel sehr ruhiges Geschäft. Erzeugerpreise für Gemüse und Obst (bei Kartoffeln, Blumenlohl, Bohnen, sowie Obst und Gemüse ausländischer Herkunft Großhandelspreise). Gemüse: 1. Weißkohl (Wund) 5,1-6,5, Röhlöffel 7,5-9,5, Rüben 9-9,5, Röhlöffel 4-10, gelbe Rüben 8, tote Rüben 8, Spinat 13, Blumenlohl 7,5-10, Stangenbohnen 13-16, Stangenbohnen, gelbe 18-20, Meerrettich 80, Tomaten 8-9, Blumenlohl (Stück) 30,5-45, Kopfsalat 7-8, Endivienalat 6,5, Röhlöffel 6-6,5, Sellerie 8,5-16, Lauch 3-5, Rettich 3,5-7,5, Salatgurken 8-13,5, Einmachgurken (100 Stück) 56-59, Kartoffeln (Gebund) 3, Radieschen 4, Kartoffeln, neue (Zentner), weiße 350, gelbe 380, Aprikosen 500-550 Pg. O. b.: Tafelfäule (Wund) 1. 15,5-25, 2. 8,5 bis 12, Hälfte 3,5-5, Tafelbirnen 1. 17,5-20, 2. 11,3-12,5, Zwetschgen 9-9,5, Eierzwetschgen 12-15, Reineclauden 14,5 bis 16,5, Mirabelles 21,5-22, Birsche 1. 23-37,5, ausländ. 35-38, Weintrauben 23-25, ausländ. 24-26, Breisbeeren 35-38, Gartenbrombeeren 30, Bananen 40-50, Zitronen (Stück) 6-8 Pg.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Kleinverkaufspreise für Gemüse, Obst, Butter, Eier und Käse am 3. September. Gemüse: Weißkohl (Wund) 10-12, Rettich 13-18, Rüben 12-15, Röhlöffel 10-15, gelbe Rüben 10-12, rote Rüben 8-10, Spinat 18-20, Stangenbohnen 20-25, Zwiebeln 8-10, Kartoffeln, neue 5, Tomaten 12-15, Blumenlohl (Stück) 40-70, Röhlöffel 10-12, Sellerie 15-35, Lauch 8-12, Rettich 8-10, Kopfsalat 10-15, Endivienalat 8-10, Salatgurken 15-30, Einmachgurken

(100 Stück) 50-100, Radieschen (Gebund) 5-8 Pg. O. b.: Tafelfäule 1. (Wund) 15-25, Wirtschaftsbärlafel, unsortiert 6-10, Tafelbirnen 1. 25, 2. 20, Wirtschaftsbirnen 8-10, Zwetschgen 10-15, Mirabelles 22-28, Reineclauden 18-22, Birsche 1. 45, 2. 35, Weintrauben 20, ausländ. 35, Gartenbrombeeren 50, Breisbeeren 40, Gartenbrombeeren 35, Waldbrombeeren 25, Bananen (Stück) 10-15, Zitronen 17,3 Pg. Butter, Eier, Käse: Landbutter (Wund) 140, Landeier (Stück) 11-13, Handfette 2-10 Pg.

Mainzer Schlachthofmarkt.

Mainz, 3. Sept. Auftrieb: 42 Kühe (zum Schlachthof direkt) 2, 24 Büffeln (18), 22 Kühe (4), Füchse 158 (3), Küder 239 (18), Schaf 2 (38), Schweine 603 (-). Es notierten (pro Zentner Lebendgewicht) in Pg.: Kühe: a) 42, b) 40-41, c) und d) getrocknet. Büffeln: a) 42, b) 40-41, c) und d) getrocknet. Küde: a) 42, b) 37-41, c) 30-36, d) 21-29. Füchsen: a) 42, b) 40-41, c) und d) getrocknet. Küder: a) 84-86, b) 58-63, c) 51-57, d) 40-54. Ziegen: a) 2, b) 54, c) 54, d) 54, der Rest getrocknet. Schweine: a) 51, 54, c) 2, d) 54, e) 54, f) 54, g) 54, der Rest getrocknet. Hühnchen: a) 54, b) 54, c) 54, d) 54, der Rest getrocknet. Hühnchenfleisch, ausverkauft; Küder lebhaft, ausverkauft; Küder lebhaft, ausverkauft.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 4. Sept. (Eig. Drahtmeldung) Tendenz: Teilsweise befestigt. Die Börse war nach den leichten Rückgängen etwas schwächer und vielfach leicht erhöht. Vor allem macht der eirealistische Zeichnungseingang auf die neue Reichsseite schon am ersten Tage einen guten Eindruck. Vermögen erfolgten neue Anlage- und Kaufläufe. Am Elektromarkt liegen die Kurse gut behauptet ein, teilweise war die Entwicklung hier aber auch unheimlich. Montanwerte waren durchweg etwas freundlicher. Auch Maschinenwerte waren leicht gebebt. Schiffsaktien waren gehalten. Renten waren nach wie vor ruhig. Ausländerlagen lagen wieder fast umschlossen. Im weiteren Verlauf überwogen die Kurstürzungen. Die Börse schloß nicht erholt. Tagesgeld notierte wieder 3%.

Berlin, 4. Sept. (Eig. Drahtmeldung) Tendenz: Erholung. Da heut zu den ersten Kurzen kaum Ankauf vorlief, war die Tendenz erstmals wieder etwas freundlicher. Man erwies darum, daß sich durch die Rückgänge der letzten Zeit die Aktienkurse wieder erhöht hat. Das Geschäft ging nicht ländlicher über den Rahmen der letzten Tage hinaus und im Verlauf traten zunächst keine wesentlichen Veränderungen mehr ein. Brotfoliennoten waren noch überwiegend niedriger. Kartoffeln lagen hoch und wenig verändert. Für Gemüse waren keine erzielten Notierungen aufzufinden. Kartoffeln waren teils behauptet, teils noch leicht abgebaut. Gemüse waren unheimlich entwickelt. Gemüsewerte beobachteten für Bier und Spritwerte bestand etwas Interesse. Schiffahrts- und Bontafelnoten waren gut behauptet. Im Auslandserhalt veränderte sich die Notierung nur wenig. Auslandserhalten lagen schwächer. Der Goldmarkt war wieder etwas leichter. Tagesgeld ging auf 3 bis 3 1/2 % zurück.

Berliner Devisenkurse

	Berl. 4. September. DIN-Telegraphische Auszeichnungen für:	
	3. Sept. 1935	4. Sept. 1935
Geld	Brief	Geld
Argentinien	1. Egypt. 8 Pg. Fano-Peso	12,62 12,66
Belgien	100 Belga	0,668 0,672
Brasilien	1. Mtr. 14,79 41,87	
Bundesr.	1. 100 Pf. 1,139 1,141	
Canada	1. Canad. Dollar 2,473 2,477	
Dänemark	100 Kronen 55,05 55,17	
Danmark	100 Gulden 46,91 47,01	
England	1. Sterling 12,20 12,22	
Flandern	100 Francs 6,43 6,42	
Frankreich	100 Fr. 16,405 16,445	
Deutschland	100 Deutsche Mark 2,33-2,35	
Irland	100 Francs 16,68 16,70	
Italien	1. 100 Lire 55,54 55,57	
Japan	1. Yen 0,729 0,727	
Spanien	100 Peseta 80,00 80,02	
Litauen	100 Litas 41,61 41,69	
Norwegen	100 Krone 61,92 62,04	
Oesterreich	100 Schilling 48,35 49,05	
Portugal	100 Escudo 4,77 4,80	
Rumänien	100 Leu 11,18 11,20	
Schweden	100 Krona 62,58 62,70	
Schweiz	100 Fr. 81,01 81,17	
Spanien	100 Peseta 16,68 16,70	
Tschechoslowak.	100 Czech. 10,23 10,31	
Türk.	1. tark. 1,978 1,982	
Ungarn	100 Pengo 1,039 1,039	
Uruguay	1. Gold-Peso 1,039 1,041	
Ver. St. Amerika	1. Dollar 2,487 2,491	

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken

Verk.-Untern.

Industrie

Akkumulatoren

Akt.

Aktienges.

Akkum.

Akkumulatoren

Bau-

Bau-